# Aus der Stadt Halle

## Zwischenspiel auf der Straße.

Aus der Poststraße bog jemand auf den Platz vor der Hauptpost ein. Zugleich näherte sich ein Kraftwagen aus der oberen Steinstraße, aus der unteren Steinstraße, aus der oberen Poststraße, alle drei mit dem bekannten melodischen Warnzeichen, das die Mitte hält zwischen dem Rotschrei eines verwundeten Schimpansen und den letzten Tönen eines überanstrengten Brettlsängers. Ehe noch der Ankommende des drohenden Ueberfahrens ganz inne wurde, sah er einen Straßenbahnwagen lautlos herankommen.

„Na, zum Donnerwetter! Sehen Sie sich doch vor!" hörte er neben sich jemand schreien, den er in der ziellosen Flucht auf den Fuß getreten hatte.

Vor lauter Angst, überfahren zu werden, war er fast überfahren, und zwar von einem Radfahrer, der mit aller Macht klingelte. Ein Dienstmann aber erbarmte sich des Verzweifelten, der schon Hut und Stock verloren hatte, ergriff ihn lachend und schob ihn auf den Bürgersteig, zur Enttäuschung der Vorübergehenden, die eine endgültige Erledigung des Geretteten vorausgesehen hatten und nun um das Schauspiel gebracht waren.

Nicht jeden rettet in solcher Lage ein dienstfertiger Mann, am wenigsten den, der darauf wartet — wie Deutschland, das von allen Kraftwagen und Radfahr-Liebhabern der Erde bedroht wird und bald hier, bald da die retende Hand zu sehen glaubt, weil sich selbst zu helfen.

B.

## Ein Schwindlerpaar.

Für 11½ Million Zigaretten erbeutet. — 300 000 Mark Belohnung.

Im April hat sich hier ein angebliches Ehepaar Karl Ludwig eingehalten. Es hat in verschiedenen besseren Hotels gewohnt und sich in einem als „Ebeleute Schilderoth" eingetragen. Der Mann ist in Berlin eine Tabakgroßhandlung um Zigaretten im Werte von 10 Millionen und danach in Hamburg eine gleiche Firma um Zigaretten im Werte von 1½ Millionen Mark betrogen. In Hamburg hat er sich Max Schmidt genannt, später hat er sich nach den Namen Albert Ludwig beigelegt. Die Beilegung der Namen Schilderoth und Schmidt dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Betrüger kurz vorher mit Personen solcher Namen geschäftlich zu tun gehabt hatte. Ob es sich mit der Beilegung des Namens Ludwig auch so verhält, konnte noch nicht ergründet werden. Das Paar ist von auffallender Erscheinung. Der Mann ist 180 bis 185 Zentimeter groß, 45 bis 50 Jahre alt, aber noch älter, sehr stark, hat dunkelblondes, sehr dünnes Haar, in der Mitte gescheitelt und nach hinten gekämmt, kleinen englisch verschnittenen Schnurrbart, rundes Gesicht mit Pusteln, aufgeworfene Lippen, unter den Augen Tränenbeutel, kleine, dicke Nase, pflegmatischen Gang, spricht süddeutsche Mundart und trug zeitweilig Hornbrille mit silbernen Haken. Die Frau ist etwa 40 Jahre alt, auffallend groß, stark, hat dunkles Haar, blaue Augen. Die Frau hat erzählt, sie hatten in Salzburg im bejetzten Gebiet eine Wäsch- und Plättanstalt gehabt und hat auch eine Photographie mit entsprechender Abbildung gezeigt, auf die sie abgebildet war. Ihr Mann hätte einen französischen Offizier erschlagen und sei deshalb geflohen. Da die Ermittlung des Betrügers von besonderer Wichtigkeit ist, wird jeder, der Angaben machen kann, gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 34, zu melden. Auf die Ergreifung allein sind 300 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

*

**Schwere Gefahr.** Freitag nachmittag, gegen 2 Uhr, löste sich an dem Hausmannsturm der Marktkirche erneut ein Teil der kupfernen Dachrinne in Länge von etwa 20 Meter und stürzte herab. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. — Der Polizeibericht sagt leider nicht, daß nunmehr die Gefahr vollständig beseitigt ist. Es ist aber wohl anzunehmen.

**Durchgänger.** Gestern, vormittag gegen ½12 Uhr, ging in der Männerhöhe ein Gespann in der Richtung nach Liebenauer Straße. Hierbei wurden auf der Verkehrsinsel vor Liebenauer Straße 166, wo das Gespann auch zum Stehen kam, zwei Bäume beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Stürzender Baum.** Gestern nachmittag stürzte ein großer, auf dem Grundstück Wilhelmstr. 9 stehender Baum, durch den starken Wind angebrochen, über die Gartenmauer auf die Straße, so daß ein Hilfsfahrzeug der Feuerwehr herbeigerufen werden mußte, um dieses Verkehrshindernis bald beseitigte.

## Provinzialdenkmälerkommission.

In Stolberg a. H. fand unter dem Vorsitz des Provinzialkonservators, Landesbaurat Ohle, die zweite diesjährige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Provinzialdenkmälerkommission statt. Es wurden zunächst die interessanten Baudenkmäler des malerischen Harzstädtchens besichtigt, in dem sich das Bild einer kleinen Stadt aus dem Mittelalter anschaulich erhalten hat. Im Mittelpunkt des Interesses standen zwei Bauten, von denen der eine, die alte Superintendentur, durch Erdrutsche in der Erhaltung bedroht ist. Das Verschwinden des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Fachwerkbaues müßte im Interesse der städtebaulich überaus reizvollen Baugruppe, welche das Haus zusammen mit der Kirche bildet, bedauert werden. Zu der gleichen Baugruppe gehört auch die kleine Marienkapelle, bei der es nach Ausbesserung der Bauschäden hoffentlich gelingen wird, sie einem anderen Zwecke zuzuführen. Es ist erfreulich, daß von Seiten der Provinz die für denkmalspflegerische Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel der Geldentwertung entsprechend so erhöht worden sind, daß wirksam eingegriffen werden kann, wenn der Erhaltung werte Kunstbaudenkmäler der Vergangenheit vom Verfall bedroht sind. Es wurden an der Kommission recht erhebliche Beihilfen zur Verfügung gestellt, welche zusammen die Summe von etwa drei Millionen Mark betragen. Es sollen vor allem für Erhaltungsarbeiten an verschiedenen denkmalwerten Bauten, wie der Liebfrauenkirche in Halberstadt, der nicht mehr im gottesdienstlichen Gebrauch befindlichen Kirche zu Halberode, der Severikirche und der Bonifaciuskapelle zu Erfurt, sowie für die Stadtmauer in Mühlhausen und die Instandsetzung eines alten Turmes in Croppenstedt die Geldmittel bereitgestellt werden. Ferner sind aus der Summe Beihilfen gewährt für die Instandsetzung der Stuckdecke eines kürzlich durch Brand beschädigten Privathauses am Markt in Naumburg, für die Ausbesserung eines wertvollen aus der Mitte des 19. Jahrhundert stammenden Erbbegräbnisses auf dem Friedhof zu Barby und für die Instandsetzung des Hochaltars in der Kirche zu Winterode. Ein namhafter Betrag wurde ausgeworfen für die Herstellung originaler Pausen frühmittelalterlicher Wandgemälde in Klostergröningen und Burgsdorf, sowie des jüngst wiederentdeckten und von Brand das Eingreifen der Kommission vor dem gänzlichen Verfall bewahrten großen gemalten Triumphkreuzes in Schulpforta. In der Sitzung wurde berichtet über die Arbeiten an der Bestandaufnahme der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz, die weit gefördert sind, daß mit dem Abschluß des Bandes Magdeburg im Laufe dieses Jahres gerechnet werden kann. Außerdem allen die Arbeiten für die Bände Erfurt und Stendal begonnen werden.

Im Anschluß an die Tagung in Stolberg wurde am nächsten Tage die Besichtigung einer kulturgeschichtlich höchst bedeutsamen Stätte bei dem Dorfe Questenberg vorgenommen. Hier steht auf einem steil aus dem Talgrunde aufsteigenden Gipsfelsen ein gewaltiger geschätzter Eichenstamm mit einem aus Buchenzweigen und Blättern geflochtenen Kranz von etwa zwei Meter Durchmesser, der an einem Querholz befestigt ist. Die besondere Form dieses „Questentreuses", sowie, vor allem die altärlich zu Pfingsten an dieser Stätte von der Bevölkerung geübten eigenartigen Bräuche machen es sicher, daß es sich bei dem Kreuz um ein in seiner Entstehung bis in heidnische Vorzeit zurückgehendes Sonnensymbol handelt. Der weltabgeschiedenen Lage des Dörfchens ist es zu danken, daß sich das von Zeit zu Zeit von der Bevölkerung erneuerte Kreuz und die mit ihm verbundenen Bräuche bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Um so schmerzlicher ist es, daß diese von jahrtausendlanger Tradition geweihte Stätte, auf der sich auch die Reste einer Wallburg und mehrerer steinzeitlicher Siedelungen gefunden haben, durch die Gipsindustrie bedroht ist, welche einen Abbau gerade dieses Berges plant. Die Abbauarbeiten haben bereits begonnen und werden, wovon sich die Kommission überzeugen mußte, trotz des Verbotes des Ministers fortgesetzt. Es wurde beschlossen, in einer erneuten Eingabe an den Herrn Minister auf die Notwendigkeit der Erhaltung des Berges in seiner gesamten Erscheinung nachdrücklich hinzuweisen. — Die nächste Sitzung der Denkmälerkommission wird im Laufe des September in Mühlhausen i. Thür. stattfinden.

## Die Kartoffelnot.

Sturm auf die Preisprüfungsstelle.

Heute morgen ¼8 Uhr drang eine Ansammlung von über hundert Frauen auf die Preisprüfungsstelle in der Kleinen Steinstraße ein, um die Forderungen nach Kartoffeln geltend zu machen. Abgesehen davon, daß eine Preisprüfungsstelle noch längst keine Kartoffelbeschaffungsstelle ist, wurde das Anliegen in Tönen vorgebracht, die durchaus nicht zu den guten Tönen zählen. Die Bedrängnis der Hausfrauen, die heute auf Kartoffeln angewiesen sind, ist zu verstehen; nicht gutzuheißen ist aber die Art und Weise, in der die Forderungen geltend gemacht worden, zumal die Preisprüfungsstelle trotz ihrer Unzuständigkeit sich um die Beschaffung von Kartoffeln bemüht hat und im Laufe des heutigen Vormittags an 2000 Familien in Glaucha mit Kartoffeln versorgte.

Die Ursachen der Kartoffelknappheit liegen tiefer. Durch die Knappheit an Gemüse, den Brotpreis, die Preissteigerung der Hülsenfrüchte veranlaßt, erfolgte eine heftige Nachfrage nach Kartoffeln, der nicht genügt werden konnte, zumal in diesem Jahre in Voraussicht einer günstigen Ernte seitens der Regierung das Verflockungskontingent beträchtlich vergrößert wurde, so daß größere Posten von Kartoffeln der direkten Ernährung entzogen sind. Es wird noch etwa 4 Wochen dauern, ehe die Frühkartoffeln den Verbrauchern zugute kommen können. Es ist daher der dringende Appell an die wirklich zuständigen Stellen zu richten, kein Mittel unversucht zu lassen, das der bestehenden, ernsten Kartoffelnot zu steuern geeignet ist. Und zwar tut schnelle Hilfe not!

Auf dem heutigen Markte waren Kartoffeln nicht anzutreffen. Wie wir hörten, bewegten sich die Forderungen bis 20 000 Mark je Zentner, so daß das Pfund vom Lieferer sich auf 200 Mark und im Einzelhandel sogar auf 400 Mark stellen würde. Der Kartoffelfrage ist jedenfalls erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn nicht unverantwortliche Elemente sich die Gelegenheit zu dunklen Zwecken wieder nutzbar machen sollen.

Die Preise für die übrigen Marktwaren zeigten starke Aufwärtsbewegung, wie die Tabelle in heutiger Nummer ausweist.

---

**Am Montag schließen die Gastwirtschaften von 3 bis 6 Uhr.** Eine Protestversammlung gegen „die sozialen und wirtschaftlichen Schädigungen der Abstinenzbewegung" rufen laut Inserat in heutiger Nr. eine große Anzahl von hiesigen Vereinen und Körperschaften für Montag nachmittag ein. Am gleichen Tage von 3 bis 6 Uhr hat der Verein der Gastwirte die Lokale nicht zu öffnen beschlossen.

**Neues von Max Hölz.** Dem Bandenführer Max Hölz, der vom letzten Kommunistenputsch in unserer Gegend noch in der übesten Erinnerung steht, will es im Zuchthaus gar nicht gefallen. Erst hat er in Münster fortgesetzt über schlechte Behandlung geklagt, und als man ihn dann nach Breslau überführte, wurde er auch nicht zufrieden. Seine Freunde haben sich nun bemüht, ihm wenigstens die Ueberführung in eine sächsische Strafanstalt, von der sich Max Hölz anscheinend mehr Gutes verspricht, zu erwirken. Das Gesuch wurde auch von dem roten Kabinett Zeigener in Dresden unterstützt, aber die preußische Regierung hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung das Gesuch abgelehnt, und zwar aus Gründen der Sicherheit. Die preußische Regierung ist anmaßend genug, zu glauben, daß Max Hölz in einer preußischen Strafanstalt besser verwahrt sei, als in einer im Freistaat Sachsen, wo man anscheinend irgend welche Zufälligkeiten befürchtet. Max Hölz bleibt also in Breslau.

**Eine Rathenau-Gedächtnisfeier** wird die Deutsch-demokratische Partei am Montag, den 25. Juni, im großen Saal des Neumarkt-Schützenhauses veranstalten. Anschließend wird Herr Abg. Dr. Schreiber über die politische und wirtschaftliche Lage sprechen.

**Sängerbund an der Saale.** Auf die Veranstaltung im Rahmen des Bundesfestes sei nochmals hingewiesen. Heute, abends 6 Uhr, Konzert in der Marktkirche, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Festkonzert in der Saalschloßbrauerei (Bergkapelle, Massen- und Einzelchöre). Es wird gebeten die Häuser zu beflaggen.

**Verein für Erdkunde.** Sonntag Stiftungsfest auf dem Schweizerling. Abfahrt 9 Uhr vom Hettstedter Bahnhof nach Beesenstedt.

## Handball.

Der Handball scheint in Spielabschlüssen etwas zu wünschen übrig zu lassen, was im Sommer meistens auf die leichtathletischen Veranstaltungen zurückzuführen ist, an denen diese Spieler teilnehmen. Heute, Freitag, abend 7 Uhr spielen auf dem Zooplatz Preußen-Komet I — B. f. L. 96 II und am Sonnabend auf dem Sportplatz an der Paulskirche ebenfalls abends 7 Uhr Polizeisportverein somb. — Borussia I.

Der Kreismeister K. T. V. ist Gau des Wolgischen Turnvereins Aschersleben, der zur Ligaklasse gehört. Unser Kreismeister hat lange Zeit ausgeruht, so daß man sich über seine heutige Spielstärke kein Urteil erlauben kann.

Keeper.

**Vermietung der Sandanger-Tennisplätze.**

Der B. f. L. 96 bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung: Um die Tennisplätze auf dem Sandanger auch weiterhin bei der außerordentlichen Geldentwertung ordnungsmäßig instand und den Spielbetrieb aufrechterhalten zu können, läßt sich für die bisherigen Abonnenten der Sandanger-Tennisplätze eine Nachzahlung nicht vermeiden. Sie werden sich diesen Gründen nicht verschließen können und werden daher aufgefordert, eine Nachzahlung in Höhe von 10 000 Mark auf ihr Abonnement bis einschl. Montag, den 2. Juli 1923, im Sportgeschäft Schnee Nachf., Gr. Steinstr., einzuzahlen, widrigenfalls von diesem Zeitpunkte ab eine Sperrung der Plätze für die Nichtzahler eintreten müßte. Im übrigen wird gebeten, den Ausbau auf dem Sandanger beachten zu wollen.

# Etatsberatungen im Haushaltsausschuß.

**Das Leihhaus als Hort gegen Diebes- und Mottengefahr.**

Der städtische Haushaltsausschuß begann gestern die Beratung des neuen Etats und erledigte eine Reihe wichtiger Kapitel. Beim Gaswerk wird ein Ueberschuß von 220 000 000 Mark erwartet. 895 000 000 M. sind zu Abschreibungen und für den Erneuerungsfonds vorgesehen. Das Werk soll demnächst durch den Ausbau der vorhandenen Oefen verasoffert werden, was ungefähr 2 000 000 000 M. erfordert. Die Abschreibungen werden, wie bei anderen Werken auch, zum Teil in Materialien wertbeständig angelegt. Beim Elektrizitätswerk rechnet man mit 400 000 000 M. Ueberschuß, nachdem etwa 800 000 000 M. für Abschreibungen zurückgestellt sind. Die Summe, die man für die Umformerstation eingesetzt hat, wird angesichts der Geldentwertung nicht ausreichen, man kann sie aber aus erhöhten Einnahmen decken, so daß eine Anleihe, die ja gegenwärtig ungeheure Zinsen kosten würde, sich erübrigt. Ueber die Umgestaltung der Verwaltung unserer städtischen Werke kündigte der Magistrat eine Vorlage an. Die neue Form wird aber der Stadt volle Verfügung über die Werke in ihrem Betrieb erhalten.

Genehmigt wurden noch die Haushaltspläne des Wasserwerks, das ohne Zuschuß arbeitet, der städtischen Braunkohlengruben, die 5 Millionen Ueberschuß bringen, des Schlachthofes, von dem ein Ueberschuß erwartet wird, des Stadtmagasins, des städtischen Fuhrparks und der Straßenreinigung. Während der städtische Fuhrpark 4 Millionen Ueberschuß erbringt, erfordert die Straßenreinigung, obwohl man sie eingeschränkt hat, 441 Millionen. Davon nimmt allein die Sprengung der Straßen 62 Millionen M. in Anspruch. Der Magistrat teilt mit, daß jetzt Versuche mit einem staubbindenden Material im Gange seien, die, wenn sie sich bewähren, eine Verringerung der Kosten bringen würden. Die Gartenverwaltung erfordert 280 Millionen Mark Zuschuß, das Leihamt 19 Millionen Mark. Der Magistrat beabsichtigt, eventuell den Leihhausbetrieb stillzulegen und das Gebäude als städtische Bureaus oder auch Wohnungen herzurichten. Von sozialistischer Seite wurde dem widersprochen. Man würde durch Aufhebung des städt. Leihamtes Leute, die in Not geraten, Privatleihern in die Hände treiben, wo die Gefahr der Bewucherung bestehe. Der Magistrat bestritt, daß diese Gefahr tatsächlich groß sei, nachdem so scharfe Bestimmungen für Privatleihanstalten bestehen. Im übrigen hat sich tatsächlich der Kundenkreis unseres Leihamtes etwas gewandelt. Jetzt bringen Leute, die gar kein Darlehen nötig haben, ihre Wertsachen, Pelze, Teppiche usw. dorthin zur Aufbewahrung für die Zeit, in der sie selbst in der Sommerfrische weilen. Die Sachen sind dann gegen Diebstahl und Schaden gesichert, und zwar zu einem so billigen Preis, daß eine private Versicherung oder eine Aufbewahrung bei Privatfirmen viel teurer wäre. Das Leihaus, das städtischen Zuschuß erfordert, ist aber durchaus nicht dazu da, Ferienreisenden die Sorge vor Diebstahl, Mottengefahr usw. abzunehmen!

Nach Erledigung des Kirchenetats wurde noch der Haushaltsplan der Thaliasäle genehmigt. Gegenüber einem Vorwurf, daß der Thaliasaal zu billig abgegeben werde und dadurch den anderen Saalbesitzern üble Konkurrenz mache, erklärte der Magistrat, der Saal koste jetzt 80 000 M. je Abend und im kommenden Winter werde man 175 000 M. nehmen. Das städtische Museum in der Moritzburg erfordert 13 Millionen Zuschuß, das Eintrittsgeld soll auf 300 M. erhöht werden. Für Katalogisierung der Kunstgegenstände bewilligte man eine Million Mark.

## Der Haushaltsplan unseres Stadttheaters.

Der Theaterausschuß hatte sich gestern mit der Feststellung des Etats für das Stadttheater zu beschäftigen. Man rechnet mit einer Einnahme von 681 Millionen Mark. Davon entfallen 600 Millionen auf die Eintrittsgelder, 60 Millionen sollen durch die Kleiderablage, 15 Millionen durch Vorverkaufskarten und Opernglasgebühr und 1,4 Millionen durch Verkauf von Textbüchern einkommen. Die Ausgaben veranschlagt man mit 822 Millionen. Für bauliche Unterhaltung sind in dieser Summe 12,6 Millionen Mark enthalten, das ist ein auffallend geringer Betrag, aber man wird damit auskommen, da der bauliche Zustand unseres Theaters, das ja sehr solid gebaut und verhältnismäßig neu ist, keine größeren Arbeiten nötig macht. Für Feuerversicherung sind 24 Millionen eingesetzt, der tausendfache Betrag gegenüber der bisherigen Versicherungssumme. Unter den persönlichen Kosten stehen 37,6 Millionen für Gehälter, Ruhegehälter usw., 21,3 Millionen für Intendanz und Bureauangestellte, und 96,5 Millionen für Löhne. Aus dieser Summe werden etwa 60 Leute bezahlt, die im Betriebe beschäftigt sind, z. B. neun Bühnenhandwerker, 16 Arbeiter, 6 Arbeiterinnen, ferner die Schließerinnen usw. Mehr interessiert noch, was für die Bühnendarsteller, Orchester und Chor aufzuwenden ist. Für Solomitglieder rechnet man mit einem Betrag von 172,5 Millionen Mark, während für Orchester 174 Millionen, für Chor, Inspektion, Statisterie und Friseur 90 Millionen Mark angenommen sind. Für Gastspiele standen im Etat nur 1 Million. Der Ausschuß beschloß jedoch, die Summe auf 5 Millionen zu erhöhen. Für Beschaffung von Fundusstücken war nur die Summe von 10 Millionen angenommen. Der Ausschuß hat aber auch hier eine Erhöhung für angebracht gehalten. Es sollen 20 Millionen eingesetzt werden. Um die Bühnenbeleuchtung zu verbessern, sollen für 10 Millionen Mark geeignete Apparate angeschafft werden. Für Beleuchtung, Heizung und Wasserverbrauch stehen 120 Millionen unter den Ausgaben. An Aufführungsgebühren hat man 15 Millionen vorgesehen.

Alles in allem betragen die dauernden Ausgaben 846 Millionen Mark. Sie überragen die Einnahmen um 165 Millionen. Es treten aber noch 42,6 Millionen einmalige Ausgaben hinzu, so daß mit einem Gesamtzuschuß von etwa 208 Millionen Mark zu rechnen ist. Der vermindert sich allerdings durch Reichszuschüsse, auf die die Stadt mit ziemlicher Sicherheit rechnen kann.

---

**347 Orte gleichen Namens in Deutschland.** Tausende von Postsendungen verfehlten ihren Empfänger, weil der Bestimmungsort unrichtig angegeben ist. Wenn beispielsweise auf dem Briefumschlag nur der Ortsname Naumburg angegeben ist, so entstehen Zweifel darüber, welcher von den fünf diesen Namen tragenden Postorten gemeint sein kann. Mit anderen Orten ist es ähnlich. Den Rekord schlägt wohl der Ortsname Neumühle, der nach „Meyers Orts- und Verkehrslexikon des Deutschen Reiches" 247mal vorkommt. Ferner gibt es noch 16 Neumühlen, 2 Neu Mühle und 38 Neumühl. Den Ort Neuhof gibt es in Deutschland 308mal, auch Groß- und Klein-Neuhof, ferner 163 Neudorf, weiter auch Deutsch-, Groß-, Klein-, Polnisch-Neudorf und Neue Dorf; dann noch Neuendorf 3mal, hiervon abgeleitet wieder Fern-, Groß-, Hohen-, Klein-, Nächst-, Nieder-Neuendorf. Den Namen Neustadt gibt es in Deutschland 52mal. Wie aus dieser Blütenlese hervorgeht, sind die Ortsnamen mit der Vorsilbe Neu wohl am häufigsten. Es gibt 14 Hermsdorf, 3 Bernau, 10 Buchholz, 2 Cladow, 2 Friedrichsfelde, 6 Lichtenberg, 2 Wilmersdorf, 2 Zehlendorf, 3 Lichterfelde, 4 Schöneberg und 10 Schönberg, 2 Tiefensee, 3 Trebbin. Nicht minder große Aehnlichkeit muß bei anderen Ortsnamen angepandt werden, die durch Verwechslung eines Buchstabens zu Irrtümern Anlaß geben können, z. B. Altena (Westfalen) und Altona, Bornim (Potsdam) und Bornum (Harz), Goslar (Rheinl.) und Goslar (Harz), Laage (Mecklbg.) und Lage (Lippe), Bohnsdorf (Potsdam) und Bohnsdorf (Lübeck), Kaiserslautern und Kaiserslautern (Rhein), Carlsruhe (Schlesien) und Karlsruhe (Baden), Kölln (Pommern), Köllitz (Reuß) und Köllitz (Altmark).

---

**Wie wird das Wetter morgen sein?**

Zunehmende Erwärmung, wechselnde Bewölkung, Neigung zu Regenfällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0001

## Der Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt berichtet: Hauptsächlich unter der Einwirkung des fortschreitenden Verfalles der Mark war die Geschäftstätigkeit im Monat Mai nicht unwesentlich belebt. Die Kaufkraft des In- und Auslandes war erneut angeregt und die meisten Industrien hatten vermehrten Eingang an Aufträgen zu verzeichnen. Andererseits vermehrtstätigten aber auch das schnelle Steigen aller Preise und Löhne und die Unsicherheit der Verhältnisse die Schwierigkeiten, mit denen die Industrie zu kämpfen hatte. Die Verminderungen der Arbeitszeit und der Belegschaften sind, soweit sie durch die gewerbliche Depression bedingt waren, gegen Ende dieses Monats zum Stillstand gekommen. Vielfach konnte wieder länger gearbeitet werden und fanden Neueinstellungen von Arbeitskräften statt. Diese Wendung zum Besseren, so verschieden ihr Ausmaß im einzelnen blieb, war im ganzen doch in fast allen Zweigen der Industrie unverkennbar. Die Aufnahmefähigkeit der Saisongewerbe wirkte ebenfalls entlastend auf den Arbeitsmarkt.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist etwas gefallen; sie betrug Ende des Berichtsmonats 11 687 gegen 12 232 Ende April, es entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 4673 (5110), Merseburg 2688 (3113), Erfurt 3341 (3013) und den Freistaat Anhalt 985 (996).

In der Landwirtschaft setzten die Feldarbeiten in vollem Umfange ein, so daß die Anforderung von Arbeitskräften rege war. Die Braunkohlengruben waren voll beschäftigt und steigerten ihre Forderung, hatten aber kaum Bedarf an neuen Arbeitern. In den Kalkwerken wurden die Feierschichten eingeschränkt, da In- und Ausland sich vor den neuen Preissteigerungen einzudecken suchten. In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie standen den Besserungserscheinungen noch lange weitere Betriebseinschränkungen gegenüber. Gegen Ende dieses Monats kamen erstere stärker zum Durchbruch, ohne freilich die im ganzen noch recht unsichere Lage wesentlich zu ändern. Belebt war auch die Geschäftstätigkeit in der chemischen Industrie, dem Leder- und Holzgewerbe. In Nahrungs- und Genußmittel- sowie im Bekleidungsgewerbe wirkte sich die Steigerung des Absatzes am unmittelbarsten aus. Zudem erforderte der Beginn der Frucht- und Gemüseernte die Bereitstellung zahlreicher Arbeitskräfte in den Konservenfabriken. Das Baugewerbe belebte sich erst gegen Ende des Monats nach Bereitstellung öffentlicher Mittel. Im Zusammenhang mit der ungünstigen Lage des Baumarktes hat sich die Arbeitsaufnahme in den Ziegeleien in diesem Jahre nur schleppend vollzogen. Auch gestaltet sich die Lage der Kalk- und Zementwerke ungünstig.

## Schwurgericht.

In der am 18. Juni d. J. beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung: 1. am 18. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Schachtarbeiter Alfred Kunze, wegen Meineides; 2. am 19. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Otto Glockmann und den Schlosser Wilhelm Fischmann, wegen Urkundenfälschung; 3. am 21. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen die Frau Marianna Gündersheim geb. Brukka, die Frau Emma Brukka geb. Kunze, die Arbeiterin Klara Fritsche geb. Scholz, Frau Frieda Gries geb. Dense, Frau Emma Ebert geb. Bönisch, wegen Abtreibung; 4. am 22. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Zimmermann Robert Meilich, wegen Notzucht; 5. am 23. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen die Handelsfrau Anna Hasch, wegen Abtreibung; 6. am 25. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Kraftwagenbesitzer Karl Adolph, den Metallarbeiter Karl Heß, den Wanderredner Karl Plättner, den Bauarbeiter Walter Hölzel, den Schlosser Friedrich Fischer, den Elektromonteur Karl Meißner, den Arbeiter Friedrich Lewandowski, den Monteur Alfred Menzel, den Arbeiter Oskar Jandte, den Maurer Paul Töpfer, die Arbeiterin Martha Ebert und die berufslose Bertha Bielke, wegen Raub, Begünstigung, Hehlerei und Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung, sowie unbefugten Waffenbesitz und § 3 der Verordnung über Waffenbesitz.

*

**Brandstiftungen durch Kinder** im Bezirke der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen im Jahre 1922. An den bekannt gewordenen 22 Brandstiftungen durch Kinder waren in 12 Fällen beteiligt 8 Knaben und 4 Mädchen, in den übrigen Fällen war das Geschlecht der Kinder nicht angegeben. Die Kinder standen im Alter von 2½ bis 8 Jahren. — Die durch diese 22 Kinderbrandstiftungen hervorgerufenen Brandschäden sind in 19 Fällen auf Spielen der Kinder mit Streichhölzern und in 3 Fällen auf unvorsichtiges Umgehen der Kinder mit Feuer, Feuerwerkskörpern und Licht zurückzuführen. — Der Volkswirtschaft ist durch diese Kinderbrandstiftungen nach heutigem Geldwerte ein Schaden von über 20 Millionen Mark entstanden.

**Die Ausverkaufsordnung** gibt im heutigen Inseratenteil die neuen Preise für markenfreies Brot und Brötchen bekannt.

**Das Hallische Mädchenheim** in Pfännerstadt bei Salzmünde unter der Leitung der Hallischen Stadtmission hat sich schon bereits 7 Jahre bewährt. Es ist für junge Mädchen bestimmt, die die Möglichkeit eines gesunden und geregelten Lebens bei tüchtiger Arbeit, guter Verpflegung und fröhlichem Familienleben suchen. Der besondere Vorteil des Hauses besteht darin, daß niemand für die Mädchen zu zahlen braucht, weil sie durch eigene Erwerbe mit Feldarbeit die Unkosten aufbringen und sich dabei noch etwas erübrigen können zur Beschaffung von Kleidung usw. Die Stadtmission kann bei besonderen Bedürfnissen der Mädchen aus den Mitteln ihres Unterstützungswerkes nachhelfen und sorgt auch nach Möglichkeit für das spätere Fortkommen der Mädchen. Deswegen ist das Heim meist gut besetzt. Augenblicklich sind 3 Plätze frei. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Mädchen regelmäßig nach kurzer Zeit an Körpergewicht zunehmen und ein blühendes Aussehen bekommen.

**Das städtische Säuglingsheim „Emilienheim"** in Halle, staatlich anerkannte Säuglingsstillegenanstalt, gibt Gelegenheit zur Ausbildung in der Säuglingspflege. Das Haus, welches in einem herrlichen Park an der landwirtschaftlich reizvollsten Stelle nahe der Saale liegt, wurde 1917 erbaut und ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet. — Beginn der nächsten Lehrgänge am 1. Juli 1923. Lehrgang I zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen mit staatlicher Abschlußprüfung; Lehrgang II zur Ausbildung für Familienpflegerinnen; Lehrgang III zur Ausbildung für Hospitantinnen. — Anmeldungen und Anfragen über Zulassungsbedingungen sind zu richten an die Oberin des Emilienheims in Halle, Giebichensteiner Straße 6.

**Jungdemokraten.** Eine Zusammenkunft der Jungdemokraten findet am Montag, abends 8 Uhr, im Hause Bismarckstraße 29, statt.

**Deutscher Sprachverein.** Mittwoch, 20. Juni, abends 8 Uhr, im Aud. max. der Universität spricht Liesbet Dill (Frau v. Drigalski) über das neue Saargebiet und liest aus eigenen Werken. Karten zu 1000 M., für Mitgl. u. Angeh. zu 700 M. bei Hothan.

## Stadttheater.

Heute, Sonnabend, abends 7½ Uhr, gelangt die Operette „Schwarzwaldmädel" zur Aufführung. Sonntag, abends 7½ Uhr, „Madame Butterfly" (Die kleine Frau Schmetterling). Montag geht in neuer Einstudierung das Satirspiel „2×2=5" von Gustav Wied in Szene. Dienstag: „Schwarzwaldmädel". Mittwoch: „Madame Butterfly". Donnerstag: „2×2=5". Freitag: „Wenn Liebe erwacht". — Gustav Wied, der dänische Satiriker und Gesellschaftskritiker, dem auf den deutschen Bühnen seit etwa fünfzehn Jahren ein ununterbrochener Erfolg beschieden ist, erscheint nach längerer Pause wieder auf dem Spielplan des Stadttheaters. Am Montag, dem 18. Juni, geht eines seiner heiteren Lustspiele, 2×2=5, in Szene. Dank seiner äußerst bühnenwirksamen Mischung von Witz und Grazie wird dieses Stück, wie in früheren Jahren, seine unverminderte Zugkraft in der Sommerspielzeit ausüben.

*

„Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner gelangt im Stadttheater mit namhaften Sängern in den Hauptpartien geschlossen in der ersten Juli-Woche zur Aufführung und zwar. Montag, den 2. Juli: „Das Rheingold". Dienstag, den 3. Juli: „Die Walküre". Donnerstag, den 5. Juli: „Siegfried". Sonnabend, den 7. Juli: „Götterdämmerung". Als Gäste wurden hiesiger verpflichtet: Kammersänger Ritter vom Württembergischen Landestheater in Stuttgart (als Siegmund, Siegfried), Wilhelm Buers vom Stadttheater in Hamburg (als Wotan), Frieda Leider von der Staatsoper Berlin (als Brünnhilde), Emmy Heckmann-Bettendorf von der Staatsoper Berlin (als Sieglinde), Otto Helgers von der Staatsoper Berlin (als Hagen), Kammersänger Habich von der Staatsoper Berlin (als Alberich). Der Vorverkauf für alle vier Vorstellungen beginnt am Montag, dem 18. Juni, der Vorverkauf für die einzelnen Vorstellungen des „Ringes" beginnt erst am Montag, dem 24. Juni.

**Thalia-Theater.** Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, abends 7½ Uhr, das Lustspiel „Das Konzert" von Hermann Bahr zur Aufführung. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters, sowie an der Abendkasse im Thalia-Theater.

**Volksbühne. Spielzeige: Zweimal Zwei ist fünf, Lustspiel von Gustav Wied: Montag, d. 18. 6. (B. 10. Werk) und Donnerstag, den 21. 6. (J. 10. Werk); Eine Nacht in Venedig, Operette von Joh. Strauß: Sonnabend, den 23. 6. (A. 10. Werk). Zu den Orchesterkonzert am Donnerstag, dem 21. 6 ½8 Uhr abends im Mittelindi-Garten sind die Karten zu 600 M. in der Geschäftsstelle zu haben.**

## Kirchliche Nachichten

**für den 3. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Juni 1923.**

Sammlung: Für die Stadtmission in Halle a. S.

Abkündigungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

**U. L. Frauen:** 8 Frühe (B), 10 Beichte, 11¾ (K) Frühe (Kirche), 11½ (K) Schlemmer (Ref.-Realgymn.), 10½ Kliniknotdienst Knoblauch (Magdeburger St.). — St. Ulrich: 8 Schütz, 10 Heinike (A), 11½ (K) Thiele (Kirche), 11½ (K) Schütz (Marienschule), Montag abends 8 Mariensbera 21, Monatsversf. d. Evang. Männervereins St. Ulrich, Vortrag P. Rubmer über seine Reise in die Schweiz, Gäste willkommen. **St. Ulrich-Ost:** 10 Schütz im Beisaal, Krondorfer Str. 6a, 11½ (K) Rubmer. — **St. Moritz:** 8 Kesler, 10 Frühe, ½12 (B) Voigt (Kirche), ½12 (K) Keller (Talamtschule); Hospital 10 Keller. — **Dom-kirche:** 8½ abdem. Gottd. Eger, 10 Herrmann, 11¾ (K) Baumann, 6 Lang. Dienstag abends 8 Bibelbesprechung Lang, Freitag abends 8 Wochenandacht Lang. — **Laurentius:** 8 Meinhof, 10 Gabriel, 11¾ (K) Wagner. Montag abends 8 offener Abend f. Männer Gemeindehaus Gabriel, Dienstag abends 8 (B) Gemeindehaus Gabriel. — **Stephanus:** 8 Juvenis Morgenfeier veranstaltet v. B. K. (Bibelkreis höh. Schüler); 10 Meinhof, 11½ (K) Haeckner, Dienstag abends 8 Verf. kaufl. Töchter Gemeindehaus Haeckner, Mittwoch nachm. 3 Miss.-Kränzchen Gemeindehaus, Donnerstag abends 8 Gemeindehaus Einführung ins A. T. Meinhof. — **Diakonissenhaus:** 10 Mochr. — **Paulus:** 8 Lic. Gabriel, 10 Bach (B), ½12 (B) Bach, 2 (B) v. Brocker, ½12 Besprechung mit kath. junge Leuten v. Brocker, Dienstag abends 8 Gemeinschaftsstunde Bach, Sonnerstag abends 8 Religionsbesprechung v. Brocker im Gemeindehaus. Das Lebenswerk Dr. Joh. Müllers. — **St. Georgen:** 8 Fahr, 10 Kellmann (B), 11¾ (K) Witte-Gisele, 11¾ (K) Hellmann. — **Giebichenstein:** 10 Fahr. — **Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Buß, 11¼ (K) Fischer, 1 (B) Gueinzius; Lauchstedter Str. 28: 10 Gueinzius, 11½ (K), Mittwoch abends 8¼ (B) Gueinzius (An der Johanneskirche 5). — **Stadtmission:** 8¼ Winterberg, Dienstag abends 8¼ (B). — **Giebichenstein-Bartholomäus:** 8 Wind, 10 Baenisch, ¾12 (K) Wind, Freitag abends 8 (B). — **Crölwitz-Petrus:** 10 Wind, ½12 (K). — **Trotha:** 10 Bode. — **Diemitz:** 9½ Petzold, 10½ (K) derselbe.

*

**Bischöfliche Methodistenkirche,** Saal im Altusgebäude der Franckeschen Stiftungen, Eingang neben Waisenhaus-Apotheke, Königstr. 94. Sonntag vorm. 9½ und nachmittags 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt, Pastor H. Holzschuher. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag abends 7½ Uhr Bibelstehre.

**Christliche Gemeinschaft, Liebenauer Str. 4.** Sonntag früh 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ K., 8 Evangelisation und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

**Christliche Gemeinschaft (in der Landeskirche), Margaretenstraße 5.** Sonntag 11 (K), 8 Evangelisation, Montag 8 Jugendbund E. C. f. jg. Männer, Mittwoch 8 desgl. f. jg. Mädchen, Donnerstag 8 (B).

## Hallischer Witterungsbericht.

| | 15. Juni 9 Uhr abends | 16. Juni 7 Uhr morgens |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter | 753.4 | 751.1 |
| Thermometer Celsius | 10.4 | 9.9 |
| Rel. Feuchtigkeit % | 70 % | 73 % |
| Wind | WSW 3 | SW 1 |

Maximum der Temperatur am 15. Juni 16.2 C.
Minimum in der Nacht vom 15. Juni zum 16. Juni 6.1 C.
Niederschläge am 16. Juni 7 Uhr morgens 0.0 mm.


Naht- und nagellose Besohlungen? Aufklärungsschrift gratis. Hartmann & Hansen, Halle, Talamistr. 9.

Robert Haberling
Internationale und Uebersee-Spedition
Lagerhäuser mit Bahnanschluß * Berlin SW 11.

Deutsche Central-Bodenkredit-Vereinigung
Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin
Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha in Berlin
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln
Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank in Hannover
Die Frist zu Voranmeldungen auf
10—20 %ige
Communal-Schuldverschreibungen
zum Vorzugspreise von 106 %
läuft am 20. Juni ab. Anmeldungen bei obigen Gesellschaften und allen anderen Bankfirmen.

HENDEL-DRUCK
BRIEFES-SCHMUCK
WIR
fertigen alle Drucksachen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, schnellstens, billigst und in bester Qualität an. Wir übernehmen alle Buchbinderarbeiten
OTTO HENDEL-GESELLSCHAFT
M. B. H.
Graphischer Grossbetrieb
Halle a. d. S., Gr. Brauhausstr. 16/17
Fernsprecher-Sammel-Nummer 7431

Tel. 3375. Filiale Marthastr. 24.
Ankauf von Lumpen, Knochen, Alt-Papier, Alt-Eisen, Metallen, Fellen all. Art
Rohproduktengeschäft Otto Teubner.
Kaufe ständig alle unbrauchbare Maschinen und Abbrüche aller Art.
Hauptgesch. Tel. 4790 Gr. Brunnenstr. 15 u. Harz 25.
Händler haben Vorzugspreise.


## Offene Stellen

Suchen
**Vertreter oder Grossabnehmer**
erstklassiger Gummisohlen und Absätze welche bei der Kundschaft gut eingeführt sind. (Lederhändler und Schuhmachermeister.) Hohe Verdienstmöglichkeit. Angebote mit Referenzen an **O. Krätzschmar** Gummiwaren-Groß-Vertrieb **Hannover,** K. Hohestr. 4.

**Ausländischer Student**
von Akademiker zum Uebersetzen kurzer Abhandlungen in englische, schwedische, holländische oder tschechische Sprache gegen Honorar gesucht. Gefl. Angebote unter **R. 20** a. d. Exp. d. Ztg.

Zur persönl. Unterstützung sucht Offizier a. D. ein bis zwei
**Mitarbeiter**
zugunsten nationalen Unternehmens. Erstkl. Umgangsformen, repräsentables Auftreten, gesellschaftl. Sicherheit u. Redegewandtheit Bedingung. Lukrative Nebenbeschäftigung für nationalgesinnte Studenten pp. Angebote erbeten unt. **H. 1101** a. d. Exp. dieser Zeitung.

**Gesucht**
zum sofortigen Eintritt Küchenmädchen, Hausmädchen, Zimmermädchen. Servierfräulein. **„Villa Nix", Oberhof.**

Tüchtiges, kräftiges
**Mädchen**
bei hohem Lohn sofort gesucht. **Pfarrhaus Mitbitz,** b. Rottenbach i. Thür.

**Gesucht**
**tücht. Köchin**
mit guten Zeugnissen für bürgerl. Haushalt, nicht unter 26 Jahren und in allen Arbeiten erfahren. Kinderfräulein u. Mädchen vorhanden. Antrittstermin nebst Gehaltsansprüchen erbeten an Frau Molkereibesitzer **Fr. Bundgaard, Bremen,** Rembertistr. 94.

**Einf. Stütze**
auf größeres Gut für sof. gesucht. Frau Gutsbesitzer **Hohmann, Brehna-Kitzendorf,** Bez. Halle.

**Tücht. Mädchen**
**oder einfache Stütze**
für kinderlosen Haushalt bei guter Verpflegung u. hohem Lohn sofort oder 1. Juli gesucht. **Frau Dr. Wagner, Torgau,** Leipziger Straße 20. I.

**Dienstmädchen,**
circa 15 Jahre, sucht **Herber, Krensitz,** Dampfsägewerk.

Tüchtiges
**Hausmädchen**
bei hohem Lohn für **sofort gesucht.** Kaffee **Wilhelmshöhe** hinter Kurhaus **Hochheim.**

Tüchtiges, älteres
**Mädchen**
oder einfache Stütze bei hohem Gehalt bald gesucht. **Fr. Siegfried Ilmenau i. Thür.,** Poststraße 31, II.

Ehrliches, fleißiges
**Hausmädchen**
bei gutem Lohn gesucht. **Löwenhoiel Bernburg.**

**Kräft. Mädchen**
für Haus und Landwirtschaft bei gutem Lohn und Behandlung baldigst gesucht. **Paul Raue, Zentralmolkerei Reppichau.**

Sanator. Eyscleim in Blankenburg (Harz) sucht sofort
**Servier- und Waschmädchen**
bei hohem Lohn und freiem Trinkgeld.

Kleiner Villenhaushalt sucht 1. oder 15. Juli älteres, zuverlässiges
**Hausmädchen.**
Lohnansprüche und Zeugnisabschrift an **Major Reichardt, Altenburg-Kotterit.**

Gesucht für sofort oder 1. Juli
**ehrl. Mädchen**
für alle Hausarbeiten und Bedienen der Gäste. Konditorei u. Kaffee **Reuse, Schweina i. Th.**

Ehrliches, fleißiges
**Mädchen**
oder unabhängige Frau für Küche und Zimmer bei hohem Verdienst, guter Kost und Behandlung für sofort ges. **Gasthof „Wilder Mann",** Oberpfannenstiel bei Aue.

## Stellen-Gesuche

**Junger Kaufmann,**
**gelernter Eisenhändler,** 21 Jahre alt, sucht für sofort oder **1. Juli Stellung** als **Expedient, Lagerist** oder Reisender in Maschinenfabrik oder Großhandlung landwirtschaftlicher Maschinen.
Nachrichten erbeten unter **V. 1114** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Hausloehter**
sucht Gelegenheit sich in allen Zweigen des Haushalts auszubilden. Bedingung Familienanschluß und gute Verpflegung. Off. unter **Qu. 3266** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

## Miet-Gesuche

Kinderloses Ehepaar sucht
**möbl. Zimmer**
mit Kochgelegenheit, am liebsten bei alleinstehender Dame. Uebernimmt event. Haushaltungskosten. Offerten unter **Q. 3265** an die Exped. dieser Zeitung.

## Zu verkaufen

**Hobelbank**
zu verkaufen **Leipziger Straße 31.**

**Steiners Kinderbett**
(Gitter) mit Matratze, sehr gut erhalten, zu verkaufen. **Geseniusstr. 7, II.**

**Gr. Truhe,**
Altertum, zu verkaufen **Domplatz 2.**

**Futterschweine**
25—40 Pfd. schwer, verk. gegen Barzahlung **Barnsladel Nr. 43,** Station Stumsdorf-Göbrendorf.

## Kaufgesuche

**National-Kasse**
per sofort ab Standort gesucht. **Franken, Hamburg,** Besenbinderhof 29.

**Motorrad**
3—4 PS., 2 Zylinder, Leerlauf, Licht u. Hupe, unter Bergsteiger aus Privathand zu kaufen gesucht oder Tausch aeg. D. K. W. 2½ PS. Angebote mit Preis u. Beschreibung an **Franz Laue Sollstedt a. H.**

**Mahagoni-Möbel**
aller Art wie:
**Sekretäre, Tische, Etageren, Glasschränke, Sofas** mit gerader Lehne, **Stühle, Armlehnsessel** zu **hohem Preise** zu kaufen gesucht **E. Wroblinski,** Kl. Ulrichstr. 27, I. Eingang Böttergasse.

Einen
**6 PS Benzol-Motor**
(Benz), stehend, vorzukaufe, weil Anschlag an Ueberlandzentrale. **Becker, Kühren 35** bei Aken (Elbe).

**Automobil,**
Adler oder sonst gute Marke, 6 bis 14 Steuer-PS., zu kaufen gesucht. **Weber, Tambach,** Hotel Lamm. Tel. 13.

**Handleiterwagen**
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **R. 444** an die Exped. d. Ztg.

## Heiratsgesuche

**Heirat.**
Kaufmann, Organisator eines großen Betriebes, Anfang 30, ev., dunkelblond, stattl. Erscheinung sucht die Bekanntschaft einer charaktervoll., vermögend. u. musikalischen Dame. Einheir. i. Betrieb bevorzugt. Damen mit eig. Heim, die sich mit gereiftem Manne glücklich verheiraten wollen, belieben vertrauensvolle Nachricht. unter Angabe von Alter und Bild, das s. R. zurückgesandt wird, vertrauensvoll unter **Postlagerkarte 65, Postamt 1, Charlottenburg,** eingereichen. Vermittl. und anonym verbeten.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0002

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonnabend, den 10. Juni 1923

# Theodor Goethe.

Ein Landsknechtsleben vor 110 Jahren.

Von Ewald Engelhardt, Artern.

(Nachdruck verboten.)

I.

Einen Monat vor seinem großen Frankfurter Vetter war in Wiehe August Christoph Goethe geboren worden, als Sohn eines Färbers. Als er dann in Weißenfels Infanteriesergeant war, schenkte ihm am 24. März 1789 seine Gattin einen Sohn Theodor, den das Schicksal wieder ins Ahnenstädtchen Artern brachte. Der Vater starb bereits, als Theodor sich in Kirchberg noch beim Akziseinspektor Zeidler für das Expeditionsfach ausbildete. Zwei Jahre lang war der Sohn in Pegau beim Akziskommissarius Porst tätig, dann aber, 1806, schrieb der Achtzehnjährige, der „diese klösterliche Eingezogenheit" nicht mehr aushielt, nach Wiehe an den Standartjunker Nerrlich, um bei den Husaren Kurier zu werden. Nerrlich überreichte das Schreiben in Artern seinem Obersten Damm vor Pflugk, und bald antwortete Rittmeister Freiherr von Czettritz, Theodor Goethe solle sich sofort bei ihm in Artern persönlich melden. Zwar warnte Porst den jungen Untergebenen eindringlich vor den Schattenseiten des Soldatenstandes, und wollte ihn mit der Hoffnung auf feste Anstellung bei der Accise zurückhalten, aber der Jüngling ließ sich nicht halten. Oft hat er es dann hinter herein, denn unsägliche Feldzugsmühen standen ihm bevor. Zunächst ahnte er nichts davon; ein schmucker Husar sein, stellte er sich in jugendlicher Eitelkeit recht reizend vor. Er war ein hübscher junger Mann mit hellblondem und seidenartig feinem Haar.

Das Ränzel auf dem Rücken, schritt er freudig und frohgemut zum Pegauer Stadttor hinaus, fühlte sich frei wie ein Vogel in der Luft und jubelte laut in die Luft hinein. Ueber Freiburg, Bibra und Wiehe kam er nach einem zweistündigen Umwege im November 1806 in Artern an. Die Jenaer Schlacht war geschlagen, die kursächsischen Regimenter hatten ihre alten Standquartiere wieder bezogen, auch nach Artern war dessen Eskadron zurückgekommen, die als feine Truppe fast ausschließlich aus Freiwilligen bestand. Nachdem er sich beim Rittmeister gemeldet hatte und durch den Regimentsarzt als gesund befunden war, wurde er dem Obersten vorgestellt, der ihn seiner Arterner Eskadron zuteilte. Nun ward er eingekleidet und vom Auditeur auf die Kriegsartikel verpflichtet. Unter seinen Kameraden gab's Leute aller Stände, besonders auch Studenten, Kaufleute, Landwirtssöhne, Schauspieler und Handwerker, und der Andrang war sehr groß, weshalb man hübsche, stattliche und nicht unbemittelte Leute auswählte, die neben ihrer Löhnung noch einen Zuschuß zu verzehren hatten. In Artern standen vom Husarenregiment Stab und zwei Eskadrons, die andern verteilten sich auf Cölleda und Wiehe, Heldrungen und Roßleben, Kindelbrück und Gebesee. Wilde polnische Gäule ritt man, so daß fast stets irgendein Soldat an einer Verletzung litt.

In seinen wenigen Freistunden schrieb Theodor Goethe saubere Namenlisten der Eskadron, zunächst für den Unteroffizier, dann auch für Rittmeister und Wachtmeister. Da er dafür nichts bekam, von der geringen Löhnung aber nicht leben und auch auf Zuschuß seiner hilfsbedürftigen vermiteten Mutter nicht rechnen konnte, erwarb er sich durch Notenschreiben bis spät in die Nacht bei der Oellampe einen Nebenverdienst.

Da seine Haare noch nicht lang waren, ein Zopf aber durchaus nötig war, wurde ihm ein falscher eingebunden. Großes Aufsehen erregte es, als Theodor Goethe beim Marschieren übern Arterner Markt nach der Hauptwache unversehens den Zopf verlor. Später bekam er sehr starkes und langes Haar.

Nach einigen Monaten Garnisondienst überzog man ihm die Geschäfte des erkrankten Kuriers Thieme, gleichzeitig übergab ihm der alte gute Oberst, durch eine bei Jena erhaltene Gesichtsverwundung am Schreiben verhindert, die Führung seiner Privatrechnungen und -schreiben, bewilligte ihm dafür auch eine Zulage. Und der Regimentsadjutant Freiherr von Lindemann bezahlte ihm auch dafür, daß er die Rapporte fürs Generalkommando ins Reine schrieb und die Bühnenrollen aus Dramen schrieb; die Arterner Offiziere hatten nämlich ein Privattheater. Nach Thiemes Tode zum Kurier ernannt, konnte er nun auch seine arme Mutter unterstützen, die jetzt zu ihm nach Artern zog.

Da im Frühjahr 1808 der Landesherr einige Zeit in sein neues Herzogtum Warschau reisen wollte und ihn eine Truppe bester sächsischer Soldaten begleiten sollte, wurde auch dazu Goethe auserwählt. Froh, dem Einerlei des Garnisonlebens entrinnen zu können, ward er doch schmerzlich bewegt, seine Mutter verlassen zu müssen und ihr bei der großen Entfernung zwischen Artern und Warschau nur unter Schwierigkeiten Briefe und Geld zusenden zu können. Neben seinem Pferde hergehend, begleitete sie ihn noch ein großes Stück aus Arterns Tönfertor hinaus und nahm unter Tränen Abschied.

Nach anderthalb Jahren kam er zurück, erfreut, sie gesund und munter wiederzusehen. Jetzt gab's manche Aenderungen. An Stelle der ungarischen Filzmützen wurden Tschakos eingeführt, die Zöpfe fielen, die weißen Uniformröcke wichen blauen. Als der Stab von Artern nach Cölleda versetzt war, mußte Theodor Goethe eigens der Löhnungsgelder wegen dorthin reiten. Weil er sonst als Kurier nicht beritten war, bekam er ein ihm unbekanntes Pferd, das lammfromm schien, plötzlich aber einen gewaltigen Satz machte, an der Rathausecke vorbeisauste und seinen niedrigen Stalle in der Altstadt zutrannte. Gewandt schwang sich Goethe während des schnellen Laufs vom Rücken des Gauls, fiel aber doch, wurde gequetscht und verbog seine eiserne Säbelscheide.

Major von Lindenau, der Kommandeur der Arterner Eskadrons, wohnte am Marktplatze Goethe gegenüber und trommelte, wenn er ihn haben wollte, einfach an die Fensterscheibe.

Zu Anfang des Sommers 1811 bekam das sächsische Husarenregiment Befehl zum Marsche. Wehmütig wurde der Abschied zwischen Mutter und Sohn, sprach man doch schon von einem bevorstehenden Kriege wider Rußland. Er ward jetzt nach Mühlberg kommandiert, um dort im Büro des Generalstabes Schreibereien zu besorgen. Als seit König nun bei Eröbeln manövrieren ließ, wollte Goethe zuschauen, ritt mit einem fremden Pferde hinaus, mit dem Kanonenschimmel, so genannt, weil das Tier schießen nicht vertragen konnte. Und wirklich, so bald die ganze Artillerie den Herrscher durch eine starke Geschützsalve begrüßte, machte der Kanonenschimmel gewaltige Bocksprünge und flüchtete ins nahe Gehölz, wo er bald mitsamt seinem Reiter im dichten Buschwerk eingekeilt stand. Goethe mußte abspringen und dann davontraben.

Der Krieg brach aus. Am 12. August nach weiterem Vorrücken gewahrte man russische Vorhut und hatte mit ihr das erste Scharmützel, daraus sich ein Gefecht entwickelte. Die Luft erzitterte vom Kanonen- und Gewehrfeuer, Theodor Goethe kam heil davon. Er bemerkte das Infanterie-Regiment Prinz Clemens am nächsten Tage noch in derselben Stellung und unternahm daher einen Ritt zu ihm, in dem sein Bruder Philipp stand. Eine angenehme Ueberraschung hoffte er ihm zu bereiten mit jüngst gekauftem Hosenstoff, denn Philipps graue, mit grünen Streifen besetzte Tuchhose war sehr schadhaft und unscheinbar. Der Ritt führte ihn an schrecklich verstümmelten Leichen vorbei, unterwegs sagte ihm ein Soldat jenes Regiments, nur die achte Kompagnie habe schwere Verluste, unter anderen zwei Unteroffiziere. Eine düstere Ahnung durchschauerte ihn: gerade bei dieser Kompagnie stand Philipp als Unteroffizier!

Er frug nach den Namen und wäre fast vom Pferde gesunken, als er den Namen „Goethe" erfuhr. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf ihn der Verlust. In der Blüte des Lebens, mit 21 Jahren, dahingerafft! Wenend saß Theodor nieder, dann aber, um den Verlorenen noch einmal zu sehen, tritt er weiter. Hinter Buschholz lag Philipp, die weiße Uniform ganz mit Blut bedeckt, tot ausgestreckt; eine Kanonenkugel hatte ihm linken Arm und Brust zerschmettert. Theodor kniete nieder, beiete und weinte, zärtlich streichelte er ihm das Gesicht, so wie er es gewöhnt war mit dem Lebenden zu tun. Schnell war der Tod eingetreten, deshalb hatten sich die Gesichtszüge nicht verzerrt, er lag, als ob er schliefe. Des Toten Hauptmann war herzugetreten. „Wir haben," sagte er, „einen braven Kameraden verloren, er hätte aber seinem tranzigen Geschick entgehen können." Der Hauptmann hatte ihm nämlich nach dem Fall des anderen Unteroffiziers geraten, etwas nach rechts zu treten, da die Geschütze in der Regel zweimal an dieselbe Stelle schossen. Philipp aber war geblieben und kurz danach hatte ihn die zweite Kugel niedergestreckt. Schon im Feldzug 1809 an der Donau gegen Oesterreich hatte er gleich im ersten Gefecht ein Flintengeschoß in den rechten Schenkel erhalten, sodaß er fortgetragen worden war, um nicht in Feindeshand zu fallen... In der Ferne riefen nun die Trompeten von Theodors Regiment zum Aufsitzen. Noch einmal drückte er die erkaltete Hand. Auf dem Rückritt sah er einen Offizier heerdigen und erfuhr, daß es sein Vetter Leutnant von Kauffberg, ein naher Verwandter seiner Mutter, war.

Wiederlei erlebte Theodor während des Feldzuges, der ja für Napoleon unglücklich auslief und sein stolzes Heer fürchterlich lichtete. Eines Morgens lag er schon bis an den Tschako im Schnee begraben. Die Russen hatten sich aus den sowieso armseligen und seltenen Dörfern mit den letzten Lebensmitteln in die Wälder zurückgezogen, oft mußten die französischen und deutschen Soldaten im Schnee übernachten. Seit fünf Monaten hatten sie ihre Uniformstücke Tag und Nacht auf dem Leibe getragen und viele Nächte hindurch damit in Schmutz und Nässe gelegen. Pelzröcke, Mäntel und Reithosen waren zerrissen und hatten durch umspritzende Bivatfunken Brandlöcher empfangen. Noch schlimmer war's um ihre Stiefel bestellt. Viele wurden nur noch durch Bänder und Stricke notdürftig zusammengehalten. Die durchnäßten Stiefel mit den erkalteten Füßen hatte mancher Soldat zu nahe ans Bivatfeuer geholten, wodurch sie gerissen und eingeschrumpft waren, was sie wiederum so eng machte, daß die Füße schließlich nur noch ohne Strümpfe in sie hineingingen. Auch Theodor Goethe mußte, obschon er noch ein Paar Strümpfe im Mantelsack trug, strumpflos im zerrissenen engen Schuhwerk gehen und reiten, nachdem er etwas Stroh eingelegt hatte. Trotzdem erfror er nur einige Zehen.

# Die Sonntagstour.

Minna, meine süße Biene,
Komm' und reiche mir die Mandoline
Deinem treuen Feldolin.
Laß heim Klagen der Gitarre
Uns mit fröhlichem Gequarre
In die blaue Ferne ziehn!

Lege an Dein Dirndlkleidchen,
Wie es für ein Wandermädchen
Heutzutage sich gebührt,
Mir gib einen frischen Kragen
Und was Gutes für den Magen,
Alsdann sind wir ausstaffiert.

Licht und Sonne laßt uns trinken,
Dort, wo Freiheitsfreuden winken,
An dem Busen der Natur.
Laßt die Trägen, Schlappen, Faulen
Sich daheim im Bette grauen,
Wir gehn auf die Sonntagstour!

Albert Gocht.

# Neue Heimatschriften.

**Zwischen Harz und Saale.** Herausgegeben von W. Rühmer und G. Winckler, unter Mitwirkung von Dr. R. Mettig. Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau. — Der Heimatgedanke gehört zu den gesunden Bewegungen, die es verdienen, daß sie auch einmal Mode werden. Gott sei Dank hat er soviel gesunde Kraft in sich, daß ihm Modeinteresse — wie in der Gegenwart — nichts von seiner Bedeutung nehmen kann. Froh nur ist es zu begrüßen, wie die Schularbeit von ihm seit Jahren durchdrungen wird. Ein kleines praktisches Hilfsmittel für den Zweck will das Hirtsche Heimat-Lesebuch sein. Es bringt für die Neun- und Zehnjährigen heimatlichen Lesestoff aus der Gegend zwischen dem Südostrand des Harzes und dem Kyffhäuser bis zur Saale unterhalb von Halle, dem Petersberge, Merseburg, Naumburg und dem Unstrutiale. Heimatgeschichte (u. a. von Bürger, Rückert, Eichendorff, Schröder usw.), Landes- und Hausspräche, Volkslieder, Sagen, eine Darstellung von Luthers Jugend (von Ritdack-Stahn), Mundartproben vom Harze (von Richard Sauersapf), aus Mansfeld (von Giebelhausen) und von Halle (von Robert Moritz) sind in geschickter Anordnung zusammengestellt und mit netten Landschaftsbildern von Gustav Spieler geschmückt. Die Schule sei auf das Heftchen, das das Lesebuch für das 3. und 4. Schuljahr ergänzen oder ersetzen soll, nachdrücklich aufmerksam gemacht.

# Auf dem Stahlroß durch das nordwestliche Deutschland.

Von Otto Kleinschmidt.

(Nachdruck verboten.)

## 1. Von Jena nach Halle.

Schon in Dornburg wäre ich am liebsten umgekehrt ...

Der verehrl. Leser wolle nicht gleich die Stirn runzeln und den Stab über mich brechen, ehe er mir nicht gestattet hat, ihm einiges Grundsätzliche über Theorie und Praxis des Radsports klarzulegen; dann wird er, das hoffe ich zuversichtlich, auch über die eben eingestandene Schwäche milder denken. Wie im allgemeinen Theorie und Praxis nichts miteinander zu tun haben und irgendwelche Verbindungslinien zwischen ihnen nur in den Köpfen weniger Irregeleiteter bestehen, so zeigt sich das besonders stark beim Radsport, und man tut hier, wie wohl kaum auf einem anderen Gebiete, gut daran, beides streng voneinander zu scheiden. Ich würde einen solchen Gemeinplatz kaum aussprechen wagen, wenn ich nicht immer wieder die Erfahrung machen müßte, daß er noch längst nicht Gemeingut aller Radler geworden ist.

Sie haben sich vielleicht eine wundervolle Radtour nach der Karte ausgearbeitet und sahen sich schon im Geiste durch die lachenden Lande dahinbrausen, einem Sturmvogel vergleichbar, in rhythmischem Gleichmaß die Glieder spielen lassend, daß es eine Lust war — — — in der rauhen Wirklichkeit kommt es doch alles anders, verlassen Sie sich drauf! Sie haben vielleicht auch in Sportbeilagen Schilderungen von solchen Radtouren gelesen, die Ihre Pulse stärker klopfen ließen, — glauben Sie mir: die Verfasser sind zumeist Schönfärber und haben es nur darauf abgesehen, Sie hinters Licht zu führen. Das meiste von dem, was solche Skribenten ihren Lesern vorsetzen, haben sie sich glattweg aus den Fingern gesogen und glauben es selber nicht; doch ihr gutgläubiges Opfer fällt regelmäßig darauf hinein und muß erst in der Praxis erkennen, wie schmählich es getäuscht wurde.

Ich kannte einen jungen Mann, dessen Phantasie sich an diesen beruhigenden Schilderungen derartig erhitzte, daß er selber den Plan faßte, eine littägige Radtour durch Deutschland zu unternehmen und schon am folgenden Tage sich auf den Weg machte; schon am Abend desselben Tages war er wieder daheim, und er versicherte mir, er habe vor Freude gezittert, als er auf dem Rückwege nach eintägiger Abwesenheit die vertrauten Konturen der heimatlichen Berge wieder auftauchen sah. Auch schien ihm nach seiner Rückkehr der Anblick seines Rades auf die Nerven zu gehen, und er stellte es deshalb für 8 Wochen auf den Boden. Und so wie ihm ist es manchem andern gegangen, den ich flügellahm heimkehren sah, nachdem er sich mit so hochfliegenden Plänen auf den Weg gemacht hatte.

Also wie gesagt — in Dornburg fehlte nicht viel, und ich hätte meinen Kurs wieder auf Jena gerichtet. Nur die Furcht vor dem höllischen Gelächter, das meine so frühzeitige Wiederankunft in der Musenstadt bei meinen Freunden erregt haben würde, ließ mich gegen die Schwäche des Fleisches ankämpfen, und bald lagen die drei Schlösser, deren in der Morgensonne blinkende Fenster von steiler Höhe auf das friedliche Dornburg herabschauen, hinter mir. Ueber die Saalebrücke hinüber, vorbei an dem Steudnitzer Zementwerk gelangt man bald in freies Gelände. Die Berge, schon nicht mehr so hoch wie um Jena, treten weiter zurück. Von ferne winken noch einmal die Schlösser ihren Abschiedsgruß: Die alte sächsische Kaiserpfalz, der von Ernst August angelegte Rokokokasten in der Mitte und das dritte, südlichgelegene, in dem Goethe oft und gern weilte!

Die Hitze ist unerträglich; aber da ich weiß, daß es andernfalls in Strömen regnen würde, — ein Mitteiling gibt es bei Radtouren nicht — jüge ich mich ergeben drein. Das wirklich ideale Radelwetter: Nicht zu heiß, eher etwas kühl, ein kräftiger Wind im Rücken, der die Fortbewegung wirksam unterstützt, existiert auch nur in der Theorie oder im Kopf des vertrauensseligen Pläne schmiedenden Radlers. In der Natur wird es nicht beobachtet. In praxi herrscht, wie gesagt, entweder eine äquatoriale Hitze, die selbst einem Kongoneger Beklemmungen verursachen würde, oder der Himmel weint tagelang über den unglaublichen Tadler. Sich irgendwie im voraus über die Wetterlage vergewissern zu wollen, ist unsinnig, da auf die Angaben eines Barometers das Wetter ebenso wenig Einfluß hat wie etwa die Preisgestaltung an der Chicagoer Getreidebörse.

Kurz vor Camburg senkt sich der Weg in schroffen Windungen ins Tal hinab. „Für Radfahrer Lebensgefahr", liest man an einer vom „Deutschen Radfahrerbund" angebrachten Warnungstafel. Der Hauptort der früheren Grafschaft Camburg ist ein anmutiges Städtchen, malerisch an beiden Ufern der Saale zwischen hochragenden Felsen eingebettet. Auf der Chaussee jagt ein Auto das andere, die meisten wohl von Berlin kommend, auf dem Wege nach Süd- und Südwestdeutschland. Die Strecke Berlin—München ist eine der meist befahrenen Autostrecken des Reiches. Selten sieht man Wagen älterer Konstruktion; dagegen hat man oft seine helle Freude an dem blitzblanken Aeußeren und den schnittigen Formen mancher Wagen — weniger zumeist allerdings an den Insassen. Zur Linken bleibt die kleine preußische Enklave mit dem Dorfe Alt-Löbnitz liegen, das in früherer Zeit einige Wochen der Jenenser Burschenschaft als Paukkorp diente, nachdem die Abhaltung von Mensuren auf Thüringer Boden von der Staatsregierung zeitweilig durch rigorose Maßnahmen unterbunden war.

Auch Kösen mit Saalek und der Rudelsburg bleiben links liegen, wie überhaupt das ganze Saaletal, und sind den Blicken durch dazwischengelagerte Höhenzüge verborgen. Leislau ist das letztere größere Dorf, das ich noch auf Thüringer Boden durchfahre, dann noch wenige Kilometer — und ich bin im Preußischen. Schon wieder hat da so ein arglistiger Wirt in teuflischer Berechnung eines jener verdrackten Schilder so am Wege aufgebaut, daß die Blicke des in der heißen Sonne mit ausgedorrter Kehle mühselig daherstrampelnden Radlers daraufallen müssen. Und dann hilft natürlich nichts. So wie ich auf staubiger Landstraße solch einen lachenden Ziegenbock oder Löwen auf blauem Hintergrunde sehe, wie er in genießerischem Behagen seine lang heraushängende Zunge in ein Seidel schäumenden — jedenfalls herrlich kühlen — Bieres senkt, und mir dabei behaglich zuzublinzeln scheint, muß ich vom Rade springen, um es dem trunkfrohen Tiere gleichzutun. Alle Erwägungen, daß durch das Bier Durst und Schweißabsonderung sich steigern, haben zu schweigen und werden nachher erst wieder zugelassen. Wer durchaus kein Bier trinken will, tut für den Anfang vielleicht am besten, mit geschlossenen Augen vorbeizuradeln.

In Naumburg zeigt mein Rad die hartnäckige Tendenz, nach dem Bahnhof einzulenken; Herakles am Scheidewege kann nicht erbitterter gekämpft haben. Naumburg liegt 40 Meter tiefer als Jena, wenn man der Karte Glauben schenken darf. Ja, wenn ... Ich persönlich halte diese Angabe für eine Irreführung des Publikums, dem auf diese Weise vorgetäuscht werden soll, daß es sich von Jena bis Naumburg auf abfallender Strecke befindet. Selbstverständlich ist das nicht der Fall. Und man merke sich daher für den praktischen Gebrauch, daß Naumburg etwa 4000 Meter höher als Jena liegt — dann wird man auf dem Wege von der einen Stadt zur andern keine allzu herben Enttäuschungen erleben.

In abwechslungsreichem Auf und Nieder setzt sich die Chaussee bis Weißenfels fort. Dort sehe ich schon von weitem die Brückenzollerinnehmerin an der großen Saalebrücke nach Opfern auslugen. Ich versuche, mit der gleichmütig-gelassenen Miene eines Einheimischen einherzuradeln, werde jedoch mit sicherem Instinkt als Fremder erkannt und muß meinen Zoll erlegen. Von Weißenfels zieht sich die Straße fast geradlinig bis Merseburg weiter. Die langhingestreckten Anlagen der Leunawerke, schon vor Weißenfels durch eine ganze Reihe rauchender Schlote angedeutet, heben sich immer deutlicher aus der Umgebung heraus, und bald fahre ich in der Nähe des ungeheuren Gebäudekomplexes, der kein Ende zu nehmen scheint, dahin.

Hinter Merseburg beginnt die Nähe der mitteldeutschen Großstadt der Arbeit sich anzukündigen. Langgestreckte elektrische Triebwagen, die Halle mit Merseburg und den umliegenden Bezirken verbinden, hochbordige, mit Kohlen beladene Kastenwagen, von stämmigen Pferden gezogen und polternde Lastautos: hie und da Gruppen von Arbeitern, die von ihrer Arbeitsstätte kommen und einen Tagebieb wie mich nicht immer mit freundlichen Blicken betrachten. Die Gegend, nunmehr flach wie eine Tafel, beginnt wieder ein anmutiges Aussehen zu gewinnen. Mehrfach überfahre ich einige Arme der Saale auf flachen steinernen Brücken; dazwischen dehnen sich frische Wiesen, von einzelnen Waldstücken unterbrochen. Die Lebensgeister heben sich wieder, und rasch geht's von Ammendorf nach Halle hinein, in genußreicher Fahrt auf wohlgepflegten Radfahrwegen der Stadt.

Ich halte mich in Halle nicht länger auf als nötig ist und verlasse es schon nach einer Stunde auf der Bitterfelder Chaussee in nordöstlicher Richtung. Kurz vor Brehna winken mir bei freundlichen Leuten ein kräftiges Abendbrot und ein weiches Bett, Grund genug, die Gleder das Letzte hergeben zu lassen. Die ausschweifende Phantasie gaukelt mir einen weißgedeckten Abendbrottisch vor, besetzt mit Brot, Butter, Wurst, womöglich Bratkartoffeln. Schon sehe ich mich im Geist am Tisch sitzen und nach Herzenslust einhauen.

Und so kam es auch ...

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0003

# Wandern und Reisen.

## Wie ich die Schönheit der Felder fand.

### Leipzigs südwestliche Umgebung.

Conrad Haumann hat im Zis-Verlag in Zeitz unter dem Titel „Wanderer heraus" ein Buch fröhlicher Wanderfahrten durch Sachsen, Thüringen und Franken herausgebracht, das ein Anreger und Führer zu frischen Wanderungen ist und aus dem wir mit Erlaubnis des Verlages eine Heimatwanderung wiedergeben.

Nur allzugern ist jeder geneigt, der heimatlichen Umgebung aus Alltagslandschaft bedeutsame landschaftliche Schönheit abzusprechen. Namentlich der Großstädter, durch der Zerstreuungen Hydra ermüdet, glaubt nur durch Landschaften befriedigt zu werden, wenn dieselben Wolkenhöhe der Berge, Unermeßlichkeit düsterer Wälder, verwunschener Seen Geheimnisse, wellenspielende Meereszauber, überaus romantisch reizvolle Gestaltung, weltvergessene, einsamkeitsbegnadete Ruhe oder verträumte Altertümlichkeit in sich bergen, was eben die Umgebung einer neuzeitlichen Großstadt, wo die Ebene mit dem Himmel sich eint, nicht zu bieten vermag. Die Großstadt-Ebene, das Meer der Felderbreiten, ist eine zu Unrecht geschmähte und gemiedene Landschaftsform, die aber wie jede Landschaft zahllose Reize aufweist, wenn man nur sehen will!

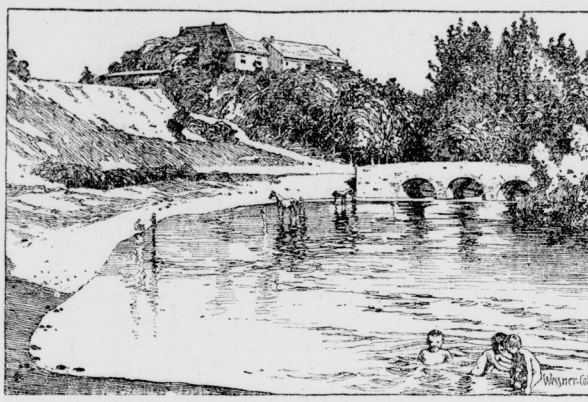
Wie ich die Schönheit der Felder fand?

Ich fand sie zu Zeiten, da die Sonne glühend auf die schattenlosen und lehmkruspigen Feldwege herniederprallte, nach einem Gewitter, da erfrischt die Fluren köstlich balsamische Würze aushauchten und die Landschaft nebelbrodelnd verhüllt oder scharfklar in ungeahnt frischer Farbendeutlichkeit aller Formen sich zu erkennen gab. Ich fand sie zu Zeiten, da die Felder im üppigsmaragdnen Lenzkleid der Saaten prangten, da sie sommerlich als goldreife Aehrenbreiten sonnüberglänzt glasteten oder zur Zeit, da gemähter Schwaden Wellenwogen, kerzengerade Reihen Roggenpuppen oder sterngehäufte Weizengarben der Ernte fruchterfüllte Zeit tündeten. Ich fand sie, als Sturmgeselle Herbstwind über die blickweiten Stoppeln brauste, und zur Winterszeit, als weißer Hermelin wärmend die frostkarren Felder einhüllte. Ihre rechte Schönheit aber offenbarten mir die Feldersluren an einem glühheißen Sommertag, da sie im Glanz ihres goldburchwobenen, reifen Aehrenkleides des Schnittes harrten.

Da überraschte sie mich auf einem fußschmalen Rain, wo mir peitschend die schweren Roggenähren das Gesicht schlugen, Mittagsstille über den reifhellen Breiten schwebte und die heimliche Sprache des Sommermittags, jenes beseligende Raunen und geheimnisvolle Wispern und metallisch-feine und zarte Klirren und Klingen, das heilige Lied reifender Aehren sang. Und wo die blauen Blüten der Kornblume, die azurn die Feldränder leuchtend säumten, mir Myriaden Augen schienen, mit denen die allgütige Mutter Natur dem Fruchttragen ihrer Aehrenkinder wachsam folgte. — Ich fand sie, rastend, auf einem gelbblumigen Wiesenstreifen, da von Lerchentrillern erzitternd die Luft schwang, weicher Blauhimmel über die Erde sich spannte und im glühenden Sonnenkolben nichts mehr zu sehen war, als sonndurchglänzten Weizengoldes pure Mauerwälle zu allen Seiten. Nur einiger Ulmen spukhaft geformte Wipfel, mehrerer Findlinge steingebliebene Urzeit und gaukelnder Schmetterlinge grazjöses Spiel erfüllte die ländliche Welt zur Stunde. Jeder, auch der dickstaubigste Feldweg, enthüllte verschwenderische Schönheit, wo nur bunt wechselnd Halmmeere schwankten, die im gelben Grün, im goldnen Braun, seidigweich oder wirrgrau weit übersehbar in die Ferne wellten. All die niedrigen Gerstenfelder offenbarten sie, deren weißschimmernde Seiden-Aehren weich und rein wie das Haar der Prinzessin im Märchen und der Haferbreiten zierlich tropfende Diamanten, deren Masse aufgelöst feldweit als rieselnde Zierlichkeit klirrte. Fahlgrau beugten sich die wirren Roggenähren. Als Alltagskorn liegt denen wenig an äußerem Glanze. Natürliches Sinnbild der Fruchtbarkeit sind sie, fruchtschwer sich neigend in ihrer edlen Körnerbürde. Hei — wenn ein frischer Sturm im hohen Roggenfelde wühlt, welch' wildes Schlachtgetümmel, welch' Ducken und Aufspringen, welch' sehniges Biegen und Schnellen — als rüttelten sie an Ketten. Und dann wieder, welch' beheitsvolles, gemessenes Reigen, welch' zurückhaltendes Verbeugen — wie Leute, die es im Leben zu etwas brachten! Wem aber gebührt der Preis unter all den reifen Aehrenbreiten? Den möchte ich dem Weizen zuerkennen, wo bewußt alles ursprünglich, frische Kraft, würdiger Glanz und Schönheit, doch dem Hohlen und Eitlen fremd. Des Weizens starrer Aehrenwall bald rostbraun, bald goldrot, bald grüngolden ist selbst in schattigen Stunden matigolden übergossen, im lichten Sonnenschein aber lodert und gleißt er feuerflüssig und ähnelt purem Gold. In der Kleefelder nienendurchsummten, rotblumig durchflochtenen Teppichen, im Anblick der Mohnfelder bunter Fackelpracht, die von weitem schneeig glänzen oder eines Weihers himmelspiegelnde Fläche täuschten — überall fand ich der Felder Schönheit.

Vom Schönsten aber muß ich schweigen. Von der Kornblumenelfe, die im tiefschwarzen Haar eine blaue Riesenblüte, mit sonnbraunem Antlitz, aber merkwürdig mit einem eisenspitzen Wanderstock bewehrt, mich zaubergebannt durch der Felder Aehrenpracht zog. Schweigen muß ich von den schwarzen Faltern, die zur Mittagszeit geheimnisvoll über die Roggenfelder flatterten, denn das sind der Roggenmuhme Späher. Die Roggenmuhme aber ist ein altes Weiblein, steingrau und viele hundert Jahr alt und altmodisch bekleidet, die im Dorfe der blühenden Linden süße Blüten rauft. Denn Lindenblütentee trinkt sie für ihr Leben gern. Doch davon darf ich nicht plaudern.

In dieser schönheitserfüllten, fruchttragenden Feldermeite schlummern Dörfchen „gottverlassene Nester oder Hefter", wie sie der Großstadtjargon nichtsahnend zu benennen und zu — meiden weiß. Grüne Baumaugen mit rotverwittertem Giebelwerk und hoch emporragenden Kirchtürmen — so geben sich diese Dörfer von weitem. Ein naturfreundlicher Zauberer, so meint man, hat sie zwischen das Aehrengold behufsam gebettet — zunächst die Kirche, dann sachte die einzelnen Gehöfte, zuletzt mit viel Liebe und Bedacht Buschwerk und Baumgrün. Hier und da, zu des Zauberers besonderm Zeitvertreib, baute er eine Mühlengruppe auf, — bald dickbauchig rund mit einer flachen Glockenhaube, bald hölzern eckig und spitz auf einem Beine ruhend, aber immer mit diesem närrisch-



**Die Broyhanschenke zu Beesen**

Gezeichnet von Alfred Wessner, Collenbey; gedruckt im Hallischen Heimatkalender, Verlag von Karras und Könnecke, Halle.

drehenden Flügelspiel, welches zuweilen des Abends gespenstisch gruslich anzuschauen ist.

Zauberspiel beiseite! Diese gemiedenen Dörfchen bergen im Innern, auf gänsebevölkerten Angern und an pappelspiegelnden Weihern, auf giebelgesäumten Dorfplätzen, wo als Ehrenmal deutsche Linden blühen, in bunten Rosengärten und zwischen den verwitterten Giebeln, im Fachwerkgebälk der Häuser und in Bastsein-Rotbauten, an läufenverzierten Gutspforten und in ihren frommen Kirchen und friedlichen Kirchhöfen so viel altertümlich — Verträumtes und suchenswerte Reize, die hier allerorten versponnen, ein stilles Leben führen.

Ich denke der Kirchlein, als dem Wichtigsten der Dorfsilhouette, als des geschichtlich Merkwürdigsten und ihrer vielgestalteten, kurzweiligen Bauformen wegen. Da strebt der einen Kirche (Knauthain) eckiger Turm mit schmalen Fenstern, der runden Turmuhr und der schwarzen Spitze fast klassisch aus hohem, grünen Wipfelwald empor. Merkwürdig mutet ein anderer Kirchbau (Knautnaundorf) an, der mit der altertümlichen Pfarre und dem rosenrot überflossenen Kirchhof ein weltfremdes, verträumtes und vergessenes Idyll früherer Jahrhunderte ist. Der altersgraue, schäbig-dicke Turm ist zur unteren Hälfte rund, zur oberen achteckig, mit einigen gerundeten Rotziegeln turmrundum ist der Ansatz eines Giebels geschaffen, über dem gemütvoll die holzschindelnde Spitze wacklig thront. Hochspitz schließt das mit Rotziegeln bedachte kleine Dach sich an, daß wiederum eckig-rund über der Sakristei endet. Zu einem weithin sichtbaren Wahrzeichen der Landschaft erhebt sich ein dritter statlicher Barockkirchenbau (Schkeitbar), zu dem die Bauern mehrerer Dörfer wallen. Getrost darf auch ein Blick in das Kirchinnere gewagt „dem Sonntagmorgen-Gottesdienst beigewohnt werden!

Von jedem Dorf ließe sich eine eigenartige Charakteristik aufstellen, die verknüpft mit dem Geschichtlichen jede Wanderung zu einem Kunstwerk gestalten.

# Eine versunkene Burg.

### Die Auferstehung in der Johannisnacht.

Bei dem Dörfchen Burgliebenau liegt mitten im Walde unweit der Elster eine mäßige Erhöhung, welche der Wall genannt wird. Hier soll einst eine Burg gestanden haben. Von dieser erzählt man sich folgendes:

Vor langen Jahren bewohnte sie ein mächtiger Herr, dem die ganze Umgegend gehörte. Weit und breit war er wegen seines Reichtums bekannt, aber ebenso bekannt war seine Hartherzigkeit gegen die Armen und seine Barschheit gegen jedermann, so daß niemand mit ihm verkehren mochte. An einem Frühlingsabend brauste ein fürchterlicher Sturm, begleitet von heftigem Regen, durch die Gipfel der alten Eichen. Knarrend und ächzend beugten sie sich unter seiner Gewalt. Zugleich stiegen die Wasser der Elster und Luppe über ihre Ufer und überschwemmten die ganze Umgegend. An diesem schrecklichen Abend kam ein altes Mütterchen, von Wind und Wetter erschöpft, ins Schloß und bat den Burgherrn um ein Unterkommen für die Nacht. Er jedoch entgegnete, er habe keine Herberge für Gesindel; sie solle sich nur augenblicklich davonscheren. Als sie nun ihre Bitte mit der Bemerkung wiederholte, sie sei der Gegend nicht kundig und wisse bei dem Steigen der Wasser nicht, wohin sie ihren Weg nehmen sollte, da hetzte der unmenschliche Burgherr die Arme mit den Hunden hinaus in die Finsternis und den heulenden Sturm. Aber kaum hatte er das getan, so verfiel er mit seinen Leuten in einen tiefen Schlaf, und die Burg fing an zu sinken und sank tiefer und tiefer, bis zuletzt auch von den Zinnen nichts mehr zu sehen war. Das alte Mütterchen war nämlich eine Fee gewesen, welche schon viel von der Hartherzigkeit des reichen Burgherrn gehört hatte und sich selbst einmal davon überzeugen wollte. Aus Zorn über die ihr widerfahrene Behandlung hatte diese die Burg verwünscht. Seitdem öffnet sich der Wall nur alle sieben Jahre in der Johannisnacht um zwölf Uhr; dann verlassen die Bewohner der Burg ihre unterirdische Behausung, und der Burgherr hält hoch zu Rosse, begleitet von einem prächtigen Gefolge, im Walde einen Umzug. Sobald aber der Glockenschlag eins ertönt, kehren alles eilends wieder in die Burg zurück, deren Zugang sich dann hinter ihnen schließt. Doch kann ein Sonntagskind die Burg in der Stunde, wo sie offen ist, betreten und von dem Zauber befreien. Löst es die drei Aufgaben, welche ihm gestellt werden, so erhebt sich die Burg wieder über die Erde, und der Befreier erhält das anmutige Burgfräulein zur Gattin.

Diese Erzählung aus der Aue gibt H. Größler in den Sagen der Grafschaft Mansfeld wieder.

# Der Nagelstein bei Welthau.

Von **Theodor Krausbauer.**[1]

Auf Welthauer Flur liegt nicht weit ab von der Straße nach Naumburg an einem Ackerwege ein Findling, größer als ein Schmiedeeklotz. Das ist der Nagelstein. Den kennt jedes Kind im Orte und weiß auch, wie er zu seinem Namen gekommen ist — weil ein paar Nägel hineingeschlagen sind. Und wer das zuwege gebracht hat, wissen sie auch zu erzählen: der Zimmerknecht Pumphut. Der war weit in der Welt umhergekommen und zu guterletzt in Welhau in Dienst getreten.

Der kam einmal in gar schlimmen Verdacht. Eines Tages fanden die Leute einen Mitgesellen von ihm erschlagen am Wege nicht weit ab von dem Findlinge. Weil Pumphut mehrfach ernste Händel mit dem Manne gehabt hatte, fiel der Verdacht des Mordes auf ihn.

Zwar bestritt er hartnäckig jede Schuld, aber die Richter glaubten ihm nicht. Sie führten ihn andern Tages hinaus aufs Feld zu der Stätte, wo man den Erschlagenen gefunden hatte. Und eine große Menge Volk zog mit hinaus. Als sie eben angekommen waren, stieg ein furchtbares Wetter mit Regen, Donner und Blitz am Himmel auf. Da sprachen die Richter: „Das ist Gottes Stimme, Pumphut! Bekenne, was du getan hast!" Der aber beteuerte nach wie vor seine Unschuld und erbat sich, zum Beweise dafür mit seinem Hut Nägel in den Feldstein zu schlagen. —

Die Nägel wurden gebracht und dem Angeklagten die Fesseln abgenommen. Und nun schlug er so viel Nägel, als sie ihm reichten, mit seinem Hute in den Stein. —

Da hielten die Richter und alles Volk den Beweis für seine Unschuld erbracht — und ließen ihn frei. Die Nägel aber stecken noch heute in dem Nagelsteine.

[1] Aus dem soeben bei Ferdinand Hirt in Breslau erschienenen Heimatlesebuch „Zwischen Harz und Saale", das wir gern empfehlen.

# Der Sagenkreis um Halle.

### Der Roland dreht sich um.

Unser Roland am Roten Turm dreht sich um, wenn er es vom Roten Turm um Mitternacht zwölf schlagen hört. Auch vom Roland in Stendal und Zerbst behauptet das der Witz, ebenso vom Märten, der bekannten altertümlichen Bergmannsgestalt auf dem Brunnen in der Neustadt Eisleben. — Vom hallischen Roland geht noch eine andere Sage neuzeitlichen Gepräges. Eines Nachts ruft Roland dem Händel auf seinem Postamente zu, ob er nicht mit ihm in einem Gasthause einkehren wolle, um einen Stat zu dreschen. Auf die Länge der Zeit wäre es doch ein bischen zu einförmig, immer auf einer Stelle stehen zu bleiben. Händel erwidert, er wäre gern mit von der Partie; aber da müßte er von seinem Sockel herabsteigen und dann würde ein anderer, der sich auch für einen berühmten hallischen Mustier hält, heraufsteigen und der wäre dann nicht mehr vom Sockel runterzukriegen.

### Der Rattenfänger von Helfta.

Nicht bloß Hameln hatte seinen Rattenfänger, auch in Helfta bei Eisleben ist einstmals ein solcher gewesen. Es war aber kein bester Mann, der mit seiner Pfeife wie der Kollege von Hameln die kleinen Kinder hinter sich herlockte, sondern er war ein wirklicher Rattenfänger. Wenn man ihm seine Forderung bewilligt hatte, dann ließ er alle Türen im Gehöft öffnen, zog eine Querpfeife und schritt, auf ihr blasend, durch alle Türen in Haus und Ställen. Da liefen alle Ratten, bis auf die, die nicht laufen konnten, herzu und folgten dem Spielmann in langem Zuge. Selbst von den Dachfirsten sah man sie herabspringen, um den Lockтönen zu folgen. Der Rattenfänger verließ das Dorf, hinter ihm her das Gewimmel der langgeschwänzten eklen Tiere. Die Leute behaupteten, er wäre mit den Ratten nach dem Süßen See gezogen, wo diese ertrunken seien.

### Der Kobold bei Eisleben.

Die Sagen vom Kobold haben ein weites Verbreitungsgebiet. Ich fand sie gleichgeartet in allen Gegenden des heutigen Freistaates Sachsen, wie auch in der Provinz Sachsen und dem oberlausitzischen Teile Schlesiens. Der Kobold stand zu irgendwelchen seiner bosbaften Natur gleichgerichteten Persönlichkeiten in einem gewissen gesellschaftlichen Verhältnisse, das ihn aber auch in einer gewissen Abhängigkeit zu dieser Person hielt und umgekehrt. In einem Dorfe bei Eisleben erhielt einst eine Frau Kleidungsstücke von einer alten Dame, bei der sie Aufwartedienste verrichtet hatte. Mit den Kleidern aber kam sie auch, ohne es zu wissen, in den Besitz eines Kobolds, den die Geschenkgeberin jedenfalls, weil er ihr unbequem geworden war, gern los sein wollte. Am andern Morgen, noch in der Dunkelheit, wollte der Bruder der Beschenkten seiner Arbeit nachgehen. Da trat er im Hausflur auf etwas Weiches und als Licht gebracht worden war, sah man, daß dort Butter, Käse und frisch abgerahmte Sahne durcheinander umherlagen. Am andern Morgen wiederholte sich der Vorgang. Als nun der Schäfer dem „Gute" zuging, klagte ihm ein weinend entgegenkommendes Mädchen, daß es von seiner Herrschaft des Butter- und Käsediebstahls beschuldigt werde. Da wußte der Schäfer, daß es Kobolds Werk war und er veranlaßte seine Schwester, die geschenkten Kleider wieder in das Haus der Schenkerin zurückzulegen. Seitdem fand sich im Hausflur niemals mehr Butter und Käse und seitdem hat man auch nichts mehr von einem Kobold gehört. Der hat sich inzwischen in Druckereisäle zurückgezogen und treibt hier als Druckfehlerkobold sein bösartiges Wesen in den Zeitungen, das viel gefährlicher ist, als das jenes Dorfkobolds.

# O sancta simplicitas!

### Von **Armin Stein.**

Der Petersberg ist wie eine Gluckhenne mit einer Herde von Küchlein um sich herum. Als der Wald, das sog. Bergholz, sich noch breiter um den Riesen machte, verkrochen sich eine ganze Anzahl dieser Ortschaften in dem dichten Buschwerk, und eine davon lag so versteckt, daß die Spürnasen von Franzmännern zu Napoleons Zeit es nicht gefunden haben sollen.

Zufolge seiner Vereinsamung und Weltvergessenheit war das Dörflein tatsächlich in der Kultur zum Entsetzen zurückgeblieben und deshalb geradezu sprichwörtlich geworden. Daß diese Verrufenheit begründet war, wird die nachfolgende Geschichte beweisen. Die Geschichte ist wahr, und wer's nicht glaubt, bezahlt einen Taler. Eines Abends sitzt der Pfarrer noch spät bei der Lampe und studiert auf seine Predigt. Da pocht's noch an seine Haustür, und er begibt sich selbst hinaus, zu öffnen. Vor ihm steht eine vermummte Frauensperson.

„Ihr seid's, Frau Ahlemännin? So spät noch?"

„Freilich, freilich, Herr Pfarrer," lautet die meinerliche Antwort. „Ach du alleriebester Jott, denkt Euch bloß, mei jeder Christöffel is dub!"

„Was sagt Ihr, Frau Ahlemännin? Wann ist er denn gestorben?"

„Heite früh, 's schlut gerade achte. Ach, un gerade uf seinen achtzigsten Geburtsdat!"

„Hm! Hm! Das ist ja in der Tat seltsam!"

„Ja, das meen ich och. Ach, un hä hat was nach Eich geankert. Mir ham nach Eich geschickt — daß Ihr och gerade nich heme sinn mußtet! Hä sachde emal um's annere: Bet't, Kinner, bet't — ich kann nich nich bäten! Läd mich doch 's Gesangbuch unger's Kopkkissen, das zieht denn sachtchen doch."

Aber 's Gesangbuch war an keenem Urte nich zu jingen. Da besunnen m'r uns: 's läd ja bei'n Buchbinger. Unse Fritze, der Lichtemiß, hudde's ja anzwee gerungeniert. Was nu machen? Da kamb ich uf den Gedanken: Der Kattisen is ja noch da! Un wir nahmen dann den Kattisen vom Rück un jungen an zu bäten. Erscht de Gebote alle met'nanner, aber wie m'r dab'rmet dorch waren, da läbete Christöffel immer noch. Da d'rnach ham m'r die Artikel gebätt, aber das hulf ob nischt. Dann gungen m'r an de sieben Bitten — wedder nischt niche. Wie m'r an de siebente kamen: Erlöse uns von den Uebel, da dachten wir ganz gewiß: das muß doch helfen, aber 's war wedder nischt niche. Und denn bei d'r Dose un'n Abendmahl war'sch ganz dieselbe Geschichte. Was nu machen? Wir wußten unsen Leibe keenen Rat nich niche. Aber in Kattisen stund ja ganz hingene noch was: 's Emaleens. Na, dann ham m'r zuletzt noch's Emaleens gebätt."

Der Pfarrer stutzte und verzog mitleidig lächelnd den Mund, in dem er vor sich hinmurmelte: O sancta simplicitas!

Da hob die Bäuerin ernsthaft die Hände. „Nacht nich, Herr Pfarrer, m'r sollt's nich globen, 's hat wärklich un wahrhaft'g gehulfen. Ich sahde doch, der Christöffel is gestorben gerade uf seinen achtzigsten Geburtstag nu noch dr'zu Schlag achte." Un nu denkt Eich, Herr Pfarrer: gerade wie m'r met'n Emaleens gekommen waren bis 8 mal 10 is 80, da war'sch alle. —

Solches ist geschehen Anno Domini 1821.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0004

# Ferien und Reise

Beilage der „Saale-Zeitung" ✣ Führer für Kur, Bad und Wanderungen, insbesondere Harz und Thüringen ✣ Halle a. d. S., den 16. Juni 1923

**Hotel weißes Roß** Altenbrak im Bodetal.
Bestempfohlene Pension und Touristenhaus. Bad. Elektrisches Licht.
Erstes Haus am Platze. Bes. Schmidt.

**Kurhaus** Blankenburg Telephon 498
Vornehmstes und grösstes Café
Täglich Künstlerkonzerte

**Biebiers Bahnhofshotel,** Bad Blankenburg (Thüringer Wald).
Gut bürgerliches Haus. 50 Betten. Neuzeitlich eingerichteter Saal und sep Zimmer für Versammlungen und Konferenzen. Telephon 41.

Blankenburg (Harz).
**Hotel u. Restaurant „Zum Forsthaus"**
Fernspr. 30. Ecke Herzog- und Westerhäuser Straße. Fernspr. 30.
Gut eingerichtete Zimmer.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Verschliessbare Autogarage. Besitzer Theo. Hau.

**Hotel Goldener Löwe,** Bad Blankenburg (Thüringer Wald).
Staubfreier schattiger Garten am Markt.
Besitzer Friedrich Sältzer.

Blankenburg (Harz)
**Hotel u. Pension Kaiser Wilhelm.**
Vornehm. Familienhaus in nächster Nähe des Bahnhofes u. Kurparks.
Pension. Autogarage. Tel. 46. Bes. Walter Plock.

Blankenburg (Harz)
**Hotel und Restaurant Fürstenhof.**
Im roten Saal täglich Künstler-Konzert.
Herrlicher Garten.

**Kurhaus Chrysopras : Lösches Hall**
Bad Blankenburg i. Thür.
Haus I. Ranges. Kurkonzerte. Reunions.

Elbingerode (Harz)
**Gasthaus zum blauen Engel**
Gutes bürgerliches Familien-Gasthaus.
Pension — Touristen-Verkehr

**Friedrichroda** (Thüringer Wald)
Beliebter Sommer- und Winterluftkurort
Prospekte gegen Porto Städt. Kurverwaltung

**Schlosspark-Hotel, Friedrichroda.**
Ruhiges, vornehmes Familienhaus I. Klasse.
Fahr- und Reitstall — Auto-Garage.

Friedrichroda i. Thür.
**Hotel Gerth**
Fliessendes Warm- u. Kaltwasser. Aufzug. Zimmer m. Bad.
Beratungszimmer. Gebr. Gerth.

**Central-Hotel**
Friedrichroda : Besitzer Marschall
Täglich Künstler-Konzert
Telephon 250.

**Hotel Stern, Friedrichroda.** Teleph. 278.
Wiener Küche. — Guter Mittagstisch. — Schöne sonnige Zimmer mit Balkon. — Sehr mäßige Preise. — Likör- und Weindiele.
Bes.: Jos. Pleier.

**Restaurant z. Brauhaus, Friedrichroda**
Besuchtestes Bier- u. Speiselokal der Stadt. Sehenswerte altdeutsche Bierstube u. Jagdzimmer. Familienbesitz seit 1885. Karl Stötzer.

**Spießberghaus** bei Friedrichroda,
1 Stunde von Friedrichroda. 720 m über d. M.
Mitten im Hochwald gelegen. Herrliche Fernsicht. Preiswerte Pension. Erstkl. Restaurant. Garage und Ausspannung. Bestgeeigneter Ausflugsort. Fernsprecher Friedrichroda 217. Ph. Glaser.

**Hotel Lanz :** Friedrichroda Thüringer Wald
Neu renoviertes Haus I. Ranges. Tägl. Künstler-Konzert, Reunion.
Eigene Hauskapelle. Telephon 45. Besitzer Karl Schmieler.

Bad Grund (Engadin des Oberharzes).
**Römers Hotel** I. Haus am Platze. Telephon 1.
Gute Verpflegung. Direkte Bahnverbind. Halle—Gittelde—Bad Grund.
Auskunft Hans Keidenich.

## Das Rätsel des Fernwehs.

Von Karl Witzel.

Aus allen möglichen Beweggründen werden Reisen unternommen. Der eine kann es unter dem Druck der gewöhnlichen Verhältnisse nicht mehr aushalten. Bei dem andern ist die Arbeitskraft erlahmt, er muß ausspannen. Einen dritten treibt die Neugierde in die Ferne, um unbekannte Bilder zu schauen, um den Kreis der Kenntnisse zu erweitern, um eine längst gehegte Sehnsucht zu stillen. Manchen leitet die Liebe zur Natur. Es sei noch derer gedacht, die reisen, um etwas erzählen zu können, weil es eben Mode ist. So erzählt man sich von Leuten, die das ganze Jahr sparen und sich selbst Notwendiges nicht gönnen, um die Mittel zusammenzubringen, damit sie einige Zeit in einem Modekurort während der Saison sich aufhalten können.

Unwillkürlich denkt man beim Begriff Fernweh an Heimweh. Daß jemand an Sehnsucht nach der Scholle leidet, ist uns im Leben schon des öfteren begegnet. Da sie die Umstände gezwungen, ihren Aufenthalt in der Ferne zu nehmen, wird in ihnen das Gefühl wach, noch einmal die Stätten zu besuchen, wo ihre Wiege gestanden, wo sie ihre ersten Laute gelallt, wo ihre Kindheit ging, wo sie ihre ersten Eindrücke empfangen. Wenn sie diesem Orte, wo man ihre Liebsten dem Schoß der Erde anvertraut, wo ihre nachhaltigsten Erinnerungen lebendig werden, wo ein Reich von Zauber und Wonne sich erschließt, von Zeit zu Zeit oder kurz vor dem Ende ihrer Tage einen Besuch abstatten, so finden wir das verständlich. Besonders bei uns Deutschen ist diese Heimatsehnsucht stark ausgeprägt, und wir haben alle Ursache, darauf stolz zu sein. Ihren Ausdruck findet sie oft in durch die Zeitungen gehende Notizen, daß Deutsche, die fern der Heimat, ihr größere Stiftungen zugewendet haben.

Wie verhält es sich nun mit dem Fernweh? Vor allem sei festgestellt, daß mehr Menschen daran leiden, als man sich bei oberflächlicher Betrachtung denkt. Viele Menschen sind in seinen Bann geschlagen, ohne sich überhaupt darüber Rechenschaft geben zu können. Andere sind sich dessen bewußt, suchen jedoch allerlei Deckmäntel für ihre Reisesucht — hier sei vornehmlich an die Forschungsreisenden gedacht —, um nicht dieser Klasse zugerechnet zu werden. Auch Herodot soll ein Opfer des Fernwehs gewesen sein. Es wird uns berichtet, daß er in Verfolgung dieses Triebes eine Reise nach Aegypten gemacht habe, abgesehen von den anderen, die uns nicht geschildert werden. Im Mittelalter gab es viele Leute, die an dieser Krankheit litten. Sie verließen Haus und Hof, Weib und Kind, Heimat und Scholle, um ihr zu frönen. Reichtum, Amt und Würden ließen sie im Stich, da sie diesem starken Verlangen die erforderliche Willensstärke nicht entgegensetzen konnten. Ihre Angehörigen ließen sie suchen, und manchmal wurden sie entdeckt, lebend unter den widerlichsten Verhältnissen. Doch lange fesselte sie die Heimat nicht, eines schönen Tages hatten sie wieder ihr Bündel geschnürt, um nie mehr gefunden zu werden. Ungekannt, verlassen sind sie in irgend einem Weltwinkel geendet, verschollen für ihr bangendes Geschlecht. Vielleicht sind die Fahrten vieler Handwerksburschen, die mit ihrem Ränzel ausgezogen, auch auf diese Ursache zurückzuführen.

Ueber die Entstehung des Fernwehs geht ein nordisches Märchen, das, da es wenig bekannt sein dürfte, hier geboten werden soll.

Ein Seekönig im skandinavischen Norden hatte das Zeitliche gesegnet. Sechs Söhne teilten seine Hinterlassenschaft. Der erste nahm in Besitz das Königsschloß, der zweite Ländereien, der dritte Seen und Flüsse, der vierte Jagdgründe, der fünfte Viehherden und der sechste das Drachenschiff des Vaters. Bald wurde dem sechsten Sprößling klar, daß fortan für ihn in der liebgewonnenen Heimat kein Platz mehr wäre. In seiner Herzensnot nahm er seine Zuflucht zum Traumonkel, einem guten Geist in der Gestalt eines armen Mannes, der allen, die in ihrer Bedrängnis ihre Schritte zu ihm lenken, hilft. Nachdem er sein Anliegen vorgetragen, bedeutete er ihm, daß künftighin die weite Welt seine Heimat darstelle. Auch senkte er ihm den Trieb für die Ferne in die anfänglich gemarterte Brust. Er lichtete seine Anker und fuhr mit seinem Drachenschiff in alle Welt. Alle Sorge um die alte Heimat war von ihm gewichen, wo er sich gerade befand, da erblühte für ihn die Heimat.

Und die Fernsehnsucht gönnte seinem Fahrzeug keine Ruhe. In unerklärlichem Trieb durchfurchte er des Meeres Wellen, immer neuen, nie gekannten Eilanden zustrebend. Hatte er eins geschaut, so schlug sein Herz heftiger, um neuen Zielen zuzueilen. In der Weite lag seine Befriedigung, wie der gute Geist ihm verheißen hatte. Dort nur konnte ein Glücksgefühl ihn überkommen. Dieses Fernweh ist auf seine Nachkommen übergegangen, die nach und nach in alle Winde zerstoben sind.

Wie bereits angedeutet, kennt man auch in unseren Tagen Personen, die von diesem Drang geschüttelt werden. An einer Stelle ist ihres Bleibens nicht lange, ihnen ist es nicht gegeben, an einer Stelle zu kleben. Ihr Tod wäre die unausbleibliche Folge. In aufeklibriger Art zieht es sie mit geheimen Strängen in die Ferne. Ihr Fuß rastet erst dann, wenn sie nicht mehr sind.

An und für sich ist der Trieb ja recht lobenswert, wenn man überdenkt, welche Erfolge auf diese Weise gezeitigt worden sind. Sieht man sich die Abwanderungsziffern an, so wird man sicher manchen von diesen modernen Nomaden dazu rechnen müssen, die auf Grund dieser Eigenschaft ihrer Heimat den Rücken gekehrt haben. In der Gegenwart ist die Auswanderung sehr rege. Alle glauben, in der Ferne ihr Glück bauen zu können, das sich ihre lebhafte Phantasie ausgemalt hat. Doch wie oft zerrinnen ihre Träume, wenn die nackte Wirklichkeit ihr wahres Gesicht zeigt. Alle möglichen Gründe werden vorgeschützt, um das Ziel der Wünsche zu erreichen. Doch wie reißt dieses Fernweh in ungekannte Gegenden. Die Heimat werfen sie über Bord, alle Föden zerschneiden sie mit frevelnder Hand. Die Forderung: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!" hat für sie keine Geltung. Wie sehr müssen wir, die wir dieser harten Notwendigkeit nicht unterstellt sind, aufrichtiges Mitleid ihnen widmen, da sie keine Ruhe, keine Rast, kein Sicherholen kennen, diese bedauernswerten Fernwehkranken! —

**Hamburger Hof, Goslar a. Harz.**
Fernruf 272. 3 Minuten vom Bahnhof.
Gute Betten. — Gute Küche. — Solide Preise.

**Harz-Hotel u. Kurhaus Wildemann.**
I. Haus und beste Lage am Platze. Ermässigte Preise. Prospekt.
Fr. Marhenke.

**Central-Hotel :: Hahnenklee** Telefon 2
Haus I. Ranges. Autogarage. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet.
Man verlange Prospekt. Bes.: D. Merz.

**Wilhelmsburg - Bad Kösen** Bergrestaurant und Pensionshaus.
Sehr beliebter Familienaufenthalt. Herrliche Aussicht. Gesellschafts-Saal. Angenehmer Spaziergang über Himmelreich nach der Rudelsburg. Bes. Paul Schubert.

**Bier- u. Weinwirtschaft Saalhäuser** Bad Kösen
Die Perle Bad Kösens. Schönster Ausflugsort der Umgebung. Selbstgekelterte Weine. Ia Küche. Spezialität: Saale-Aale. Fische usw. aus eigener Fischerei. Inhaber Karl Pflege.

**Gasthaus zur Börse** Bad Lauterberg Telephon 99
Altbekanntes Touristenhaus. Beamten u. Angestellten sehr z. empfehlen.
Pension nach Uebereinkunft. Gute Betten. Besitzer A. Müller.

**Gasthaus Grüne Eiche ◆ Rübeland**
direkt am Bahnhof. Rübeland-West". Ausgabe der Fahrkarten im Hause
Gute Betten und anerkannt gute Verpflegung
Telephon 33 Bes. Gustav Köhler.

Rübeland (Harz)
**Hotel Hermannshöhle** Haus ersten Ranges
gegenüber den Tropfsteinhöhlen
Neuer Besitzer K. Strekfuß

**Bad Sachsa**
Glanzpunkt des Südharzes.

**Kurhotel Schützenhaus** Bad Sachsa
mit Pensionshäusern Lindenhaus und Parkhaus.
Eigene Jagd und Fischerei. Aug. Frind.

**Hotel Ratskeller - Bad Sachsa.**
Fernruf Nr. 4. Gute Verpflegung. P. Huck.

**Elend - Schierke (Oberharz)**
Gästeheim Haus Waldschlösschen
Vornehme Familienpension :-: Cafe :-: Terrassen
Fernruf: Schierke 46 Willi Witte

**Schwarzburger Hof — Schwarzburg** Fernruf 42
Bestempfohlenes Haus am Platze für Pensionäre und Touristen. Altbekannte gute Küche. Grosse Gartenwirtschaft. Schöner Park mit Liegewiese. Für Vereine und Schulen Säle und Gesellschaftsräume. Separates Schreib- und Lesezimmer. Neueingerichtete Wein- und Likörstube. Das ganze Jahr geöffnet. Bes. N. Luckas.

**Gast- u. Logierhaus Zur Tanne** Schnepfenthal bei Friedrichroda.
Freundl., behagl. Zimmer. Anerkannt gute Küche. Schattiger Garten. Direkt am Laubwald gelegen. Beamten und Angestellten sehr zu empfehlen. Telephon Waltershausen 189. Besitzer R. Achenbach.

**Kurhaus Schnepfenthal.** In 30 Minuten von Friedrichroda durch Waldwegz. erreichen.
Herrl. Lage. schön. schatt. Garten. Irdl. Fremdenzimmer mit Balkon. mit u. ohne Pension. Anerk. gute Küche, If. Weine, Liköre, Biere usw. Keine Kurtaxe. Mäss. Preise. Fernruf Waltershausen 51. Bes. A. Humbert.

**Bad Schandau.**
Die Perle d. Sächs. Schweiz a. d. Elbe
Eisenquelle z. Trinkkur., Sauerst.-, Sol-, Kiefernadel-, Moor-, kohlensaure. elektr. Bäder aller Art, elektr. Lichtbäder usw. Elektr. Licht, Gas, Wasserltg. Täglich Konzert, Tanzabend, Kurtheater, Tennis, Krocket, jed. and. Sport. Werbeschrift d. d. Stadtrat.

**Sooden - Werra**
Das schönste Solbad
Bahnl. Göttingen-Bebra. Geschützte, herrliche Lage inmitt. ausgedehnter Bergwaldungen. Bewährt bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, Skroful., Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- und Rippenfellentzündungen, 4 radiumhalt. Solquellen. Inhalatorium, Elektrotherapie, Pneumat. Kammern, Gradierwerke, Trinkkuren. Ausk. gegen Rückp. d. d. Kurdirektion.

Gross-Tabarz (Thür. Wald)
**Hotel Schiesshaus m. Dep.**
Pensionshäuser I. Ranges, Restaurant, Konzertgarten, Garage.
Prospekte auf Wunsch. Fernruf 137.

**Hotel Kurhaus**
Gross-Tabarz.
Haus I. Ranges. Direkt am Hochwald. Eigene Konditorei.
Autogarage. Bad im Hause. Fernsprecher 129.
Bes.: Louis Kunze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0005

# Reiseaberglaube.

Auf vielen Gebieten treibt der Aberglaube die absonderlichsten Blüten. Auch über das Reisen hat er seine Fittiche gebreitet. Abgesehen davon, daß die nachfolgende Ausführung keinen Anspruch auf Vollständigkeit laut werden läßt, ist sie dennoch zur Genüge imstande, einen Schimmer zu geben von der Unvernunft, wie sie in einer weiten Gemeinde des Volkes lebt.

Viele Menschen lenken, bevor sie ihre Reise tun, ihre Schritte zu einer Wahrsagerin. Aus ihrem „weisen Munde" wollen sie einen „weisen Rat" holen. Gibt sie ihnen den Bescheid, daß die Reise unglücklich verlaufen könne, so bauen sie mit nachahmenswerter Festigkeit darauf und unterlassen oder verschieben die Reise. Der Engländer schleudert einen Penny in die Luft. Je nach dem Herunterfallen Kopf oder Wappen oben liegt, will er darauf schließen, ob die zu unternehmende Reise günstig ausgeht oder nicht. Auch der alte Jägeraberglaube, daß ein begegnendes altes Weiblein uns Unglück bringt, wird auf das Reisen übertragen. So wird von dem berühmten Astronomen Tycho Brahe berichtet, daß er umkehrte, wenn eine solche „Unheilsverkünderin" ihm den Weg kreuzte. Ist der Reisetag dazu noch am Freitag, so kann von Reisen gar nicht mehr gesprochen werden. Richard Wagner, Beethoven, Zola, Bismarck waren von einer großen Abneigung gegen den Freitag als Reisetag erfüllt. Jedoch Kolumbus und Edison scheuten den Freitag nicht. An einem Freitag ist der Genuese aus dem Hafen von Palos in die Wasserwüste gesteuert, an einem Freitag setzt er seinen Fuß auf amerikanischen Boden. Edison erfand an einem Freitag den Phonographen. Beide schätzten daher diesen so übelbeleumundenten Tag als Glückstag. In manchen Staaten sind die Einnahmeziffern an Freitagen im Gegensatz zu den anderen Tagen so niedrig, daß es Erstaunen erregt.

Sind die Reisenden nun wohlbehalten am Bahnhof angelangt, so fragt es sich, ob der Zug nicht 13 Wagen zählt, ob die Eisenbahnfahrkarte keine 7 enthält. Ist ihre Quersumme 13, so wird sicher die Reise nicht vollführt. Auch die Nummer des Wagens ist ausschlaggebend. Ist bis jetzt noch kein Grund vorhanden, die Reise auszusetzen, so besteigen die abergläubischen Reisenden den Wagen in der Unruhe, auf einen Platz, der zufällig Nr. 13 ist, sitzen zu kommen. Man kann sicher sein, daß sie, wenn es zugetroffen, bei der nächst sich ergebenden Gelegenheit einen anderen Platz einnehmen. Begegnet ihnen ein Schaffner, der eine Sieben bei seiner Nummer hat, so fürchten sie wieder Unheil.

Um sich nun vor Unglück, Entgleisung, Beraubung, Zusammenstoß, Untergang eines Schiffes zu bewahren, trägt man Talismane. Daß unsere modernsten Reisenden, die Luftschiffer, diesen Ansichten huldigen, ist recht verwunderlich. Das Höchste leistet Santos Dumont, der brasilianische Luftdurchsegler. Schon oft hat er hart am Rande des Grabes gestanden, oft hat er dem unbarmherzigen Tode ins Antlitz geschaut. Das er dieser Zeitlichkeit noch angehört, glaubt er einer kleinen Goldmünze, die er als Anhängsel an einem schmalen goldenen Armband an dem linken Arm trägt, zuschreiben zu müssen. Die als Talismann angesehene Goldmünze wurde ihm von der Tochter des letzten Kaisers von Brasilien, Don Petro II., verehrt. Macht man eine Landpartie, so glauben auch viele, das Fatum folge ihnen auf den Fersen, wenn ein Hase quer über den Weg laufe.

Nur noch ein kurzes Wort über den Aberglauben hinsichtlich des Fahrens zu Schiffe. Wenn nicht ein triftiger Grund vorliegt, so geht Freitag kein Schiff aus dem Hafen, da es an der nötigen Passagierzahl gebricht. Auch die Schiffsangestellten heißen es die Götter versuchen, am Freitag ein Fahrzeug auslaufen zu lassen. Einen Kapitän in Dienst zu nehmen, der einen furchteinflößenden Namen führt, oder dem Schiff einen solchen zu geben, wäre für die Gesellschaften ein großer Ausfall an Passagieren, die die abergläubische Furcht zurückhält. Nicht mehr glänzt an einem der Schiffe der Name unserer klassischen Dichter. Und warum? Der „Lessing" rettete sich einst nur mit großer Mühe auf der Fahrt von Amerika vor der Zerstörung durch Feuer. Der „Schiller" versank mit Hunderten von Passagieren bei den Scilly-Inseln in dem nassen Element, der „Goethe" beschloß seine Existenz in der Mündung des La Plata, auf dem „Herder" hatte der Massenmörder Thomas seine Höllenmaschine eingeschifft. Der „Wieland" war mit gebrochener Schraubenwelle auf der Fahrt nach Amerika ein Spielball der ungestümen Wellen.

Noch ist der Born nicht erschöpft, noch reichlich fließt seine Ader. Doch hiermit soll Genüge getan sein. Nur eine Stichprobe sollte gegeben werden, um die Erkenntnis zu vermitteln, daß alle Gebiete, alle Aeußerungen des menschlichen Lebens der Aberglaube mit Beschlag belegt. Allüberall hin wirft er seinen Reif, läßt er seine Streiflichter durchbrechen. So konnte es auch nicht ausbleiben, daß er sich auch des Reisens bemächtigt hat.

W.

# Reise-Rundschau.

**Bad Salzbrunn.**

Die gut gepflegten Kurparkanlagen stehen zurzeit im prächtigsten Blütenschmucke. Bunte Tulpen lugen aus dem saftigen Grün der weiten Grasfläche hervor. In farbiger Märchenschönheit leuchtet das kühle Schaffertal den wandelnden Kurgästen entgegen. Wer gut zu Fuß ist, kann schöne Tageswanderungen zum Hochwald und den anderen waldumkränzten Bergen der näheren Umgebung unternehmen. Täglich dreimal läßt die Fürstlich-Pleßische Kurkapelle im Kurpark ihre Weisen erklingen. Das reizende Kurtheater verfügt in diesem Jahre über ein gutes Schauspiel- und Operettenensemble, dessen Vorstellungen auch bei dem verwöhntesten Großstädter Anerkennung finden. Außerdem werden allwöchentlich erlesene Kunstgenüsse in Form von Konzert-, Lieder- und Tanzabenden geboten. Vom luxuriös ausgestatteten Hotel „Schlesischer Hof" bis zur einfachsten Fremdenpension finden die Kurgäste aller Stände gute, preiswerte Unterkunft und Verpflegung. Eine Reihe erfahrener und bedeutender Aerzte sorgt im Verein mit den modernen medizinischen und sanitären Einrichtungen für das Wohl der Kranken und Rekonvaleszenten. Bad Salzbrunn ist heilkräftig bei allen Katarrhen der Atmungsorgane, Bronchialasthma, Lungenerweiterung, nach Brustfell- und Lungenentzündung, bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit, Steinbildungen, Gallensteinleiden.

**Ein internationales Tennisturnier in der Schweiz.**

Das Egelberger Sportprogramm bringt am 7. Juli die Eröffnung des neuen Golfplatzes auf Geschinalp, wo vom 6. bis 11. August die Golfspielwoche stattfindet. Ein internationales Tennisturnier wird vom 13. bis 18. August abgehalten. Am 8. Juli veranstaltet der Motorfahrklub Zürich eine Bergprüfungsfahrt für Motorräder. Berg- und Schießsport, Leichtathletik und Hockey vervollständigen das Sportprogramm des bestehen innerschweizerischen Luftkurortes.

**Die Verschönerung der Städte.** Die „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst" E. V. hält ihre diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 22. bis 27. Juni in Wörlitz und Dessau ab. Die Mitglieder der Gesellschaft setzen sich aus Kunstgelehrten, Architekten, Liebhabern der Gartenkunst, in der Hauptsache aber aus Gartenarchitekten und Gartenbeamten, darunter sämtlichen führenden Männern städtischer, staatlicher und großer privater Gartenverwaltungen zusammen. Die alljährlich an einem anderen Orte Deutschlands abgehaltene Hauptversammlung dient dem Zwecke, in persönlicher Aussprache wichtige fachliche Fragen zu erörtern und die Gartenschöpfungen der betreffenden Gegend eingehend kennenzulernen. In letzterer Beziehung sind gerade Dessau und Wörlitz besonders geeignet.

# Auf dem Ausguck.

**Der Bodensee als Riesenallsperre für den Rheinstrom.**

Schon jetzt wirkt der Bodensee im gewissen Sinne als natürliche Talsperre für den Rhein, indem er verhindert, daß das aus den Schweizer Bergen kommende Hochwasser ungehemmt und schadenbringend ins deutsche Land hinausläuft. In baldiger Zukunft soll nun der Bodensee planmäßig in den Dienst einer großzügigen Wasserwirtschaft und der oberrheinischen Schiffahrt gestellt werden. Bei seiner, je nach dem Wasserstande 482—530 Quadratkilometer großen Fläche macht das Steigen des Seespiegels um nur 1 Zentimeter die hübsche Wassermenge von rund 5 Millionen Kubikmeter aus! Die unterhalb des Seeausflusses gemessene Wasserführung des Rheins schwankt bei Mittel- und Hochwasser zwischen 350—1100 Kubikmeter pro Sekunde. Unterhalb der Aaremündung sind die Werte schon 435—2750 Kubikmeter pro Sekunde und an der Birsmündung bereits 1000—5600 Kubikmeter pro Sekunde. Das sind ungeheure Wasserbestandsgegensätze, die nur durch Verstärkung der Stauwirkung des Bodensees vermindert werden können. Die dazu erforderlichen technischen Maßnahmen sind zwischen Deutschland und der Schweiz im Zusammenhange mit der Regulierung des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee vereinbart worden.

Die Bodenseeregulierung ist geplant zwischen dem Konstanzer Niedrigwasserpegelstand von 3 Meter und dem dortigen Hochwasserstand von 1,80 Meter. Durch die geplante Stauanlage würde sich die ungeheure Wassermenge von 1 Milliarde Kubikmeter aufspeichern lassen. Diese Masse soll so verteilt werden, daß nicht mehr als 1000 Kubikmeter pro Sekunde abfließen. Eine einzubauende Schleuse ermöglicht die Schiffahrt. Das gesamte Werk darf als eine der bedeutendsten Maßnahmen wasserwirtschaftlicher Art bewertet werden, das auch für andere Stromgebiete richtungsgebend wirken muß. Mit dem Stauwasser des Bodensees würde es sich erreichen lassen, daß die niedrige Wasserführung des Oberrheins, die jetzt 40—50 Kubikmeter pro Sekunde beträgt, auf 120—150 Kubikmeter pro Sekunde erhöht wird. Die Vorteile für die Schiffahrt liegen also auf der Hand. Die Schweiz plant im Anschluß an dieses Werk eine zusammenfassende Regulierung des gesamten Wasserablaufes aller Schweizer Seen. Dadurch würde die Wasserführung des Oberrheins für die Wintermonate von Januar bis März; derart angereichert werden, daß auch in dieser Zeit Schleppkähne von 2 Meter Tiefgang, 75 Meter Länge, 11 Meter Breite noch wirtschaftlich verwandt werden könnten.


S.-A. Dr. Binder's Wetzesanstalten
Tannenhof
Friedrichroda i. Thür.

**Tabarz (Thür. Wald)**
herrliche Lage. Angenehmer Aufenthalt.
Drucksachen d. die Kurverwaltung.

Gross-Tabarz.
**Hotel zur Post.**
Gutes Pensions- und Touristenhaus. Tel. 264. Bes.: M. Bastisch.

**Pension Schweizerhaus,** Gross-Tabarz,
direkt idyllisch im Walde gelegen, bietet allen Erholungsuchenden gute Unterkunft. — Gute Küche. — Eigene Konditorei. — Herrlicher Kaffeegarten. — Vorzügl. Fremdenzimmer. Bes.: E. Albrecht.

**Hotel z. Brauhaus,** Gross-Tabarz i. Thür.
Altbekanntes Haus, frdl. Fremden- und Touristenzimmer, gute bürgerl. Küche, solide Preise. Beamten und Angestellten sehr zu empfehlen. Bes.: Alwin Bauch.

**Hotel Bodetal : Thale** Tel. 405
Direkt am Eingang des Bodetales.
Besitzer C. Gerbothe.

Tel. 6 **Hotel Ritter Bodo : Thale** Tel. 6
Haus ersten Ranges. Autogarage. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Bes. F. Gantz.

Thale (Harz)-Bodetal
Das berühmte
**Kurhotel Hubertusbad**
mit seinen 30 Solbädern und Kalziumtrinkquelle
**ist wieder eröffnet.**
Täglich Kurkonzert.
Rogasch. Fernruf 533.

**Müllers Hotel** Treseburg
Paul Müller.
Bestempfohlenes Touristenhaus. 20 Zimmer. 50 Betten. Telephon Fuhrwerk. Täglich frische Milch. Gute Verpflegung. Stets frische Bachforellen. Veranda. Schönste Aussicht in das Bodetal.

**Gasthaus zur Erholung** Treseburg (Harz)
Inmitten des Ortes gelegen. Gutempfohl. Touristenhaus. Reelle Verpflegung. Gute, saubere Fremdenzimmer. Täglich frische Weidemilch.
Besitzer Ernst Eltze.

**Reist in Deutsche Nordseebäder!**

NORDSEEBAD BORKUM — NORDSEEBAD JUIST
NORDSEEBAD NORDERNEY — NORDSEEBAD WANGEROOGE
WESTERLAND AUF SYLT — NORDSEEBAD WYK A. FÖHR

**HAMBURG AMERIKA LINIE HAMBURG**
Regelmässige Fahrten nach Cuxhaven-Helgoland mit eleganten Salonschnelldampfern
Fahrpläne und Auskunft durch alle Reise- und Verkehrsbureaus.

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**
Regelmässige Fahrten nach Helgoland, Norderney und Wangerooge über Bremen-Bremerhaven (Lloydhalle). Fahrpläne und Auskunft durch alle Reise- und Verkehrsbureaus.

Prospekte und Fahrpläne gegen Rückporto durch die Badeverwaltungen und Reedereien.

Unsere Beilage
**Ferien u. Reise**
eignet sich für wirkungsvolle Insertion von Reiseausrüstungs-Geschäften!

Badischer
**Schwarzwald**
Schönster Frühjahrs- und Sommeraufenthalt
Keine Zureisebeschränkung. Prospekte, Auskünfte, Fahrplan, Hotelpreise usw. von den Verkehrsvereinen folgender
**Bade- und Kurorte:**
Bad Dürrheim, Hinterzarten, Feldbergeshof, Titisee, Feldberg, Triberg, Haslach, Villingen.

**Rund um Halle.**

**Palmbaum Dölau** direkt am Bahnhof Dölau. Telephon 18.
Schöner Aufenthaltsort m. Parkett-Saal, Kegelbahn u. schattig. Garten
Empfehle mein Lokal den werten Vereinen. Fritz Hedel.

**Wilh. Hartmann** Konditorei u. Café ff. Gebäck. **Heide** Schöner Garten ff. Biere usw. **Obstweine!**

**Weinberg** (3 Minuten hinter der Pelssnitz) Telephon 2344.
Einzig schöne terrassenartige Garten- und Parkanlagen
Für Erholungsuchende vortrefflich geeignet.
Jeden Donnerstag Nachmittag-Konzert.

**Bad Neu-Ragoczy**
Angenehmer Ausflugsort, mit grossem Saal, schattigem Garten und Waldpark.
In 20 Minuten von Dölau zu erreichen.

**Röpzig**
Gesellschaftssaal für werte Vereine und Korporationen. Herrlicher schattiger Garten.
**schönste Dampferverbindung.**
Carl Kindermann.

**Leuchtturm** (Ecke Artillerlestrasse u. Leipziger Chaussee).
Prächtige Park- und Gartenanlagen, freundliche Lokalitäten.
Jeden Sonntag Gartenkonzert und Ball.
Empfehle an den Wochentagen mein Lokal den werten Vereinen.

**Schiesshaus Fuchs am Galgenberg.** Fernsprecher 3029.
Oeffentliches Verkehrslokal. Herrlicher Aufenthalt. Grosser schattiger Garten. Fast 1000 Personen fassend. Passend zum Abhalten von Sommervergnügen. Jeden Sonntag Gartenkonzert bei freiem Eintritt.
P. Zettl und Frau.

**Gasthaus Kronprinz,** Oberröblingen a. See. Telephon 50.
Ausflugsort. Schöner, schattiger, grosser Garten.
Tanzsaal. Gutgepflegte Weine und Biere, Kaffee und Getränke usw.

**Bad Orb** Herz- und Gefässkrankheiten
Martinusquelle gegen Gicht-, Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden.
Kurhaus-Hotel. — Prospekte durch die Kurdirektion.

Elend bei Schierke
**Hotel und Pension Waldhöhe**
Haus ersten Ranges. Erstklassige Verpflegung. Pension nach Uebereinkunft. Telephon Schierke 23

**Hahnenklee**
Bockswiese
Ständige Autoverbindung mit D-Zug-Station Goslar
Fernsprecher 12
Prosp. durch die Kurverwaltung
Herrlichster Kurort im Oberharz. 600 m.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0006

Handelsblatt für Mitteldeutschland ✦ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

## Zusammenkunft der Kalifachleute.

**Halberstadt, 14. Juni.**

Die bergtechnische Tagung des deutschen Kalivereins E. V. Berlin wurde Mittwoch durch den Vorsitzenden des deutschen Kalivereins, Generaldirektor Bergrat Dr. Ing. e. h. Zirkler, eröffnet. Anknüpfend an die vorjährige Tagung begrüßte er die Vertreter der Praxis und der Wissenschaft, sowie der Bergbehörden. Er wies besonders darauf hin, daß die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis bei den technischen Tagungen viele Anregungen und reiche Aussaat gebracht hätte. Gerade in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not müßten sich alle produktiven Kräfte zusammenfinden, um die Hemmnisse der schwierigen Zeitverhältnisse zu überwinden und die geistigen Kräfte in gemeinsamem Schaffen in produktive Arbeit umzuwerten. Er übergab sodann den Vorsitz der Versammlung dem Vorsitzenden der bergtechnischen Kommission, Bergassessor Behrendt, der nach Bildung eines Arbeitsausschusses dem Andenken des verstorbenen Generaldirektors Dr.-Ing. e. h. Schröder, der sich um die Kaliindustrie besondere Verdienste erworben hat, Worte des ehrenden Gedenkens widmete und ferner der Ruhr- und Rheinkämpfer gedachte, welche im harten Abwehrkampfe und in starker Entschlossenheit für die Freiheit des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft kämpften.

Bergrat Ernst als Revierbeamter des Halberstädter und Staßfurter Bezirkes rief den Teilnehmern der Tagung anknüpfend an die Magdeburger-Halberstädter Bergordnung, die vor kurzem ihren 150. Geburtstag feierte, und die am 7. Dez. 1772 durch Friedrich den Großen für das Herzogtum Magdeburg, das Fürstentum Halberstadt und die Grafschaft Mansfeld vollzogen worden war, die Wünsche zu, daß alles das, was damals erhofft worden sei, nunmehr zum Wohl und Glücke des Bezirkes in bergbaulicher Hinsicht sich weiter entwickeln möge. — Berghauptmann Dr. Ing. e. h. Bornhardt sprach im Namen der erschienenen Bergbehörden. Die große Anzahl der erschienenen Bergbeamten sei ein sprechender Beweis für die Bedeutung, welche die Bergbehörden den bergtechnischen Tagungen der Kaliindustrie beilege, und er hoffe, daß die enge Fühlungnahme zwischen Vertretern der Praxis, der Wissenschaft und der Bergbehörden für den Kalibergbau zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise führen werde.

Als erster Redner sprach Geh. Bergrat Prof. Schwemann (Aachen) über

**planmäßige wirtschaftliche Ueberwachung von Bergwerksbetrieben.**

Anknüpfend an die Taylorlehre brachte der Vortragende zum Ausdruck, daß das System als solches zwar im Bergbau ohne weiteres nicht anwendbar sei, aber durch eine intensive und planmäßige Beachtung der Betriebsvorgänge könnten auch für den Bergbau die Gedanken des Taylorsystems nutzbar gemacht werden. Wichtig sei hierbei der Aufbau einer durchgreifenden Statistik, die einen nach jeder Richtung des Betriebes möglichen Vergleich gestatte. Die Ueberwachung der Betriebsvorgänge müsse einer besonderen Prüfungsstelle anvertraut werden, die von einer besonders geeigneten Persönlichkeit geleitet würde. Als zweiter Redner behandelte Prof. Dr. Ing. e. h. Heise (Bochum)

**Abwärmeverwertung für die Zwecke der Grubenbewetterung.**

Auf Grund eingehender Berechnungen legte er dar, daß es in vielen Fällen technisch und wirtschaftlich möglich wäre, unter Verzicht auf die Verwendung eines Grubenventilators die Bewegung des Wetterstromes dadurch zu unterhalten, daß man ähnlich wie bei den früheren Wetteröfen durch Ausnutzung der Abwärme den ausziehenden Schacht gewissermaßen zur saugenden Esse macht, indem man die Luft im Schachtgrunde ständig heizt. Die Abwärme kann sowohl von einer unter Tage arbeitenden Dampfmaschine wie auch von über Tage entnommen werden und zur Erwärmung des ausziehenden Wetterstromes durch eine in die Strecke der Wetterohle oder auch in den unteren Schachttiefen eingebaute Heizkörpersystem geleitet werden. Nach den sehr vorsichtigen Berechnungen steht die Wirtschaftlichkeit einer solchen Abwärmeausnutzung fest und es sind mit dieser Abwärmeverwertung auch bereits in der Steinkohle gute Resultate erzielt worden. Wenn auch die unmittelbare Uebertragung dieser neuen Gedanken auf den Kalibergbau, wie der Redner selbst betonte, infolge der vom Steinkohlenbergbau völlig verschiedenen Betriebsbedingungen nicht möglich ist, so gaben die scharfsinnigen Ausführungen des Vortragenden doch auch den Kalibergleuten dankenswerte Anregungen bergtechnischer Art.

Am Nachmittag sprach dann Prof. Rosenthal vom Institut für medizinische Chemie und Hygiene an der Universität Göttingen über die

**Einwirkungen von Trocken- und Naßtemperaturen auf den Gesundheitszustand der Belegschaft im Bergbau.**

An Hand eines umfangreichen Materials auf Grund eigener und fremder Forschungen zeigte der Vortragende, welchen Einfluß hohe Temperaturen allein oder unter gleichzeitig hohem Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Arbeitsleistungen des Menschen, besonders des Bergarbeiters, haben. Er wies ferner nach, daß als dritter Faktor die Bewegung der Grubenwetter an der Arbeitsstelle von ausschlaggebender Bedeutung sei, um den nachteiligen Einfluß der beiden ersten Bedingungen erheblich herabzumindern. Allein schon die Bewegung der den menschlichen Körper umgebenden heißen und feuchten Grubenluft schafft Erleichterung wegen der dadurch verminderten gesörtlichen Wärmestauungen.

Als letzter Vortragender sprach Dipl.-Ing. Heilmann vom deutschen Kaliverein über

**die Seilüberwachung im Kalibergbau.**

Der Vortragende wies in seinen Ausführungen vor allem darauf hin, wie außerordentlich wesentlich es sei, daß bei einer intensiven Seilwirtschaft das Seil von der Anlieferung an bis zu seinem Ablegen unter ständiger Prüfung und Kontrolle gehalten würde. Er betonte besonders auch die Wichtigkeit der Prüfung des Seils bei der Anlieferung und führte aus, daß durch die Prüfung des Anlieferungszustandes des Seiles die wichtigsten Unterlagen geschaffen würden für eine spätere technische wie auch juristische Feststellung.

Sämtliche Vorträge riefen einen regen Meinungsaustausch unter den Teilnehmern der Tagung hervor, wodurch die angeschnittenen Fragen eine vielseitige Beleuchtung und eine wesentliche Erweiterung erfuhren.

## Hallesche Kaliwerke.

Dem Geschäftsbericht der Hallischen Kaliwerke A.-G. zu Schlettau an der Saale für 1922 entnehmen wir folgende Ausführungen des Vorstandes: Die Kaliindustrie hatte sich während des Berichtsjahres im allgemeinen eines guten Absatzes zu erfreuen, der namentlich bis zum Jahresende anhielt und erst in den ersten Monaten des Jahres 1923 sehr erheblich nachließ. Zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes hat eine Belebung des Absatzes eingesetzt als Folge der neuerdings eingetretenen fortschreitenden Markentwertung, ohne daß sich übersehen läßt, wie sich die Absatzverhältnisse und damit die Entwicklung der Kaliindustrie für die weitere Folge gestalten werden. Der Gesamtabsatz des Kalisyndikats betrug im Berichtsjahre 12 955 413 Doppelzentner K₂O gegen 9 211 414 Doppelzentner im Vorjahre und gegenüber etwa 11 Millionen Doppelzentner K₂O im Jahre 1913. Der Absatz hat also nicht nur denjenigen des Vorjahres, sondern auch den höchsten Jahresabsatz der Vorkriegszeit erheblich überschritten, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß von den inzwischen in französischen Besitz übergegangenen Kaliwerken im Elsaß im Jahre 1920 etwa 2 Millionen Doppelzentner K₂O geliefert wurden, sich also für 1922 ein Gesamtabsatz von etwa 15 Millionen Doppelzentner K₂O für Deutschland und das Elsaß ergibt, gegenüber 11 Millionen im Jahre 1913.

Die vom Reichskalirat festgesetzten Inlandhöchstpreise mußten infolge der inzwischen eingetretenen ungeheuren Markentwertung wiederholt erhöht werden, um die von Monat zu Monat sprunghaft steigenden Selbstkosten einigermaßen auszugleichen. Beispielsweise betrug der Inlandsverkaufspreis für 40er Düngesalz zu Beginn des Berichtsjahres 370 Mark für den Doppelzentner K₂O, im Dezember dagegen 15 971 Mark. Das Anteilsverhältnis des Auslandabsatzes gegenüber dem Inlandabsatz hat sich im Berichtsjahre etwas erhöht, bleibt jedoch gegenüber der Vorkriegszeit nach immer weit zurück. Die Beteiligung unseres Werkes am Kalisyndikat ermäßigte sich im Laufe des Berichtsjahres von 3.7524 Tausendstel auf 3.5776 Tausendstel. Der Betrieb unseres Werkes verlief regelmäßig und ohne größere Störungen. Unter Tage ging der Betrieb wie im Vorjahre in der Hauptsache im östlichen Feldesteile um, der auch im Berichtsjahre günstige Lagerungsverhältnisse aufwies. Am Fabrikbetriebe wurde außer verschiedenen anderen Neueinrichtungen und Verbesserungen insbesondere ein kontinuierlich arbeitender Lösepapparat an Stelle der bisherigen Lösekessel in Dauerbetrieb genommen, der sich mit den dazugehörigen Nebeneinrichtungen durchaus bewährt hat.

Die Fabrikerzeugung betrug insgesamt 82 720 Doppelzentner K₂O gegen 59 653 Doppelzentner im Vorjahre und zwar: Kalidünger 40 Proz. 58 913 Doppelzentner K₂O, Chlorkalium 60 Proz. 10 548 Doppelzentner, Chlorkalium über 60 Proz. 5 530 Doppelzentner, Schwefelsaures Kali 6 317 Doppelzentner, Schwefelsaures Kalimagnesia 1 352 Doppelzentner. An Brom wurden 39 339 Kilogramm erzeugt gegen 17 921 Kilogramm im Vorjahre. Der Absatz unseres Werkes einschließlich des Anteils der Gewerkschaft Saale an Kalisalzen betrug im Berichtsjahre 87 916 Doppelzentner K₂O gegen 69 874 Doppelzentner im Vorjahre. Die Betriebsverhältnisse bei unserer Tochtergesellschaft Gewerkschaft Saale haben sich auch im Berichtsjahre nicht verändert.

Die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung ergibt bei Abschreibungen in Höhe von 387 000 M. nach Deckung aller Generalunkosten einschließlich der vertrags- und satzungsmäßigen Vergütungen einen Reingewinn von 42 725 246 M. einschließlich des Vortrages von 325 775 M. aus 1921. Die Rücklagen auf Wertberichtungskonto im Sinne des § 39 E. St. G. mußten der eingetretenen Geldentwertung entsprechend mit einem höheren Betrage eingesetzt werden, um die Mittel zur Erhaltung der Betriebsanlagen sicher zu stellen. Es wurden zu diesem Zweck 74 Millionen Mark zurückgestellt. Wir schlagen vor, nach Ueberweisung von 300 000 M. an den Reservefonds an die dividendenberechtigten Stammaktien eine Dividende von 1/10 Proz. Goldmark zu verteilen, zu berechnen nach dem am 1. Mai 1923 gültigen Goldankaufspreis der Reichsbank, entsprechend 4250 Papiermark auf jede Aktie, an die Vorzugsaktien nach den der Generalversammlung vorzulegenden Antrag die Hälfte der Dividende der Stammaktien im Verhältnis des Nennbetrages, ferner den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Die ordentliche Generalversammlung findet am 23. Juni, 12 Uhr, in Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 23, statt.

Zur Erhöhung der Bergarbeiterlöhne. Zu unserer vorvorgestrigen Meldung von der Erhöhung der Bergarbeiterlöhne ist zu bemerken, daß die Notiz an sich richtig ist, unzutreffend war jedoch die Unterzeile (90—92 Prozent). Die Reviere Forst und Niederlausitz erhalten 92 Prozent der Erhöhung, die beim Kernreviere zugestanden worden ist.

## Berliner Produktenbericht.

Trotzdem gestern Abend am Produktenmarkte die Warenbesitzer in den meisten Getreidearten sich eher abwehrlustig zeigten bauten, wurden mittags die Offerten zurückgezogen und die Notierungen infolgedessen erhöht. Das hing wieder von der Devisenbewegung ab. Für Weizen waren die Mühlen mit neuen Anschaffungen zurückhaltend. Auch für Roggen entwickelte sich die Kauflust nur lauwarm und vorsichtig. In Gerste war gestern Abend infolge größerer Abgaben etwas mehr Geschäft gewesen, heute wieder solche Ruhe für die Preise für Hafer und andere Artikel steiger heute wieder wesentlich.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen, märk. | 185000-187000 | Weizenkleie | 78000—79000 |
| pomm. | — | Roggenkleie | 78000—79000 |
| mecklenb. | — | Raps | 320000-350000 |
| schles. | — | Rübsen | — |
| Roggen, märk. | 146000-149000 | Leinsaat | 320000-350000 |
| pomm. | — | Erbsen, Viktoria | 200000-213000 |
| weiter. | — | Kleine Speiseerbsen | 175000-185000 |
| mecklenb. | — | Futtererbsen | 120000-125000 |
| schles. | 146000-148000 | Peluschken | 140000-150000 |
| Wintergerste | — | Ackerbohnen | 125000-135000 |
| Sommergerste | 136000-142000 | Wicken | 140000-155000 |
| Hafer, märk. | 125000-128000 | Blaue Lupinen | 150000-165000 |
| pomm. | — | Gelbe Lupinen | 190000-215000 |
| mecklenb. | — | Seradella | — |
| schles. | — | Rapskuchen | 130000-130000 |
| Mais, o. Prov.-Ang. prpt. | | Leinkuchen | — |
| loco Berlin | — | Trockenschnitzel | 39500—40500 |
| ab Hamburg | 145000-148000 | Zuckerschnitzel | 63000—65000 |
| Weizenmehl, 70% | 375000-520000 | Torfmolasse | 40000 |
| Roggenmehl, 70% | 375000-410000 | | |

**Rauhfutternotierungen** (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 28000—30000, Haferstroh drahtgepr. 25000—29000, desgl. Langstroh 25500 bis 27500 Wiesenheu gut, gesund u. trocken, Vormahd 26000-28000, desgl. Heu 23000—25000. Häcksel — , alles per 50 kg ab Station.

**Leipziger Produktennotierungen am 16. Juni 1923.** Weizen 185 bis 195 000, Roggen 140 bis 150 000, Gerste 140 bis 150 000, Sommergerste —, Hafer 125 bis 135 000, Mais, amerik. 150 bis 160 000, Mais, runder 150 bis 160 000, Raps 320 bis 330 000.
Elektrolytkupfer 40 238.

**Wanst & Freytag A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf dem 21. Juni in Neustadt a. Hdt. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen auf das Stammaktienkapital eine Dividende von 300 Proz. zur Verteilung zu bringen. Nach dem Berichte des Vorstandes ist die Gesellschaft auch für das neue Geschäftsjahr gut beschäftigt.

## Der Dollar 114712.

**Berlin, 16. Juni.** (Eig. Drahtmeldung.) In Anbetracht der unveränderten außenpolitischen Lage blieb die Tendenz des Devisenmarktes fest. Das Geschäft in ausländischen Zahlungsmitteln gestaltete sich an der heutigen Börse sehr rege. Der Kurs für Kabel Neuyork wurde amtlich mit 115 000 notiert. Später wurde der Dollar mit 116 000 gehandelt. Am Effektenfreiverkehr zeigte sich wieder sehr lebhafte Nachfrage bei erheblich etwas erhöhten Kursen. Unverbindliche Freiverkehrskurse: Zeiss, Zink 700 000, Rütgerswerke 175 000, Berg. 170 000, Meyer 200 000, Siberfelder 200 000, Ufa 83 000, Gesellschaft für elektr. Unternehmungen 250 000, Licht und Kraft 190 000, Stavi 950 000, G.C.G. 190 000, Werner Bank 33 000, Daimler 60 000, Dollarschanzanweisungen per Kasse 120 000.

### In Berlin bezahlt heute
(Geldkurse in Reichsmark)

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Dollar | 114712.— | 1 Pfund Sterling | 529475.— |
| 1 holl. Gulden | 44887.50 | 1 Lire (Italien) | 5311.30 |
| 1 franz. Frank | 7231.50 | 1 Peseta (Spanien) | 17157.— |
| 1 schweiz. Frank | 20695.— | 1 Peso (Argentinien) | 41146.50 |
| 1 dänische Krone | 6269.— | 1 Markka (Finnland) | 3192.— |
| 1 Tschechoslowakei | 3451.— | 1 Leu (Bukarest) | 1525.— |
| 1 schwed. Krone | 30324.— | 1 Lei (Rumänien) | — |
| 1 norw. Krone | 19201.50 | 1 Yen (Japan) | — |
| 1 dän. Krone | 20448.50 | 1 Milreis (Brasilien) | 11470.— |
| 1 österr. Krone | 1.66 | 1 Dinar (Jugoslavien) | 1256.50 |
| 1 ungar. Krone | 13.56 | 1 poln. Mark | — |

### Leipziger Börse vom 15. Juni.

Die Tendenz im amtlichen Verkehr war leichten Schwankungen unterworfen, die die Kurse der in letzter Zeit besonders gefeierten Werte teilweise stärkst zusammenwarfen, zum Schluß aber wieder einen Besserung. Demgegenüber zeigte der Freiverkehr durchweg überwiegend feste Tendenz, da sich das Interesse des breiten Publikums jetzt mehr den zurückgebliebenen Effekten zuwendet. Am Markt der variablen Werte gaben Manfelder nach von Gewinnen der letzten Tage auf alles in 1000 Prozent — per Kasse 40 und variabel weitere 22 nach. Auch Schiffahrtswerte waren abgeschwächt, so Hapag minus 19 (variabel weiter mit 20) und Nordd. Lloyd minus 30 (variabel jedoch erholt), dagegen gestaltete sich die Tendenz in variablen Maschinenwerten fest. Bei Schubert & Salzer plus 39, Schönherr plus 15, Chemnitzer Zimmermann plus 12, andererseits mußten Hartmann von den Gewinnen der Vortage etwas wieder hergeben, konnten aber variabel diesen Verlust wieder fast völlig ausgleichen. Variable Textilwerte lagen ebenfalls fest, so Stöhr plus 90, Thüringer Wolle plus 11 und Nordwolle plus 20. Im übrigen verzeichneten noch nennenswerte Gewinne: Polyphon, die per Kasse 65 anzogen und variabel weiterhend bis 80 hinaufgingen. Rauchmaterewaitker gingen per Kasse unverändert um, zogen aber dann variabel bis 94 an. Schwarzkopf verhielten sich Saccharin, die per Kasse bei 127 G (plus 2) repartiert und gleich darauf wieder zum selben Kurs angeboten wurden. Ludwig Hupfeld 2 höher, desgleichen Hugo Schneider (plus 5) und Thüringer Gas (plus 9,8). Müsschlage erfuhren Sachsenwerk minus 15 und Eisenhandel minus 3. Aber konnte ihren Kurs nur weitere 65 für sich alten und 4 für die jungen behaupten. Am Einheitsmarkt forderten von Bankwerten Berliner Handelsgesellschaft nach der unveränderten Vortagsnotiz heute von 120 auf 400. Leipziger Hypotheken plus 5 und Leipziger Immobilien plus 10 repartiert, dagegen Commerzbank minus 9. Montanwerte lagen mit Halle Pfänner plus 55 und Deisziger Kure mit plus 35 000 Mark recht fest. Von Maschinenwerten verbesserten sich: Hallmann (plus 15) und Benjaer (plus 3, jedoch schwächten sich Eilenwerke um 7 ab. Textilwerte verbesserten unbeteiligt. Nennenswert höher Köthe plus 10, Wernshausen plus 3, Meyerane plus 4,5 und Kammgarn Gaupsch (plus 5), dagegen u. a. schwächer Zittauer Mechanische minus 5, Tittel minus 15 und Triktotagen — 7. Von Bierbrauereien gingen Riedeck nach der starken Kursbesserung um 5 zurück, dagegen Riebeck Vorzüge plus 5 repartiert.

## Hallische Börse vom 16. Juni.

### Anleihen.

| | heute | Vortag | | heute | Vortag |
|---|---|---|---|---|---|
| 4 Anh. Staats-Anl. 1910 | 119B | 75G | 3% Sächs. Provinz.-Anl. | — | 75G |
| 3% Hall. Theater-Anl. 1888 | 80G | 80G | 4 - - | 86G | 89G |
| 3% Hall. Stadt-Anl. 1888 | 80G | 80G | | | |
| 3% - - - 1893 | 80B | 80G | 4 Henckel-Nietl. Bergb. | 102B | 103B |
| 4 - - - 1910 | 80bG | 87G | 4% Deutsche Grube | 90G | 90G |
| 4 - - - 1919 | 85G | 88G | 5% Gewerksch. Burbach | 102bG | 101bG |
| 3% Aceser Stadt-Anl. | — | 75G | 4% Grube Auguste | 103G | 115G |
| | | | 5 - - rzb. 1922 | 103G | 112G |
| 4 Landsch. Centr.-Pfdbrie | 350G | 250G | 4% Riebeck Montw. 1920/21 | 210G | 110G |
| 3% - - - | 350G | 200G | 4% Sächs.-Th. Bk.-Vrr. 11 | 95G | 86G |
| 3 - - - | 300bG | 170bG | 3 Cröllwitzer Papier | 95G | 98G |
| 4 Sächs. landsch. Pfdbrie. | 420bG | 240bG | 4 - - - 1922 | 95G | 97G |
| 3% - - - | 350G | 330G | 4% Eilenb. Kattun-Man. | 90G | 85G |
| 3 - - - | 300G | 260G | 3 Eisenwerk Schafstädt | 90G | 85G |
| 4 Sächs. Rentenbriefe | — | 450G | 4 - - - 1922 | 89G | 85G |
| 3% - - - | 200G | 200G | 4 Kyffhäuserhütte | 73G | 73G |

### Aktien.

| | heute | Vortag | | heute | Vortag |
|---|---|---|---|---|---|
| Hallescher Bankverein | 1350bB | 1100bB | F. Zimmermann | 28500bB | 27000bB |
| Diskontobank | 3000B | 2800bG | - junge | | |
| - junge | 2500G | 7000G | Glanziger Zuckerfabrik | 34000bB | 32000bG |
| Gewerbe- u. Handelsb. | 10000G | 8000bG | Halle-Hettst. Eisenb. | 40000bG | 38000bB |
| - - junge | 2500G | 7000G | Hallesche Maschinen | 150000G | 120000bB |
| - - Hügel- | 10000G | 7200bG | Halesche Brauhaus | 26000G | 27000bB |
| Iduna Feuerversicher. | 4000bG | 3000bG | Hildebrandsche Mühl. | 100000bG | 85000bG |
| | | | Gebr. Jentzsch, Naund. | 750000G | 650000G |
| Hall. Pfannersch. A.-G | 390100bG | 265200bG | Kaiserhal. Schmiedew. | 270000G | — |
| Prohlitzer Braunkohlen | 430000G | 300000bG | Wilhelm Kathe | 110000bG | 93000bG |
| Riebecksche Montanw | 160000G | 100000bG | Kärbisdorfer Zucker | 270000G | 365,000 |
| Worsch.-Wollenfeiser | 950000B | 1000000B | Kyffhäuserhütte | 500000bG | 500,000B |
| | | | Gottfried Lindner | 800000B | 820000G |
| | | | - junge | | 75000 |
| Ammend. Papierfabrik | 110000bG | 80000B | - Jungsten | | 29000 |
| Cröllwitz. Papierfabrik | 85000G | 60000G | Schraplauer Kaliwerke | 330000bG | 300000bG |
| Commerzbank Stalstadt | 75 000 | 50000 | Wegelin & Hübner | 9600bG | 12,000bG |
| Ellenburger Kattun | 140000bG | 12000bG | Zeitz. Maschinen-Fabr. | — | — |
| Elsenwerk Brünner | 450000bG | 400000bG | Zuckerraffinerie Halle | 95 000 | 90000G |

Die hallische Börse stand heute weiter unter einer starken Hausse bewegung. Material kam wenig an den Markt. Neigung zu Realisierungen fehlt. In den meisten Papieren wurden beträchtliche Kursbesserungen erzielt. Den Rekord machten Freiberger Brauhaben mit einem Gewinn von 130 000 Prozent. Recht begehrt waren Bankaktien. Hallescher Bankverein ging um 4500 Prozent höher, Gewerbe und Handelsbank um 2000 Prozent. Bei Ammendorf, wo ein größerer Posten angeboten wurde, stellte sich der Kurs 21 000 Prozent höher. Kursbesserungen von 20 000 Prozent erzielten Ellenburger Kattun, Glanziger Zucker, Wilhelm Kathe, für die wieder eine außerordentlich lebhafte Nachfrage bestand und scharfe Repartierungen vorgenommen werden mußten. Halleschie Maschinen waren zu einem um 40 000 Proz. höheren Kurs stark gesucht. Die Nachfrage konnte längst nicht befriedigt werden.

**Deutsche Central-Bodenkredit-Vereinigung.** Die Vormeldungen auf die neuen 10- bis 20prozentigen Kommunal-Schuldverschreibungen laufen, wie wir hören, in besonders reichem Maße ein. Die Frist für den Erwerb zum Vorzugskurse von 106 Prozent läuft am 20. Juni ab. Für die Einführung an der Berliner Börse wird mit der Prospektbereitung durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe, Juni ab werden konnte ebenso wie bei der letzten Emission zu rechnen sein.

Schönberger Cabinet
MAINZ
Der Drittelen Onkel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0007

3. B75

Für dasselbe Geld kochen Sie dreimal soviel

**= Quieta =**

Grün wie Getreidekaffee!

213.

## Familien-Nachrichten

**Von auswärts:**

**Leipzig.** Geburten: Hellmuth Dolege eine T., Walter Licht eine T. — Verlobungen: Gunni Manthes mit Willy Liebig, Gertrud Kloß mit Max Weil. — Eheschließungen: Alexander Nickitschke-Bretschneider mit Agnes Nase, Otto Wendrich mit Dorothea Kallbach, Walter Hebner mit Käthe Hegemann, Paul Singer mit Frieda Funke, Siegfried Käßberg mit Ilse Vogt. — Todesfälle: Hugo Schütz, Willy Möbius, 33 J., Otto Wiesner, 62 J., Fritz Strehlke, 34 J., Helga Adler, Marie Fehre geb. Harwerk-Farber, Frieda Dietzel geb. Bull g. 34 J., Elie Schulze, 31 J., Elie Müller geb. Mühlpfordt, 28 J.

**Torgau.** Todesfälle: Wilhelm Pittack, 52 J., Ernst Brüning, 66 J.

**Weimar.** Todesfall: Hermann Pfeiffer.

**Zeitz.** Todesfall: Wilhelm Schneider, 31 J.

## Bekanntmachung.

Die Preise ändern sich wie folgt:

**Markenfreies Brot (1800 gr) 5000 M.**

**Markenfreie Brötchen 200 M.**

**Bäcker-Zwangs-Innung Halle und Umgebung.**

**Vereinigte Brotfabriken Halle a. d. S.**

Aufklär. Broschür **Geschlechts-leiden,** ihre Erkennung u. Heilung ohne zu spritzen **Timm's Kräuterkuren** ihre Wirkung ohne Salvers. u. Quecks. Einspr. o. Berufsstör. (d. Blutprob. bestät.) m. Dankschr. Versand geg. Voreins. M. 875.- **Dr. H. M. Rauelser,** med. Verl., **Hannover,** Odeonstr. 3.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Für den **Juni-Verbrauch** treten folgende Preise in Kraft:

**Gas.**

| | |
|---|---|
| Leucht-, Koch- u. Heizgas das cbm | 1000.— M. |
| Gewerbegas . . . . . | 800.— M. |
| Automatengas, Form A u B . . | 1000.— M. |

**Strom.**

**I. Abnehmer bis einschl. 50 Kilowatt Anschlußwert.**

1. Zählertarif.

| | |
|---|---|
| **Licht** bis 5000 Kilowattstunden . | 1500.— M. |
| darüber 1499.— M. je Kilowattstunde . | |
| **Kraft** bis 5000 Kilowattstunden | 805.— M. |
| darüber 804.— M. je Kilowattstunde. | |

2. Pauschaltarif.

| | |
|---|---|
| Eine Pauschallampe v. 32 Normalkerzen oder ein durch Umschalter verbundenes Lampenpaar . . | 3000.— M. |
| Eine Pauschallampe v. 16 Normalkerzen, sonst wie vorstehend . | 1500.— M. |
| Eine automatische Treppenlampe . | 1500.— M. |

**II. Abnehmer über 50 Kilowatt Anschlußwert.**

Grundtaxe für je 1 Kilowatt Höchstbelastung:

| | |
|---|---|
| Abnehmer mit überwiegend **Lichtverbrauch** . . . . . | 1580,— M. |
| Abnehmer mit überwiegend **Kraftverbrauch** . . . . . | 790,— M. |
| Die Kilowattstunde der ersten 5000 Kilowattstunden . . . . . | 536,— M. |
| Die Kilowattstunde der nächsten 10 000 Kilowattstunden . . . | 535,— M. |
| Die weiteren Kilowattstunden . . | 534,— M. |

III. Zählermieten.

| | | |
|---|---|---|
| Bis zu 2 Kilowatt . . . . | | 370,— M. |
| „ „ 10 „ . . . . | | 970,— M. |
| „ „ 50 „ . . . . | | 1500,— M. |
| „ „ 100 „ . . . . | | 2400,— M. |
| über 100 „ . . . . | | 4575,— M. |
| Bis zu 100 „ | Hochspannung | 3900,— M. |
| über 100 „ „ | „ | 7095,— M. |

**Die festgesetzten Preise gelten nicht für den Kalendermonat Juni, sondern für den Verbrauchsmonat, der den Zeitraum von einem Ableseabschnitt bis zum andern umfaßt.**

Halle, den 14. Juni 1923.

**Der Magistrat.**

Am 2. Juni 1923 ist die Firma **Bachran & Co.,** G. m. b. H., Halle a. S., in Liquidation getreten. Als Liquidator bin ich, der Unterzeichnete, bestellt. Ich fordere die Gläubiger der Firma auf, Ansprüche bei mir anzumelden.

Die liquide Masse mit Aktiven und Passiven der Firma habe ich übernommen. Ich werde die Firma weiterführen als

**Willy Voigt vorm. Bachran & Co.,**
**Schokoladen-Großhandlung.**

**Deutsche Kunstseifen-Industrie, G. m. b. H., Halle.**

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Ich fordere etwaige Gläubiger auf, sich bei mir zu melden

**Der Liquidator.**
**Karl Thiel,**
Beesener Straße 1.

**Die größte Verbreitung**

**Ihrer Anzeigen erlangen Sie durch die Saale-Zeitung.**

**Feinste Schleswig-Holsteinsche Meiereibutter und Margarine** versendet per Nachnahme in 5-, 9- und 18-Pfd.-Postkollis zu Tagespreisen

**Butterversand-Haus „Hasse" Johannes Drosse Kiel-Hasse,**
Karpfenteich 21.

**Günst. Wagenkauf.**

**Sechssitzer, Viersitzer Parkwagen, Dos-à-Dos, Selbstfahrer, Buggy** ab Lager lieferbar.

Wagenbau **Kettmann, Dessau.**

**Vernickeln Erneuern**

v. Metallgegenständen jeder Art führt aus

**Ferd. Haassengier**
Metallwarenfabrik,
**Barfüßerstraße 9.**
Telephon 1196.

**H. Schnee Nchf.**

Gr. Steinstrasse 84.
**Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.**

## Wertbeständige mündelsichere 6% Kilowattstunden-Anleihe der Stadtgemeinde Schkeuditz.

Zur Vergrößerung der Leistungsfähigkeit des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes legt die Stadtgemeinde Schkeuditz mit zu erwartender staatlicher Genehmigung eine Kilowattstunden-Anleihe in Höhe von

**500 000 Kilowattstunden**

zur Zeichnung auf.

Die Stadtgemeinde Schkeuditz haftet für die Anleihe mit ihrem gesamten Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. Sie besitzt außer dem eigenen Elektrizitätswerk mit Dampf- und Wasserbetrieb umfangreiche Gebäude und Liegenschaften. Nennenswerte Schulden sind nicht vorhanden.

Für die Anleihe gelten folgende Bedingungen:

1. **Stückelung:** Es werden Schuldverschreibungen ausgegeben, die auf den Goldwert einer bestimmten Anzahl von Kilowattstunden lauten. Sie gründen sich also auf eine wertbeständige Sache, als welche die Elektrizität mit Recht bezeichnet werden kann, und nicht auf Papiermark, deren Ausfkraft und wirklicher Wert jetzt dauernd schwankt. Es werden Stücke zu

**50, 100, 200 und 500 Kilowattstunden**

ausgegeben, die auf den Inhaber lauten. Den Schuldverschreibungen werden Zinsscheinbogen beigegeben.

2. **Zeichnungspreis:** Der Zeichnungspreis beträgt Mk. 1000.— für eine Kilowattstunde. Dieser Preis ist für die Zeichner äußerst günstig, da der Lichttrompreis für Juni mindestens auf Mk. 1 500.— zu stehen kommt, und bei den steigenden Kohlenpreisen eine weitere Stromproisserhöhung nicht zu umgehen sein wird, wodurch sich auch der Wert der Anlage in Papiermark ohne weiteres erhöht.

3. **Verzinsung:** Die Verzinsung beginnt am 1. Juli 1923 und beträgt 6%, auf das Jahr der vorbrauchten Kilowattstundenmenge. Die Zinsscheine sind am 1. Juli und 2. Januar jedes Jahres, erstmalig am 2. Januar 1924, fällig.

Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in deutscher Reichswährung. Die Höhe der Geldbeträge richtet sich nach dem Preise der Kilowattstunde in dem, dem Fälligkeitstage der Zinsen vorhergehenden Vierteljahr. Es wird der Durchschnittspreis der Kilowattstunden des städtischen Elektrizitätswerkes in Schkeuditz für Licht während der ersten beiden Monate dieses Vierteljahres zugrunde gelegt. Beispiel: Im Oktober wäre der Kilowattstundenpreis Mk. 1800.—, im November Mk. 2200.—, dann wäre der Durchschnittspreis Mk. 2000.— und die Gläubiger erhielten für ein halbes Jahr an Zinsen für jede gezeichnete Kilowattstunde Mk. 60 -. Das entspräche einer jährlichen Verzinsung in Papiermark von 12%. Bei weiterer Entwertung der Mark würde sich diese Verzinsung natürlich erhöhen.

Die Festsetzung des jeweiligen Stromprieses erfolgt durch die städtischen Körperschaften der Stadt Schkeuditz. Zur weiteren Sicherung der Anleihezeichner gilt als vereinbart, daß der der Zinsberechnung zugrunde zu legende Stromprei wenn nicht gleich oder höher, so doch nicht mehr als 25% unter dem Mittel aus den in obiger Weise ermittelten Durchschnitten der Lichttrompreise in den Städten Leipzig, Halle und Merseburg liegen darf.

4. **Tilgung:** Die Tilgung der Anleihe erfolgt durch Auslosung nach dem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Tilgungsplan in 15 Jahren. Die Stadtgemeinde ist berechtigt, vom 1. Juli 1928 ab über den Tilgungsplan hinaus durch Kündigung und Rückkauf von Schuldverschreibungen die Tilgungszeit zu verkürzen. Im Falle der Auslosung oder Kündigung erfolgt die Auszahlung des Gegenwertes nach der für die Zinszahlung festgesetzten Berechnungsart.

Die Schuldverschreibungen sind für die Gläubiger unkündbar.

5. **Zahlungstermin:** Die Bezahlung des Zeichnungspreises hat binnen 14 Tagen nach Zeichnungsschluß zu erfolgen. Die Zeichner erhalten zunächst Kassenquittung, gegen deren Rückgabe die endgültigen Anleihestücke sobald wie möglich ausgehändigt werden. Die Einführung der Anleihe an der Leipziger Börse wird beantragt werden.

Ein Schlußscheinstempel ist von dem ersten Erwerber nicht zu entrichten.

**Zeichnungsstelle ist die Sparkasse der Stadt Schkeuditz.**

Schkeuditz, den 15. Juni 1923.

**Der Magistrat.**

Die vorstehend angekündigte Kilowattstunden-Anleihe wird in der Zeit

**vom 18. bis 30. Juni ds. Js.**

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bei Ueberzeichnung bleibt früherer Zeichnungsschluß vorbehalten. Die Zeichnung kann bei uns in jeder Form erfolgen. Zeichnungsscheine werden auswärtigen Zeichnungslustigen auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Die Einzahlung oder Ueberweisung des Zeichnungspreises kann außer an unseren Schaltern auf unser Postscheckkonto Leipzig Nr 15 915, auf unser Reichsbankgirokonto oder im kommunalen Giroverge. sowie durch jede beliebige Sparkasse oder Bank unter der Bezeichnung „Kilowattstunden-Anleihe" erfolgen.

**Sparkasse der Stadt Schkeuditz.**

## Ihre Wäsche wird viel zu teuer!

Die Not der Zeit verlangt Sparsamkeit an allen Enden. Auch für die Hauswäsche gilt dies Gebot. Wenn Sie

# Persil

verwenden und zwar richtig, nach Vorschrift, so brauchen Sie zur Erzielung einer tadellosen Wäsche nichts weiter als dieses und haben die halbe Arbeit! Persil

## verbilligt die Wäsche!

Es ist — richtig angewandt — von viel größerer Ergiebigkeit als Sie wissen: Einmaliges, kurzes Kochen, und Sie haben eine saubere, blendend weiße Wäsche! Das mag erstaunlich klingen, ist aber so. Sie müssen es nur einmal versuchen. Nötig ist allerdings, daß Sie Persil genau nach der Gebrauchsanweisung verwenden, es kalt auflösen und ohne die vielen Zutaten gebrauchen, die seine gute Wirkung hemmen und das Waschen so sehr verteuern. Merken Sie sich: Persil ist kein Seifenpulver, wie es hunderte gibt, sondern es ist das Waschmittel, welches durch seine schmutzlösenden Eigenschaften die Wäsche selbsttätig wäscht und sie zugleich blendend weiß macht. Durch Ausschaltung jeder eindringlichen Bearbeitung mit Waschbrett und Bürste wird so das Gewebe weitgehend geschont Versuchen Sie es einmal. und Sie werden erkennen:

**Das Persilverfahren ist die wirtschaftlichste Waschmethode, die es gibt!**

**Möbel-Fabrik Vereinigt. Tischlermeister**

Halle a. d. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstr. 6.
empfehlen
**Herren-, Speise- und Schlaf-Zimmer — Küchen**
in großer Auswahl preiswert.

**RINO-SALBE**
FLECHTEN/HAUTLEIDEN/OFFENEN BEINEN/ALTEN WUNDEN/ABGESCHUGGEN/FROSTSCHÄDEN
bewährt bei
Drogerie A. Schubert & Co. Halle a. S. Drogerie Rich. Schubert & Co. Halle a. S. Wettinstraße 1 Drogerie Kaufhaus Halle a. S.

**Säcke** auch zerrissene

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen **F. Halle** Grosse Steinstrasse 13 Eingang Mittelstrasse 11

**Felle** alle Sorten

**Preussenhaus,** eingetragene Genossenschaft m. b. H.

**Bilanz am 31. Dezember 1922.**

| Aktiva: | | Passiva: | |
|---|---|---|---|
| Grundstück | M. 29 786,— | Guthaben der sämtl. Genossen | M. 15 390,— |
| Kassenbestand | M. 1 433,18 | Reservefonds | M. 3 000,— |
| | | Gewinn- u. Verlust-Konto Ueberschuss | M. 12 829,18 |
| | M. 31 219,18 | | M. 31 219,18 |

Zahl der Genossen am 1. Januar 1923 = 135 mit 170 Anteilen
Abgang in 1922 = 2 mit 3 Anteilen
Bestand: 133 mit 167 Anteilen

Haftsumme der Genossen am 1. Januar 1922 = M. 17 000,—
am 31. Dezember 1922 = M. 16 700,—
mithin Verminderung M. 300,—

Geschäftsguthaben d. Genossen am 1. Januar 1922 = M. 15 680,—
am 31. Dez. 1922 = M. 15 390,—
mithin Verminderung M. 290,—

Halle a. d. S., den 31 Dezember 1922.

**Der Vorstand**
W. Herzfeld. Dr. Schlüter. Dr. Fielitz.

## Unterrichts-Anzeigen

**Buchführung.**
Kaufmänn. Privatschulen
**Wilh. Baer,** Geiststr. 41.
**H. Dittenberger,** Händelstrasse 6.

**Schreibmaschine**
Kaufmänn. Privatschulen.
**Wilh. Baer.** Geiststr. 41.
**H. Dittenberger,** Händelstrasse 6.

**Chemieschule für Damen.**
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

**Stenographie.**
Kaufmänn. Privatschulen
**Wilh. Baer,** Geiststr. 41.
**H. Dittenberger.** Händelstrasse 6.

**Fremde Sprachen**
Kaufmänn. Privatschulen
**Wilh. Baer,** Geiststr. 41.

**Gold-, Silber-, Platinbruch,** Doubleé, Brillanten, alte Zahngebisse, kauft laufend zu reellen Preisen
**Hauffe,** Gr. Ulrichstr. 12, II. Luxussteuerfrei.

**Gut dauerhaftes Gummiband** für Strumpfbänder k. man bei **H. Schnee Nachf** Gr. Steinstr. 84.

**Allerfeinste Schleswiger Tafelbutter,** mit höchsten Ehrenpreisen prämiiert, sowie **feinsten Angiers Delikateß-Fettkäse,** 45%, in Vollpaketen zu 9 Pfund frei dort empfiehlt zu billigsten Tagespreisen unt. Nachnahme **Johs. Eggers, Scholdorup** (Schlesw.)

**Sommersprossen** beseitigt man wie abgem Unich. Mittel. 3000 M **Wilh. Wenck, Wöllstein** (Hessen).

**Damentuch,** Ia. Qual. mit Seid.-Glanz zu eleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei **Max Niemer, Sommerfeld N. 2.**

**Nestle-Dauerwellen** verwandeln jedes Haar in dauernd welliges, sind haltbar b. Waschen und Regen
Salon für Nestle-Dauerwell.
**Segner & Janurock,** nur Große Ulrichstraße 6—8, 1 i. Hause W. F. Wollmer. Fernruf 3940.

**Marine-** Original-Tuch-Jacketts, Hosen, Mäntel, reinwoll. blaue Sweater, Hemden, Unterz und Arbeitszeug derb und unverwüstlich, Offiziers-tuche, farbige Damentuche und Wollstoffe, Moltony pp. elegant u. preiswert. — Verlangen Sie Gratis-Preisliste.
**Bernhard Preller, Kiel.**

**Meiereibutter.**
**Joh. Schulenburg,** Meierei, **Altona (Elbe),** Kl. Gärtnerstraße 85/91.

Verkauf an Private zu Fabrikpreisen.
**Elektr. Kocher** messf. nern., 1 Ltr. Inhalt, kompl. mit Zuleitung, mit 2 Jahren Garantie, ℳ 62 000.-. Versand erfolgt nur gegen Nachn.
**Hermann Pentz, Mannheim,** Fabrikation elektr. Heiz- und Kochapparate.

**6/14 PS Ley** Klein-Sport-Zwei-Sitzer mit Notsitz.
**5/11 PS Kolibri** Sport-Zwei-Sitzer mit Notsitz. Beide Wagen neu geposiert und lackiert, Cultifenschaltung, 4 Zylinder-Maschine.
**6/12 PS Pháno** (Lieferwagen). 4 Zylinder neu überholt. Ia bereift, mit Beleuchtung.
**2,5 PS Eichler Motorrad** neu, 4gang Schaltung und Leerlauf, Ia Läufer.
**Diverse Motorräder** 1,5/1,9 PS neu und gebraucht. Sämtliche Angebote äußerst günstig.
**Dähne & Gierth** Reparatur und Vertrieb von Automobilen, Vertreter der **Eichler-** Motorrad-Werke.
**Raffineriestraße 4. Tel. 3774.**
**Büro: Königstraße 3.**

## In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

2.

*(Aufheben!)* *(Fortsetzung folgt.)*

So Herr Ober, gestern haben Sie mir Hühnersuppe mit Fettaugen serviert und heute bringen Sie mir Hühneraugen mit ohne Suppe. Nalassen Sie mal sehen. Hühneraugen sind ja bei Kellnern eine Berufskrankheit, wie bei Poincare die Ruhr. Sie haben da zwei wunderschöne Naturdenkmäler, eine schöne Hornhaut auf der Fußsohle und ein Hühnerauge an der großen Zehe. Aber regen Sie sich nicht so hinauf, mein Lieber, diese Dinger beseitigt man nicht mit dem Messer. Da wird auch nicht gesägt oder geätzt, sondern ich, Dr. Unblutig, entferne auch die knorrigsten Hühneraugen und die älteste Hornhaut nach dem wissenschaftlichen Prinzip: „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los". Gehen Sie jetzt gleich in die nächste größere Apotheke oder bessere Drogerie, kaufen Sie sich eine Schachtel Kukirol und wenden Sie es laut Gebrauchsanweisung an. Sie werden sehr bald Linderung verspüren, im Gegensatz zu anderen Mitteln, welche die Schmerzen noch größer machen. In 2 bis 3 Tagen werden Sie sich schon ohne Hühneraugen behelfen müssen. — Gerade Ihnen und Ihren Kollegen möchte ich aber außerdem noch die regelmäßige Benutzung des Kukirol-Fußbades empfehlen. Das viele Gehen mit weichen Schuhen auf hartem Boden verursacht natürlich heftiges Brennen an den Füßen, mitunter auch Wundlaufen und allerlei andere Fußleiden. Das Kukirol-Fußbad hält die Füße trocken, kräftigt Muskeln und Sehnen und ist eine wahre Wohltat für jeden, der viel geht und steht. — Die lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege" erhalten Sie auf Verlangen gratis und portofrei durch die

**Kukirol-Fabrik Gross-Salze 385 bei Magdeburg.**

Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch sehr gut" aufreden. Die ungangbaren Waren müssen zwar auch verkauft werden, aber doch nicht gerade an Sie. Es gibt nichts Besseres wie Kukirol.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0008

# Neues vom Tage

## Falsche „Perlen".

**Die Haustochter.** Eine Gertrud Petersen in Berlin, besucht Vermittlungsbureaus, tritt dort als Haustochter auf, nimmt angeblich für ihren Haushalt Dienstmädchen an, läßt sich deren Papiere aushändigen und verschafft sich auf diese hin Stellungen bei wohlhabenden Herrschaften. Um sie recht sicher zu machen, bereitet sie gleich nach dem Zuzug an eine angebliche Tante oder sonstige Verwandte wegen Zusendung ihrer Sachen. Nach kurzer Tätigkeit verschwindet sie bei der ersten Gelegenheit mit Wertsachen, die auf allen ihren Stellen in die Millionen gingen. Die Petersen war kürzlich einmal in Pommern festgenommen und nach Berlin gebracht worden. Im Untersuchungsgefängnis riß sie sich absichtlich eine alte Operationswunde wieder auf. So kam sie ins Krankenhaus und von dort alsbald in die Freiheit.

*

**Die brave Aufwärterin.** Eine Frau Luise Neumann, geb. Nehrenheim, die zuletzt in der Katharinenstraße 7 zu Halensee wohnte, spielte die ehrliche Aufwärterin. Sie ist zumeist so dreist, unter ihrem richtigen Namen Aufwartestellen anzunehmen, nennt sich aber auch Schwarzloff aus der Babelsberger Straße 11, Marie Scheich, Johanna Teschner, Frieda Stüve usw. Diese ehrliche Aufwärterin arbeitet nicht erst, sondern steckt in der Regel schon nach einigen Stunden ein, was sie an Werten erreichen kann und geht heimlich davon.

*

**Die solide Emma.** Eine angebliche Emma Jakobi aus Schlesien liest eifrig in den Tageszeitungen die Anzeigen, durch die erstklassige Hausmädchen oder Köchinnen gesucht werden. Daraufhin meldet sie sich und wird auch leicht angenommen. Bei einer Herrschaft in Berlin erschien sie mit umfangreichem Gepäck und erweckte so den angenehmen Eindruck der Solidität. Das Gepäck ließ darauf schließen, daß „Emma" kein Zugvogel war. Aber der Schein trog. Schon am nächsten Morgen verschwand die „perfekte Köchin" mit allen erreichbaren Silbersachen. Das Gepäck, das sie hinterließ, enthielt nur zehn Pfund Kochsalz. An anderen Stellen ist diese Diebin mit ihrem Trick unter dem Namen Margarete Häckel, Meta Wunderlich, Maria Weißmann usw. aufgetreten. Wie festgestellt wurde, hat sie sich bei einer Gesindevermieterin fünf Dienstbücher erschwindelt und zum Teil auch die erwähnten Namen gefälscht.

**„Mit Mann und Roß und Wagen . . ."** Als Freitag ein Gardinenwagen der Firma J. C. Pfaff in Berlin ohne Aufsicht vor dem Hause Uhlandstr. 146 stand, sprang ein unbekannter Mann auf den Bock und fuhr mit dem mit zwei Pferden bespannten und mit einer Speisezimmereinrichtung beladenen Wagen davon.

**Der Kommunist als Falschmünzer.** Vor einem Berliner Schwurgericht hatte sich der Schriftsteller Fritz Rasch mit mehreren Komplizen wegen Falschmünzerei zu verantworten. Rasch war nach der Revolution Mitglied des Vollzugsausschusses der Arbeiter- und Soldatenräte und mehrfach Delegierter bei der Sowjetregierung. Auf dem zweiten Kongreß der Moskauer Internationalen wielte er als Abgesandter der K. P. D. eine Rolle. Auch beim Hölzaufstande hatte er seine Hand im Spiele. Zeitlebens entpuppte er sich als Haupt einer Falschmünzerbande. Der Angeklagte, der ein Krüppel ist und sich nur an Krücken fortbewegen kann, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten verurteilt, drei Mitangeklagte zu 9 Monaten Gefängnis.

**Folgenschwerer Brand.** In der Rats-Stadtapotheke in Glogau entstand infolge Selbstentzündung von Phosphor ein Brand. Bei den Löscharbeiten, an denen sich auch der Besitzer Klaproth beteiligte, entstand plötzlich eine Explosion, durch welche Klaproth und zwei Feuerwehrleute schwere Brandwunden erlitten. Klaproth wurde durch den Luftdruck in den Seitenkeller geschleudert, wo er an giftigen Gasen erstickte, da keine Hilfe gebracht werden konnte.

**Ein lostwieliger Umzug.** Der Käfer Uetz aus Baglenhoten, der nach der Schweiz übersiedeln wollte, hatte seinem Umzugsgut eine Anzahl neuer Sachen beigepackt, für die er keine Ausfuhrerlaubnis nachgesucht hatte. Wegen versuchter unerlaubter Ausfuhr war er zu 23 Mill. M. Geldstrafe verurteilt worden. Sein Einspruch hiergegen hatte aber den Erfolg, daß die Strafe auf 40 Mill. M. und einen Monat Gefängnis erhöht wurde.

# Aus der Heimat

## Die Möbel des Herzogs.

**Braunschweig,** 15. Juni. In der Klagesache des Herzogs von Braunschweig gegen den braunschweigischen Staat hat die Zivilkammer des Landgerichts heute ein Urteil verkündet, wonach der braunschweigische Staat verurteilt wird, ein Verzeichnis des Bestandes der zum ehemaligen herzoglichen Hofstaat gehörigen Mobilien vorzulegen und Auskunft über den Verbleib aller seit dem 8. November 1918 auf Veranlassung oder mit Wissen des braunschweigischen Staatsministeriums veräußerten oder von Ort und Stelle entfernten Mobilien des Hofstaates Auskunft zu erteilen. Ferner wurde der Staat verurteilt, alle Maßnahmen zu unterlassen, durch welche Inventarstücke des Schlosses zu Blankenburg aus dem Schlosse entfernt und einer anderen Benutzung zugeführt werden. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar gegen Leistung einer Sicherheit von 5 Millionen durch das herzogliche Haus.

## Schneefall in Thüringen.

**Eisfeld,** 15. Juni. Auf den höher gelegenen Punkten des Thüringer Waldes ist in der letzten Nacht Schneefall eingetreten. In Neustadt am Rennsteig liegt 5 Zentimeter Schnee. Vom Fichtelberg werden 2 Grad Kälte gemeldet.

**Schierke,** 15. Juni. Auf dem Brocken hat es in den letzten Tagen wiederholt stark geschneit. Zeitweilig lag drei Zentimeter Schnee.

**Zerbst.** (Vandidtenfrechheit.) In Leys wurden Einbrecher vom Nachtwächter überrascht, wie sie beim Gutsbesitzer Schneidewind und seinem Nachbar, dem Landwirt Baumgart, anderthalb Zentner Schinken und Wurst stahlen. Einer der Bande setzte dem Nachtwächter sofort die Pistole auf die Brust, dann geleitete man ihn nachhause und verbot ihm, seine Wohnung zu verlassen. Der Nachtwächter schaltete aber sofort die Dorfbeleuchtung ein und blies in sein Horn, wodurch die Dorfbewohner alarmiert wurden. Die Einbrecher schlugen ihm darauf Fenster und Türen ein und verschwanden schleunigst in der Richtung nach Zerbst.

**Stahfurt.** (Eigenartiges Unglück.) Der Schlosser Eugen Punkte auf Neustaßfurt Fabrik 1 war mit dem Festschrauben einer Blindscheibe beschäftigt. Dabei muß er wohl einem Ventil zu nahe gekommen sein, so daß sich dieses öffnete. Dem Ventil entströmte Schwefelwasserstoff, das dem Bedauernswerten die Besinnung raubte und die Lunge vergiftete. Er taumelte rückwärts und fiel in ein Bassin, das noch Reste von Chlorbarium enthielt. Chlorbarium brennt Kleider und den menschlichen Körper bis auf die Knochen entzwei. Erst durch das Husten und Stöhnen des Verunglückten wurde der Vorarbeiter Kuhrt aufmerksam und wollte helfen. Auch er wurde durch das Wasserstoffgas bewußtlos, erholte sich aber gleich wieder. Von anderen Helfern wurde der Schlosser dann aus dem Bassin gezogen. Auf dem Wege zum Krankenhause erlag der Unglückliche seinen Verletzungen.

**Burg.** Einseltsamer Hauseinsturz.) Auf eigenartige Weise ist ein Wohnhaus in der Kolonienstraße zum Einsturz gekommen. Vor dem Hause stand eine mehr als 100 Jahre alte Eiche, die der Art zum Opfer fallen sollte. Dabei ergab sich, daß mehrere Aeste des Baumes mit dem Hause buchstäblich verwachsen waren. Beim Fallen rissen sie die Hauswand mit sich.

# Turnen, Sport und Spiel

## Große Wanderfahrt 1923 des B. D. R.

**Zur Denkmalsweihe in Bad Schmiedeberg.**

Wie uns aus Bad Schmiedeberg heute gemeldet wird, sind die Wanderfahrer aus den entferntesten Gebieten: Ostpreußen, Stettin, Königsberg, Bayern und Schlesien bereits abgefahren und die ersten Teilnehmer am Denkmalsorte eingetroffen. Die größte Wanderfahrt ist im vollen Zuge. Neue große Preise sind in letzter Stunde zur Verteilung gekauft worden, sowohl von Industrien, wie von Privatpersonen. Stahl-Motorenwerke Düsseldorf haben zur Ausstattung der Veranstaltungen allein 1 Million Mark gestiftet. Werte der Veranstalter mehrere Millionen Mark usw.

Der Wandertag 1923 wird der bedeutungsvollste des Nahfahrerverbandes sein, da er zum Gedenken der im Weltkriege Gefallenen und aus Anlaß der Denkmalseinweihung im Herzen Deutschlands in Bad Schmiedeberg veranstaltet wird. An 15 entlegenen verschiedenen Stellen des deutschen Reiches, so im Kölner Dom, in Rosenheim an der Tauber, in Bremen usw. finden große Gedächtnisfeiern statt zur selben Stunde, da in Schmiedeberg die nach dort geeilten Wanderfahrer zur Enthüllung am Denkmal ziehen.

Die Feierlichkeiten beginnen um 9 Uhr mit einer besonderen Ehrung des Wanderfahrers auf dem Marktplatze. Darauf findet ein großer Fackelumzug statt, bei dem in der alten Stadtkirche, die aus Holz 1410 erbaut ist, die kämpfenden Banner mit schwarzen Schleifen zum Gedenken an die Denkmalsenthüllung geziert werden. Die Aufstellung der 10 verschiedenen Gruppen findet um 1½ Uhr statt, darauf Marsch zur Denkmalsstätte. Punkt 12 Uhr beginnt die Denkmalsfeier. Das Denkmal liegt inmitten schwermütiger Tannen im ammutigen Kurpark des im Herzen Deutschlands liegenden Moorbades Schmiedeberg.

**Wacker — Tennisspannung.** Es sei an dieser Stelle nochmals auf dieses Treffen hingewiesen. Sollte sich der Altmeister von seiner besten Seite zeigen, so dürfte vorbildlicher Fußball geboten werden. Wacker wird in sicher der Gegner am Anfang an richtig einschätzen, da dem sonst leicht ein Mißerfolg beschieden werden dürfte. Beginn des Spieles pünktlich 4 Uhr auf dem Sportplatz „Tanzhof".

**Sportverein 98 gegen Leipziger Ballspielklub.** Der Leipziger Ballspielklub, welcher auch auf eine recht erfolgreiche Auslandsreise von seinem heutigen Gegner zurückblicken kann, wird gegen die in guter Form befindlichen 98er einen schweren Stand haben. Die Spartenleitung hielten sich damit dem heutigen Sportbetriebsklima wieder vor und werden diese Gelegenheit benutzen wollen, durch ein gutes Spiel die Männer unter Beweis zu stellen. Da auch der B. B. R. mit starker Elf erscheint, darf wohl mit gutem Sport gerechnet werden.

Heute Sonnabend 17½ Uhr abends Meer-Platz S. V. 98 Liga — B. B. R. Leipzig.

Da beide Mannschaften gutes flaches Kombinationsspiel pflegen und dabei recht nervenhaft spielen, verspricht der Kampf recht interessant zu werden. Vorher 98 Junioren gegen B. F. C. Aderlebung (Tagesfreis-Meister).

## Unsere Voraussagen für die Rennplätze.

**Magdeburg.** 1. R.: Giramete — Convention; 2. R.: (Memento) — Potzlausend — Mecka; 3. R.: Fatzeder — Hütegen; 4. R.: Marat — Spreewald; 5. R.: Madonna — Braunsklau; 6. R.: Memente — Lobredner; 7. R.: Kairos — Chrysostik.

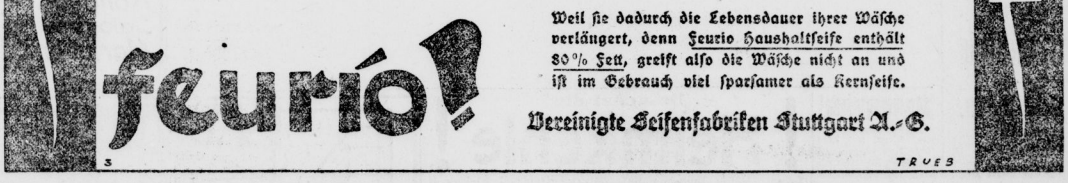
**Hamburg-Horn.** 1. R.: Falke — Kosbet; 2. R.: Staff Lewin — Abria; 3. R.: Staff O. Traun — Meikifer; 4. R.: Apport — Hausfreund; 5. R.: Staff Sklarek — Cierpflaume; 6. R.: Rinaldo — Eierkuchen; 7. R.: Rautendiein — Pasefrina.

**Strausberg.** 1. R.: Ostar — Herbst; 2. R.: Majus — Piosti; 3. R.: Garnweb — Jahnerede; 4. R.: Bad — Massarg; 5. R.: Habanera — Modepuppe; 6. R.: Lehnsgraf — Minenhof; 7. R.: Dahome — Diamant.

**Dortmund-Düsseldorf.** 1. R.: Blumengala — Lodstiele; 2. R.: Filine — Porta; 3. R.: Oktolar — Carol; 4. R.: Einbruch — Tilakion; 5. R.: Magenpa — Aeras II; 4. R.: Zizus — Magnace; 7. R.: Pfeil — Herrscherin.

**Anstehen.** 1. R.: Fenelon — Nachtschatter; 2. R.: Erbschaft — Wasserfall; 3. R.: Adler — Schluß; 4. R.: Edmann — Feuerwehr; 5. R.: Fahrt Großmann — Frankenstein; 6. R.: Bellon — Monarchist; 7. R.: Altgold — Freitchen; 8. R.: Gassenmädel — Dahendorferin.

**Voraussichtliche Starter im Deutschen Derby, 100 Millionen Mark.** 2400 Meter, am 24. Juni: Rigaine (O. Zschmid), Glanelon (Metz), Kitlor (A.), Kardinal (Lindwig), Marnafa (K.), Aufstieg (Zimmermann), Der Dorf (H. Blume), Rothern (Liesjahl), Fliegender Holländer (H. Kaiser), Staffellauf (E.), Manius (G. Janek), Sigilbert (Glatzenberger), Gedult (E.), Sankt Thomas (H. Schmidt), Nubai (Lorke). — Wie verlautet, wird der Stall Oppenheim im Derby unvertreten bleiben.



# Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

(63. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

In diesem Moment fiel sein Blick auf die buntbeklexten Litfaßsäulen vor der Josinschen Konditorei, die wie groteske chinesische Puppen aus dem Nebeldunst der grauen Straßenfläche herausschien.

Mechanisch las er über die Ringlampfkonkurrenzen des Winterpalastes und die grellfarbigen Plakate der Tanzetablissements zu dem Rundteil der Theaterzettel hinweg, aus denen ihm die Konzertanzeige der „Siegerin" in süßhohen Buchstaben entgegenleuchtete.

Ihm plötzlich stand die erschütternde Szenenreihe des Theaterabends in greifbarer Plastik wie ein Erzrelief vor seiner Seele, sie wanderovollen Augen Eiten Waldens schauten in bangem Flehen zu ihm empor, und wie aus weiter Ferne klang langsam verhallend ihre angstvolle Bitte:

„Verlaß mich nicht, mein Leben hängt an dir!" — —

Kurt war von dem Rande des Trottoirs bis an den Vorgarten der Konditorei zurückgetreten und lehnte sich schwer gegen das Eisengitter.

Er fühlte, daß er ohne diesen Halt der Länge nach zu Boden geschlagen wäre.

„Was hatte er getan?

Er hatte das Schicksal Lottes an sein eigenes gefesselt, ehe er die Kette gelöst, die ihn selbst an jene andere band, die gerade so fester, unzerreißbarer geworden war denn je zuvor.

„Verlaß mich nicht, mein Leben hängt an dir!"

Im Munde des verzweifelten Mädchens waren diese Worte die Phrase, keine leere Drohung, mit unbeirrbarer Konsequenz wie die Verlassene, das empfand er klar, das letzte traurige Mittel ziehen, das ihr nach der Zertrümmerung ihres Liebesglückes übrig blieb.

Und groß und zwingend erhob sich in ihm die Ueberzeugung, daß er eine solche Tat um jeden Preis verhindern müsse, wenn nicht eine Gewissensschuld auf sich laden wollte, die ihm selbst das Weiterleben unmöglich machte.

Mit einem verstörten Blick sah er zu den hohen, schweigenden Fenstern des Potsdamer Platzes hinauf, er hatte in diesem Moment die grauenvolle Vorstellung, als ob sie die stummen Riesen von allen Seiten langsam gegen ihn in Bewegung setzten, ihn in unentrinnbarer, rettungsloser Umklammerung zu erdrücken, zu vernichten.

Er fühlte sich bis in den Kern seines Lebens erschüttert, in seinem Bewußtsein war ein Riß, eine Kluft, und jenseits, endlos weit hinter dieser Kluft, fern, fern von ihm, unerreichbar fern lag das Land der Ruhe, des Friedens, das Land, aus dem er sich mit seiner unseligen Leidenschaft selbst für alle Zeiten herausgestoßen hatte.

### 12. Kapitel.

„Also vorwärts, Fritz, ich bin bereit!"

Mit fester Hand schob Kurt seine Kaffeetasse beiseite und griff nach Hut und Mantel.

Dann traten die beiden Freunde zum Hotel hinaus und bestiegen den harrenden Wagen.

In langen schrägen Streifen flitterte die kalte, rote Herbstsonne über den Asphalt des einsamen Kurfürstendammes und gleißte auf den Türmen und Kuppeln des Zoologischen Gartens.

Es war noch früh am Tage und weit und breit kein Mensch zu erblicken; der vornehme Westen rechte sich erst allmählich erwachend.

Nur ein Bäckerjunge trollte sich pfeifend vorbei und schaute verwundert dem herrschaftlichen Landauer nach, der schon zu dieser Morgenstunde nach dem Grunewald hinausjagte.

Wie im Fluge ging es die breite Brandstraße entlang; als Schmettau sich jetzt gähnend aus seinem Halbschlummer aufrichtete, hatte der Wagen bereits den Bahnübergang von Halensee überschritten und lagte in beschleunigtem Tempo an den barocken Gebäuden der Villenkolonie nach Hundekehle hinunter.

„Eine halbe Stunde vor sechs!" sagte der Leutnant, die Uhr stehend. „Wir werden Punkt sechs auf dem Duellplatz eintreffen!"

Kurt nickte nur und sah dann wieder schweigend vor sich hin.

Sein Gesicht war bleich und völlig unbewegt.

Jetzt, da er sich der Entscheidung unmittelbar gegenüber sah, hatte er seine ganze Ruhe und kaltblütige Sicherheit zurückgewonnen.

Auf seinen Brief an Harry Laudon war noch im Laufe des Sonntagnachmittags eine Pistolenforderung ergangen und von ihm unverzüglich angenommen worden.

Kurt hatte Schmettau, den er schon in aller Frühe in seinem Hotel aufgesucht, nach einer langen, ernsten Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung seiner Interessen betraut und gleichzeitig mit bewußter Absicht auf eine möglichste Beschleunigung des Duells und Erschwerung der Bedingungen gedrängt.

Je länger er über seine Situation mit sich zu Rate gegangen war, um so mehr hatte sich in ihm die Ueberzeugung gefestigt, daß einzig der Tod ihm einen ehrenvollen Ausweg aus dem unlösbaren Konflikt der Interessen Lottes und Ellens schaffen konnte.

Aus diesem Grunde hatte er das Duell mit Harry Laudon, der als meisterhafter Pistolenschütze galt, fast freudig begrüßt; gab es ihm doch die nahezu sichere Gewißheit, daß von jener Hand an ihm ein Gericht vollzogen werden würde, das selber zu vollstrecken ihm im Hinblick auf Lotte immer wieder der Mut und die moralische Kraft fehlten.

Kurt war am Sonntag unmittelbar nach seinem Besuch bei Schmettau zur Siegfriedstraße gefahren, eine Aussprache mit Lottes Mutter, wie sie nachts zuvor vereinbart, war jedoch nicht mehr zustande gekommen.

Der Zustand der Kranken hatte sich in den ersten Morgenstunden derart verschlimmert, daß der Arzt gegen Mittag jede Hoffnung auf Erhaltung des fliehenden Lebens aufgegeben und sich lediglich auf eine Linderung des außerordentlichen qualvollen Auflösungsprozesses beschränkt hatte.

Lotte, die während des ganzen Tages nicht vom Bett der Mutter gewichen war, hatte Kurt nur flüchtig begrüßen können; in den kurzen Minuten ihres Zusammenseins jedoch hatte sie ihm ein solches Maß hingebender Liebe entgegengebracht, daß Kurt sich durch dies grenzenlose Vertrauen aufs tiefste gedemütigt und beschämt gefühlt hatte.

Und als dann am späten Nachmittag der Todesengel endlich seine Fittiche über das Schmerzenslager der Kranken ausgebreitet hatte und Lotte im ersten heißen Schmerz an die Brust des Geliebten geflüchtet war, da hatte sich Kurt in jäh aufsteigendem Schamgefühl am liebsten die Maske vom Gesicht gerissen, daß er diesem Mädchen, die in ihm ihren letzten Hort, ihre letzte Stütze sah, mit dem heimlichen Wunsche des Todes gegenüberstand.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0009

**Stadt-Theater Halle**
Sonntag, abds. 7½
**Madame Butterfly.**
Montag, abends 7½
**2×2 = 5**

**Thalia-Theater**
Sonntag, abends 7½
**Das Konzert**
Lustspiel von H. Bahr

**Mod. Theater**
Juni
Emil Stegemann
Senta Chiarelly
Jos. Müllecker
2 Floridas
Lucia Ravello
Elly und John
Fred Röhrig
Friedel Becher
Adolf Spahn.

**Auswärtige Theater**
**Neues Theater in Leipzig**
Sonnt., 17. Juni, 6 Uhr Siegfried.
**Altes Theater in Leipzig**
Sonnt. 17. Juni, 3 Uhr Die Geschwister. Der zerbrochene Krug.
7½ Der Revisor.
**Operetten-Theater in Leipzig**
Weg. Ferien geschlossen.
**Stadttheater in Magdeburg**
Sonnt., 17. Juni, 7½ Der Zigeunerbaron.
**Friedrichs-Theater in Dessau.**
Sonnt., 17. Juni, 6½ Der Rosenkavalier.
**Stadttheater Erfurt**
Sonnt., 17. Juni, 7½ Der Vogelhändler.
**Deutsches National-Theater in Weimar.**
Sonnt., 17. Juni, 11½ Morgenfeier.
4 Uhr Die Rose vom Liebesgarten.

Kl. Klausstr. **3 Könige** Kl. Klausstr.
Ueberzeugen Sie sich!
**Ein glänzendes Juni-Programm!**
**Mittwoch moderner Tanz-Abend.**
Einlagen getanzt von dem führenden Tanzpaar des Kontinents
**MIA und FRED.**

**Händel-Verein**
Freitag, den 22. Juni, 8 Uhr abends in der **Aula der Universität**
**Kammermusik**
Frau Riebensahm-Werther (Gesang), Felix Wolfes (Klavier), Johs. Versteeg (Geige), Max Baum (Klarinette).
Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms.
Karten 5000 bis 2000 Mk. von 20 ab, für Mitglieder am 18. und 19. bei **Reinh. Koch, Alte Promenade.**

**Typendruck,**
Vervielfältigungen, Buntstempel, Kautschukstempel, Stempelutensilien, Drucksachen.
**Hallesche Buntstempelfabrik,**
Barfüßerstr. 7. Tel. 5307.

Eiserne und transportable Kachel-
**OEFEN**
Patentgruden
Waschkessel
Gaskocher
**KOCHHERDE**
**Christian Glaser,**
Halle (Saale),
Große Klausstr. 24.
Fernsprecher 6138.
Reinigen u. Reparieren aller Oefen.
Blechschmiede.

**Metallbetten**
Stahlmatratzen, Kinderbetten bis. an Priv., Katalog 26 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

Für alle Arten
**Handarbeiten**
nichts schöner u. bequemer als
**Favorit-Vorach-Bügelmuster**
Erhältlich bei:
**W. F. Wollmer,**
Halle.

**Schuhwarenhaus Emil König**
Inh. W. Schiller.
**Erstklass. gute Schuhwaren.**
Fachmännische Bedienung.
Reparaturen-Werkstatt im Hause.
**Halle a. d. S., Schmeerstraße 27.**

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
**UNITED AMERICAN LINES INC**
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
**AMERIKA**
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
**HAMBURG NACH NEW YORK**
Auskünfte und Drucksachen durch
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
**HAMBURG**
Reiseauskünfte erteilt:
**Halle a. S., Georg Schultze,**
Bernburger Strasse 32.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Magdeburg, Kaiser-Wilhelm-Pl. 12.

**Sommersprossen!**
Ein einfach, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover-B. 160. Schließf. 106.

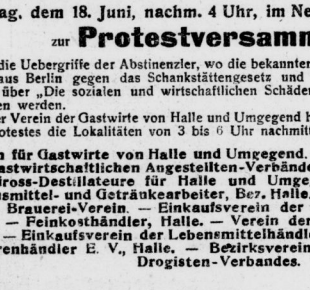
**Erfindert**
Aufklärung über **Patent- und Gebrauchsmuster!** durch uns. Broschüre **umsonst.**
Allgemeine Handelsgesellschaft
Leipzig 131,
Windmühlenstr. 1—5

**Preiswert u. gut**
kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge, Strumpfwaren** i. d. ersten Spezialgesch.
**H. Schnee Nachf.,**
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.

**Hege und Jagd**
ist die führende jagdwissenschaftliche Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- u. Hundevereine - Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Pfullingen-Donau.

ELEGANTE
WASCHKLEIDER
FÜR DAMEN
*Franz Reich*
Mode-Salon
Fernruf 6243 **Halle** Gr. Steinstr. 16

Besuchet die
**! Heimkehle !**
Grösste Höhle Deutschlands! Naturschutzgebiet! Elektrisch erleuchtet! Dauernd geöffnet! Gelegen zwischen Kyffhäuser und Stolberg (Südharz) Station Uftrungen.




**Gebr. Bethmann**
Werkstätten für Wohnungskunst
**Halle a/S.**
Gr. Steinstr. 79/80

**Benzin — Benzol**
**große Tankanlagen**
**Erh. Eckert**
Königstr. 71/72 Teleph. Sammel-Nr. 7476

**Schellack**
liefert für alle Industriezweige
**C. Ramm, Leipzig,**
Hardenbergstraße 46.
Telephon 30406.

**Schafwolle u. Hamsterfelle!**
sowie alle anderen Sorten Felle kaufen zu höchsten Tagespreisen
**Gebr. Danglowitz**
Fischerplan 2.

**Ich biete äußerst preiswert an:**
Verzinkte Eimer, 28, 30 cm
Verzinkte Wannen
Eichene Holzeimer, 32 cm
Emaille-Eimer, grau, 28 cm
Waschbretter mit Zinkeinlage.
**Richard Strobel,**
Haus- und Küchengeräte engros.
Halle a. S., Alte Promenade 12.
Telephon 3078. — Telephon 3078.

**Reste! Hemdentuch**
noch sehr billig — Verkauf 9—3 Uhr
**Küpp, Schillerstraße 39, p**

Fernruf 4677

**GUST. SLAWIK**
Piano-Magazin u. Reparatur-Werkstatt
Halle a. d. S. Große Wallstraße 8
Gelegenheitskäufe in gebrauchten Instrumenten.

**Schokoladen**
**Zuckerwaren, Kekse etc.**
gibt ab an **Wiederverkäufer** zu billigsten Preisen
**AUGUST GUNTHER**
Schokoladen-Großhandlung
Bernharbstr. 29. Tel. 90

**Rolladen Jalousien Markisen**
Wetterfeste **Schlagläden** fabriziert Fensterladenfabrik **Hönnemann,**
Halle-S., Sternstr.
Tel. 3631 u. 5849.


# Aufruf!

**Gastwirte, Gastwirtschaftsangestellte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer verwandter Berufe, sowie Freunde eines gemässigten vernünftigen Alkoholverbrauches!**

Abstinenzler, übersättigte und kranke Fanatiker haben eine Propagandawoche auch hier abgehalten und **vollständige Trockenlegung** nach amerikanischem Muster in **Deutschland** gefordert. Regierung und Parteien werden fast täglich mit Resolutionen und Petitionen dieser Art bearbeitet.

Die einseitige, rücksichtslose Forderung der vollständigen Trockenlegung birgt riesige Gefahren in sich. Sie bringt nicht nur die Zerstörung unendlich vieler Einzelexistenzen sowie grosser Staats- und lebenswichtiger Betriebe mit sich, sie würde Schmuggelei, Schieberei, Schwarzbrennerei Vorschub leisten und dem Verbrauch starker, gesundheitzerstörender Gifte, wie Kokain, Morphium, Opium usw. Tür und Tor öffnen, wie es das Beispiel in den anderen, schon trocken gelegten Ländern beweist.

Mässiger Alkoholgenuss ist kein Gift, hingegen schafft er vielen arbeitsreichen Menschen nach des Tages Last und Mühe Freude und Erholung.

Darum, Gegner des fanatischen Abstinenzlertums, erscheint in Massen am

**Montag, dem 18. Juni, nachm. 4 Uhr, im Neumarktschützenhaus**

zur **Protestversammlung**

gegen die Uebergriffe der Abstinenzler, wo die bekannten Redner, Herr Dr. Schomberg aus Berlin gegen das Schankstättengesetz und Herr Dr. Neumann aus Erfurt über „Die sozialen und wirtschaftlichen Schäden der Abstinenzbewegung" sprechen werden.

Der Verein der Gastwirte von Halle und Umgegend hat beschlossen, als Zeichen des Protestes die Lokalitäten von 3 bis 6 Uhr nachmittags zu schliessen!

**Verein für Gastwirte von Halle und Umgegend. — Arbeitsgemeinschaft der gastwirtschaftlichen Angestellten-Verbände Halle a. d. S. — Verein der Gross-Destillateure für Halle und Umgegend. — Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter, Bez. Halle. — Sächsisch-Thüringischer Brauerei-Verein. — Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler, Halle. — Feinkosthändler, Halle. — Verein der Lebensmittelhändler, Halle. — Einkaufsverein der Lebensmittelhändler, Halle. — Verein der Zigarrenhändler E. V., Halle. — Bezirksverein Halle des Deutschen Drogisten-Verbandes.**

**Aarhus.**
J. P. Petersen, Dampfer-Agentur und Spedition.

**Aken an der Elbe.**
**Hafen- u. Lagerhaus-Actien-Gesellschaft**
Grosser Umschlagsplatz an der Mittelelbe f. Messengüter (Schwefelkiese, Phosphate, Kohlen, Zucker, Getreide, Futtermittel usw.)
20geräumige Lagerspeicher, sowie Kellereien.
Elevatoren, Reinigungs-, Putz- u. Mischmeschinen.
Grosse Lagerplätze im Freien

**Antwerpen.**
Agence Maritime Marks.

**Basel (Schweiz).**
Basler Lagerhausgesellschaft, Amtl Güterbest. der Bad. St. B.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.

**Borken (Westf.)**
Paul Feind, Bahnspedition, intern. Transporte.

**Chemnitz.**
J. Max Meinig, Sped. Lagerung.

**Emmerich.**
Paul Feind, Internationale Speditionen.

**Friedrichshafen a. B.**
C. F. Noerpel, internationale Transporte

**Halle a. S.**
**Wilhelm Lippert**
**Inh. W. Cammerath.**
Speditionen aller Art.
Fleischerstr. 17. :: Fernruf 6632.
**G. Vester, A.-G.,**
Bahnspedition — Lagerung.

**Hagen i. Westfalen.**
J. G. Silber.

**Magdeburg.**
**Paul Siebert, G. m. b. H.**
Schiffahrt. Spedition. Lagerung. Internationale u. Uebersee-transporte, Sammelladungsverkehre.

**Saarbrücken.**
Saarbrücker Speditions- u. Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.

**Singen.**
C. E. Noerpel, Internationale Transporte

**Venlo.**
**J. Laumen & Co.**

**Zürich.**
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.
Carl Im Obersteg & Cie.



Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für Lokales u. allgemeinen Teil: August Kinzler; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt RDB.; für die Sportzeitung: Heinrich Mischke. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Reinhard Jähne, sämtlich in Halle (S



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230616021/fragment/page=0010